Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt oder durch Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Redaktion von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Postscheckkonto Dortmund 1760
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag
28. Januar 1935
(Hartung)

Sport vom Sonntag

42. Jahrgang
Nummer 23
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Verheerender Schneesturm in Polen

40 Grad Kälte am Schwarzen Meer
Schiffahrt lahmgelegt — Viele Schiffe sitzen im Eis fest

dnb Warschau, 27. Januar.

Aus dem polnischen Petroleumgebiet bei Boryslaw werden Einzelheiten über die vernichtenden Folgen eines Schneesturmes bekannt, der dort in der Nacht vom 25. zum 26. Januar gewütet hat. Rund 20 Bohrtürme wurden vom Sturm umgeworfen und völlig zerschmettert. Viele Häuser wurden abgedeckt, und eine Reihe von Schornsteinen der Fabrikanlagen stürzte ein. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen sind in großem Umkreis zerstört. Die Stadt Tustanowice wurde völlig vom Drahtverkehr abgeschnitten. In Dronobycz beschädigte der Orkan das Elektrizitätswerk, so daß die Stadt in Dunkel gehüllt wurde. Auf einzelnen Chausseen sind schwere Schneeverwehungen bis zu fünf Meter Höhe eingetreten. In mehreren Bezirken des Kreises Dronobycz ist kein Fahrverkehr möglich. Zwischen Przeworsk und Dynow blieb ein Postautobus im Schnee stecken. Bei der Station Synowodzko fuhr ein Personenzug auf einen Güterzug, da der Schneesturm die Weichen verstopft und außer Betrieb gesetzt hatte. Zwei Personen wurden dabei schwer und vierzehn leicht verletzt.

Meldungen über einen katastrophalen Temperatursturz laufen aus Istanbul ein. In Kleinasien ist die Temperatur bis auf 30 Grad Kälte gesunken. Die Schiffahrt im Schwarzen Meer ist fast vollkommen lahmgelegt. Vor den Häfen der Ukraine, wo eine Temperatur von 40 Grad unter Null herrscht, froren 40 Dampfer ein. In der Nähe von Kertsch sind 14 Dampfer blockiert, bei Odessa liegen 20 Schiffe fest. Da man am Schwarzen Meer derartige Temperaturen sonst nicht kennt, sind dort nur einige leichtere Eisbrecher stationiert, denen aber eine Befreiung von der Blockade nicht gelungen ist.

Tausende von Engländern suchen Gold,

das aus einem Flugzeug herausgefallen sein soll

dnb London, 27. Januar.

Wo liegen die Goldbarren im Werte von 7000 Pfund Sterling (rund 85 000 RM.), die, wie wir auch an anderer Stelle melden, im Sturm aus einem von Frankreich nach England fliegenden Flugzeug herausgefallen sind? Im tiefen Meer oder im Gemüsegarten eines Hauses in Südengland, dessen Besitzer sich des Goldregens noch gar nicht bewußt ist. Dies ist die Frage, die heute viele Gemüter bewegt. Die Blätter geben die ganze Kette der Ortschaften an, die das Flugzeug auf seinem Wege von Le Bourget nach Abridge in Essex überflogen hat und Tausende von Menschen stöbern bereits in ihren Gärten herum und suchen wie nach Ostereiern die beiden Holzkistchen, die das wertvolle Metall enthalten. Vielleicht ist die Sache noch romantischer; denn schon jetzt tritt die Vermutung auf, daß eine Bande internationaler Verbrecher das Gold schon gestohlen hatte, bevor das Flugzeug Frankreich verließ. Sobald der Verlust gemeldet wurde, begaben sich Beamte der Geheimen Polizei von Scotland Yard, die Sachverständige für das internationale Verbrecherunwesen sind, nach gewissen Schlupfwinkeln in London, um die Bewegungen bestimmter Männer zu beobachten. Die Pariser Geheime Polizei arbeitet in engster Fühlung mit Scotland Yard und es sind bereits Anweisungen an die Zollbeamten an der englischen Südküste ergangen, schärfste Ausschau nach kleinen Booten zu halten, die bei englischen Küstendörfern anlegen. Warnungen sind außerdem an Goldhändler, an Pfandverleiher und andere möglichen Käufer von Goldwaren gesandt worden.

Flandin und Laval reisen Donnerstag nach London

Berlin, 27. Januar.

Es steht jetzt fest, daß der französische Ministerpräsident Flandin und der Außenminister Laval am kommenden Donnerstag nachmittag zu ihren Besprechungen mit der britischen Regierung nach London reisen werden.

In Kreisen, die der französischen Regierung nahestehen, wird betont, daß in London keine Verhandlungen im eigentlichen Sinne des Wortes geführt werden sollen, aber man ist weit davon entfernt, die Bedeutung der Fühlungnahme zwischen der Londoner und der Pariser Regierung zu unterschätzen. Ueber das Programm der Unterredung ist noch nichts bekannt geworden. Im Mittelpunkt des Gedankenaustausches soll jedenfalls das Abrüstungs- und das Sicherheitsproblem stehen. Damit werden wohl auch die gegenwärtig aktuellen Paktpläne Frankreichs verbunden werden.

Die Pariser Blätter sind eifrig dabei, die Minister scharf zu machen, in London nicht nachzugeben. Hat sich doch erst am Samstag die häufig von der englischen Regierung inspirierte

Londoner „Times" in einem Leitartikel für die Herstellung der Gleichberechtigung eingesetzt. Der Augenblick für die Beseitigung der Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien auferlegten Rüstungsbeschränkungen, so schrieb das Blatt, und deren Austausch gegen ein allgemeines System der Rüstungsbegrenzung sei gekommen.

Wir Deutschen verzeichnen die englische Stimme mit Genugtuung und können nur wünschen, daß die englische Regierung bei den kommenden Verhandlungen mit den französischen Ministern diese Haltung energisch vertritt. Im übrigen erklärt auch Herr Sauerwein im „Paris Soir", die französische Regierung sei nach reiflicher Ueberlegung und nach einem Gedankenaustausch mit anderen interessierten europäischen Regierungen bereit, den in der Note vom 17. April des vorigen Jahres zum Ausdruck gekommenen Grundsatz zu revidieren und ein weniger unnachgiebige Haltung einzunehmen.

Die französische Regierung wolle mittelbar oder unmittelbar mit dem Reich in Verhandlungen treten, um eine Regelung der Rüstungen für die Zukunft festzulegen,

bleibe aber hinsichtlich der Bedingungen, die diese Verhandlungen beherrschen müßten, völlig unnachgiebig. Die französische Regierung wolle, ehe sie ein Zugeständnis — und wäre es auch nur ein rein rechtliches Zugeständnis — mache, ihre Auffassung durchsetzen, nach der die in Locarno erzielten wertvollen Garantien für das Rheingebiet auf andere Grenzen ausgedehnt werden müßten, um den Frieden nicht nur durch die nationalen Mittel der Beteiligten, sondern auch durch die Zusammenarbeit der Nationen sicherzustellen.

Die deutsche Einstellung ist durch die wiederholten Erklärungen des Führers so eindeutig klargelegt worden, daß wir sie hier nicht nochmals zu umreißen brauchen. Wir können in Ruhe abwarten, was in London verhandelt wird und welche Vorschläge man uns dann zu machen hat.

40 Tage Sommerferien

Einheitliche Reichsregelung des Schuljahres — Sommerferien in Westdeutschland vom 22. Juli bis 31. August

Berlin, 27. Januar.

Reichsminister Rust hat in einem Erlaß den Ablauf des Schuljahres und die Verteilung der Ferien für die Volks-, mittleren und höheren Schulen des ganzen Deutschen Reiches geordnet.

Schulanfang und -schluß liegen danach wie vorher im Frühjahr. Für diese Entscheidung waren allgemeine erzieherische Erwägungen, die Rücksicht auf die Schulentlassenen selbst und auf die Wirtschaft maßgebend. Die Schulentlassenen können so ohne besondere Schwierigkeit in die Wirtschaft eingebaut werden und sind in der Lage, ohne Zeitverlust in das vom Reichserziehungsminister geschaffene Landjahr einzutreten oder ihren Arbeitsdienst abzuleisten. Die Sonderbestimmung, daß der letzte Schultag noch in den März fallen soll, gibt ihnen überdies noch eine kurze Zeit der Entspannung und der Vorbereitung auf das neue Leben.

Minister Rust hat auch den weiteren Ablauf des Schuljahres auf den Gegebenheiten von Natur und Leben und den Bedürfnissen der Volksgemeinschaft aufgebaut.

Die Haupterholungszeit ist für das gesamte Reich nunmehr auf 40 Tage ausgedehnt worden.

Damit ist die Gewähr für volle Entspannung und Erholung gegeben. Außerdem aber kann nun in dieser Zeit die von Minister Rust bereits angekündigte körperliche und weltanschauliche Schulung der Lehrer und Lehrerinnen (etwa je drei Wochen) in vollem Umfange vor sich gehen. Mit Rücksicht hierauf und um einen ungesunden Wechsel von Stauung und Leere in den Erholungsstätten zu vermeiden, ist die Gesamtheit der Sommerferien vom 25. Juni bis zum 31. August ausgedehnt und in drei Staffeln geordnet worden, die in vierzehntägigen Abständen aufeinander folgen. So haben grundsätzlich die östlichen Provinzen und Länder vom 25. Juni bis 3. August, die mittleren vom 8. Juli bis 17. August und die westlichen und süddeutschen vom 22. Juli bis 31. August ihre Freizeit.

Das zweite Jahresdrittel läuft bis zum 22. Dezember, dann folgt nach der festreichen Ferienzeit um Jahresschluß (bis zum 6. Januar) das letzte Drittel des Schuljahres mit seiner stärksten Arbeitsanspannung für Schüler und Lehrer, so daß die folgende Erholungszeit zwischen den Schuljahren auf 20 Tage ausgedehnt worden ist.

Bei einer Gesamtzahl von 85 Ferientagen verbleiben für die Pfingst- und Herbstferien noch zwölf Tage.

Diese kommen je nach der Länge des ersten oder zweiten Jahresdrittels stärker den Pfingst- oder den Herbstferien zugute.

Auch den besonderen Bedürfnissen einzelner Landschaften ist dadurch Rechnung getragen, daß für die ländlichen Volksschulen solcher Bezirke die Sommer- und Herbstferien anders verteilt werden können.

Deutscher Fußballsieg über die Schweiz

Der erste deutsche Fußball-Länderkampf brachte Deutschland in Stuttgart vor einer Rekordzuschauerzahl mit 4:0 (2:0) einen überlegenen Sieg über die Schweiz, während die deutsche B-Mannschaft in Luzern gegen die B-Elf der Schweiz knapp 1:0 unterlag.

Dreifachen norwegischen Erfolg

brachte der 50-Kilometer-Langlauf der deutschen Skimeisterschaft, bei der u. a. auch Reichsminister Dr. Goebbels als Zuschauer anwesend war. Kaare Hatten (Norwegen) siegte vor seinen Landsleuten Sigurd Westa und Trygve Brodahl.

Die Deutschen Hallen-Tennismeisterschaften

endeten am Sonntag in Bremen. Der Deutsche Meister Gottfried von Cramm verteidigte mit Erfolg seine Titel im Einzel und Herren-Doppel. Dreifache Meisterin wurde Frau Sperling-Krahwinkel.

Axel Holst †

Beim Internationalen Berliner Reitturnier stürzte der bekannte deutsche Turnierreiter Axel Holst am Samstag tödlich.

Westfälische Gauliga

Schalke 04 — „Westfalia" Herne 3:0 (0:0)
DSC. Hagen — SV. Höntrop 2:4 (2:1)
„Union" Recklinghausen — SpVgg. Herten 3:3 (1:1)

Eröffnung der „Grünen Woche"



In Gegenwart von etwa 1000 Ehrengästen, unter denen sich zahlreiche Mitglieder der Reichsregierung, des diplomatischen Korps, der Reichsbehörden, der Gliederungen der Partei und der Armee befanden, eröffnete am Samstag in Berlin nach einer Rede des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring der Reichsbauernführer Darré die „Grüne Woche 1935". Den Bericht über die Eröffnung finden unsere Leser an anderer Stelle. Unser Bild zeigt den Ministerpräsidenten Göring während seiner Rede.

Rassenpolitische Erziehungsarbeit in den Schulen

Bedeutsame Richtlinien des Reichserziehungsministers.

dnb Berlin, 27. Januar.

Reichserziehungsminister Rust hat im Einvernehmen mit dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP. einheitliche Richtlinien für die Zielsetzung des Unterrichts auf dem Gebiete der Vererbungslehre und Rassenkunde erlassen. Zweck und Ziel der Verordnung soll es sein, im Unterricht aller Schularten die neuen Erkenntnisse zu vermitteln, aus ihnen die Folgerungen für alle Fach- und Lebensgebiete zu ziehen und dadurch nationalsozialistische Gesinnung zu wecken. Es gilt daher:

1. „Einsicht zu gewinnen in die Zusammenhänge, die Ursachen und die Folgen aller mit Vererbung und Rasse in Verbindung stehenden Fragen."

2. „Verständnis zu wecken für die Bedeutung, welche die Rassen- und die Vererbungserscheinungen für das Leben und Schicksal des deutschen Volkes und die Aufgaben der Staatsführung haben."

3. „In der Jugend Verantwortungsgefühl gegenüber der Gesamtheit des Volkes, d. h. den Ahnen, den lebenden und den kommenden Geschlechtern, zu stärken, Stolz auf die Zugehörigkeit zum deutschen Volk als einem Hauptträger des nordischen Erbgutes zu wecken und auf den Willen der Schüler in der Richtung einzuwirken, daß sie an der rassischen Aufartung des deutschen Volkstums bewußt mitarbeiten."

Diese Schulung soll nach der Verordnung bereits auf der Unterstufe einsetzen, so daß entsprechend dem Willen des Führers „kein Knabe und kein Mädchen die Schule verläßt, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der Blutreinheit geführt zu sein". Der Erlaß behandelt dann die Anwendung dieser Gesichtspunkte auf die einzelnen Stoffgebiete.

Rassenkunde und Volksgemeinschaft

Da allen deutschen Stämmen und allen Volksgenossen Einschläge nordischen Blutes gemeinsam sind und sie in Wahrheit blutsmäßig zusammenhalten, so liegt hier die biologisch-rassenkundliche Grundlage des Erlebnisses der Volksgemeinschaft. Aus dem eigenen Rassenstolz folgt die Achtung vor der Eigenart der andersrassigen Völker. Die Gefahren der Rassenmischung mit fremdartigen Gruppen, besonders mit

im of pend inlich: raveure e Tenor ussels ger von allen ssendern igel und spielt - Quartett iger ch nie! Uhr. Karten Hengstenberg.

n Möbelhaus liefert Küchen Wochenrate 2,25 RM. Schlafzimmer Wochenrate 2,95 RM. an, bei kleiner Anzahlung. Schriftl. Anfragen an K. Petri, Bochum, Bongardstr. 61.

eunig Bochum-Laer es Sarggeschäft ze, empfiehlt sich bei orkommenden Sterbefällen zur Lieferung von Särgen aller Art, auch für er der Notgemeinde

in unserem KAUF e jetzt Ihren ug kaufen Bochum, Brück- l. Franzstr.-Ecke

außereuropäischen Bestandteilen, sollen nachdrücklichst dargestellt werden. Jede Vermischung mit wesensfremden Rassen (leiblich oder geistig-seelisch) bedeutet für jedes Volk Verrat an der eigenen Aufgabe und damit am Ende Untergang. Grund der Ausschaltung fremdrassiger Gruppen ist also nicht etwa die Ueberzeugung von der besonderen Schlechtigkeit, sondern lediglich die Feststellung ihrer unabänderlichen Andersartigkeit.

Rassische Geschichtsbetrachtung

Die Weltgeschichte ist nach dem Erlaß des Reichserziehungsministers als Geschichte rassisch bestimmter Volkstümer darzustellen. Die auf den wissenschaftlichen Ergebnissen der Erblehre und Biologie aufgebaute rassische Geschichtsbetrachtung widerlegt Auffassungen, wie sie etwa in der liberalen Fortschrittslehre zum Ausdruck kommen. Aus dem Rassegedanken ist weiterhin die Ablehnung der Demokratie oder anderer Gleichheitsbestrebungen (Paneuropa, Menschheitskultur) abzuleiten und der Sinn für den Führergedanken zu stärken. Bei dieser lebensgeschichtlichen Art der Geschichtsbetrachtung erweist sich aber auch die ungeheure kulturelle Bedeutung der nationalsozialistischen Erneuerung unserer Tage. Denn sie ist vielleicht der letztmögliche Versuch, die nordrassische Kultur Europas vor dem Verderb durch Fremdtum zu bewahren und sie zu erneuern.

Was für die Geschichte gesagt ist, ist nach dem Erlaß entsprechend für Deutsch, Kunstunterricht und auch Singen anzuwenden. Vornehmlich diese Fächer haben sich der Gestaltung germanisch-deutschen Wesens einzuordnen, sowohl in wertender Rückschau wie in vorausschauendem Aufbauwillen.

Rassenbewußte Lebensführung

Am Schluß des Erlasses spricht Reichsminister Rust die Erwartung aus, daß jeder Erzieher und jede Erzieherin vor der heranwachsenden Jugend jene charakterlich-seelische Haltung und Lebensführung entfaltet, die allein zur Nacheiferung anspornt. Nur wenn der Lehrer sein eigenes Denken, Wollen und Handeln ganz aus völkischer Lebensschau gestaltet, kann er am Werk unseres Führers mitschaffen und an seinem Teil dazu helfen, daß uns eine völkisch gesinnte deutsche Jugend „mit strahlendem Geist in herrlichen Leibern" heranwächst.

Schon diese kurze Inhaltsangabe zeigt die grundlegende Bedeutung, die dem Rustschen Erlaß zukommt, dessen Gültigkeit sich auf alle Schulen im Deutschen Reiche erstreckt. In vorbildlichem Zusammenwirken von Partei und Staat ist hier ein bedeutender Schritt auf dem Wege zum großen Schulreformwerk getan.

Giftmischerei einer Londoner Zeitung

dnb **Berlin**, 27. Januar.

Die in London erscheinende Zeitung „Evening Standard" hat eine aufsehenerregende Erklärung über die deutsche Truppenstärke in Ostpreußen veröffentlicht, die der litauische Gesandte in Berlin, Dr. Jurgis Shaulys, dem Berliner Vertreter des Blattes abgegeben haben sollte. Gesandter Shaulys, der sofort auf das Auswärtige Amt berufen wurde, hat dazu erklärt, daß er niemand ein Interview gegeben und niemand ermächtigt habe, in seinem Namen irgendwelche Erklärungen in dem vom „Evening Standard" veröffentlichten oder ähnlichen Sinne abzugeben.

Das Deutsche Nachrichtenbüro bemerkt zu dieser Angelegenheit, daß die Veröffentlichung des englischen Blattes einen besonders üblen Versuch darstelle, die politische Atmosphäre durch Verbreitung unwahrer Angaben zu vergiften. Sämtliche Angaben, auch die Behauptung von angeblichen deutschen Truppenzusammenziehungen längs der Memel an der litauischen Grenze, seien falsch. Richtig sei lediglich, daß organisatorische Aenderungen der Reichswehrformationen in Ostpreußen zu einer Neueinteilung der Garnisonen geführt haben. SS., SA. und Arbeitsdienst hätten bekanntlich keinerlei militärische Aufgaben.

Streikunruhen in Mandschukuo

86 Arbeiter erschossen, über 60 verletzt.

dnb Schanghai, 27. Januar.

Nach einer Meldung aus Mukden ist in einem Werk in Fuschun ein Streik ausgebrochen, an dem 2300 Arbeiter beteiligt sind. Zwischen den Streikenden und der Polizei kam es zu schweren Zusammenstößen, bei denen 86 Arbeiter erschossen, über 60 verletzt und über 500 verhaftet wurden.

Die innerpolitische Hauptaufgabe:

Schaffung des Einheitsreiches

Reichsminister Dr. Frick über die Reichsreform

dnb **Berlin**, 27. Januar.

Aus Anlaß des zweiten Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution hatte die NSK. eine Unterredung mit Reichsminister Dr. Frick über die Reichsreform. Der Minister führte u. a. aus: „Im Mittelpunkt der Arbeit meines Ministeriums steht die Reichsreform. Was Jahrhunderte ein frommer Wunsch großer Patrioten war, was selbst zu Bismarcks Zeiten noch nicht reif gewesen ist und die Parlamentarier der Systemzeit nicht durchzuführen wagten, ist aus den Gluten der nationalsozialistischen Revolution hervorgegangen: Die Errichtung des deutschen Nationalstaates. Die Voraussetzung für diese Neugestaltung des Reiches in einer großen Volksbewegung geschaffen zu haben, ist das unvergängliche Verdienst des Führers und Reichskanzlers. Von der zweckmäßigen und kompromißlosen Errichtung des Neubaues des nationalsozialistischen Reiches wird letzten Endes seine Widerstandskraft und Stärke abhängen. Mich beschäftigt daher dieses Problem gegenwärtig am meisten, zumal ich der Ueberzeugung bin, daß es die innerpolitische Hauptaufgabe unserer Zeit ist. Es ist klar, daß eine staatliche Neugliederung, die auf Jahrhunderte die Einteilung und Verwaltung des Reiches festlegen soll, nicht überstürzt werden darf. Das Zwischenreich war ein Bundesstaat, der die Erbschaft der alten Königreiche und Fürstentümer noch sehr deutlich an sich trug.

Das Dritte Reich hat mit allen Separatisten und Sonderbestrebungen restlos aufgeräumt. Es kennt keine „besonderen Interessen" und Länderhoheiten mehr, es hat sich nur die einzige Aufgabe gestellt: ein einheitliches Reich zu schaffen, das seine großen geschichtlichen Aufgaben lösen kann.

Daß sich dabei hie und da gewisse Schwierigkeiten ergeben, ist kaum vermeidbar. Die Reichsregierung ist überzeugt davon, daß alle Hindernisse dank der nationalsozialistischen Grundhaltung des deutschen Volkes leicht überwunden werden. Wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt werden können, so wird doch bei der Gebietsabgrenzung der neuen Reichsgaue auf die wirtschaftlichen, volklichen und geopolitischen Beziehungen der einzelnen Gaugebiete jede mögliche Rücksicht genommen werden.

Das Jahr 1934 hat mit dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches die Grundlage zum nationalsozialistischen Freiheitsstaat geschaffen. Durch die Zusammenlegung der Reichs- und preußischen Ministerien wurde ein weiterer wichtiger Schritt in dieser Richtung getan. Das Jahr 1935 hat uns zum Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution die neue Reichsgemeindeordnung gebracht, der voraussichtlich auch die territoriale Neugliederung des Reiches folgen wird. Dabei wird grundsätzlich das Wichtigste für den Neubau des Reiches entschieden sein."

„In sieben Minuten war es entschieden"

Hermann Göring über den Durchbruch des Nationalsozialismus.

dnb **Berlin**, 27. Januar.

Anläßlich des zweiten Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution gewährte der preußische Ministerpräsident Göring einem Berichterstatter des „Völkischen Beobachter" eine bedeutsame Unterredung über das Ränkespiel der Reaktion und ihre Versuche, den Durchbruch des Nationalsozialismus in letzter Stunde zu hintertreiben. Göring führte u. a. aus:

„Am Vortage des 30. Januar waren wir alle erfüllt von höchster Spannung. Es schien, als ob noch im letzten Augenblick unsere mühsamen Vorbereitungen zerstört werden sollten durch einen Gewalt- und Intrigenstreich Schleichers. Am Nachmittag des 29. Januar war alles genau festgelegt worden. Am Abend jedoch hörten wir, daß die Reichswehr Revolte plane, um die ordnungsmäßige Regierungsbildung zu verhindern. Das bedeutete Nervenanspannung bis zum letzten. Der Führer aber sorgte dafür, daß die Ausführung des Vorhabens unmöglich wurde.

Um 11 Uhr vormittags des 30. Januar waren wir dann beim ehrwürdigen Generalfeldmarschall ganz kurz nur, die Kabinettsbildung dauerte insgesamt nur 7 Minuten. Dann war es entschieden: Der Führer war Kanzler des Deutschen Reiches! Wie oft war ich in der letzten Zeit Vermittler zwischen dem Reichspräsidentenpalais gewesen, bisher ohne Erfolg. Und nun war es erreicht.

In der Erinnerung an jene Tage kann ich nur feststellen: Man kann nichts erklären, man kann nichts darstellen und kann auch nichts logisch entwickeln. Es ist ein einziges Wunder, ein Wunder, um das eineinhalb Jahrzehnte ein ganzes Volk gekämpft und gelitten hat.

Heute nach zwei Jahren liegen diese Ereignisse bereits wie in weiter Ferne, so gigantisch ist die inzwischen geleistete Arbeit, so kühn das Erreichte. Für die Zukunft habe ich nur einen Wunsch, nur eine Gewißheit, daß das deutsche Volk immer in der gleichen leidenschaftlichen Liebe und Verehrung am Führer hängt. Das ist die sicherste Gewähr für die Durchsetzung des Nationalsozialismus auch auf dem letzten Gebiet deutschen Lebens.

Steueraufkommen eine Milliarde über Voranschlag

Staatssekretär Reinhardt über die Erfolge nationalsozialistischer Steuerpolitik

dnb **Berlin**, 27. Januar.

Die tatsächliche Verbesserung des deutschen Steueraufkommens in den ersten neun Monaten des Rechnungsjahres 1934 (1. April 1934 bis 31. Dezember 1934) beträgt 945,7 Millionen RM. im Vergleich zum Vorjahr. Selbst wenn man 141,8 Millionen RM., die auf die Schlachtsteuer entfielen, absetzt, verbleibt noch ein Mehr von 803,9 Millionen RM. In der „Deutschen Steuerzeitung" wird von Staatssekretär Fritz Reinhardt festgestellt, daß ein Vergleich des tatsächlichen Aufkommens, das im gesamten Rechnungsjahr 1934 erzielt werden wird, mit dem Voranschlag nach Ablauf des Rechnungsjahres wahrscheinlich so ausfallen wird, daß ein Betrag von 1015,8 Millionen RM. mehr einkommt, als im Voranschlag vorgesehen war. Gegenüber dem Jahr 1933 würde das eine Zunahme der Steuereingänge um 1247,4 Millionen RM. bedeuten. Um auf die tatsächliche Verbesserung im Rechnungsjahr 1934 gegenüber 1933 zu kommen, müssen 200 Millionen RM. abgezogen werden, weil die Schlachtsteuer in 1933 noch nicht Reichssteuer gewesen ist. Die tatsächliche Verbesserung im Rechnungsjahr 1934 gegenüber dem Rechnungsjahr 1933 beträgt demnach 1047,4 Millionen RM. Das Aufkommen an Steuern und Zöllen bewegt sich seit 1933 somit nicht mehr nach unten, sondern unentwegt nach oben. Das Aufkommen hat im Rechnungsjahr 1932 6647 Millionen RM., 1933 6846,1 Millionen RM und wird nach den voraussichtlichen Schätzungen 1934 8093,5 Millionen RM. betragen. Die Summe der Vorbelastungen des Haushalts aus früheren Jahren stellt jedoch einen Mehrbedarf an Steuern dar. Solange dieser Mehrbedarf besteht, muß jegliches Aufkommensmehr grundsätzlich zur Deckung dieses Mehrbedarfs verwendet werden. Sobald sich die Vorbelastungen wesentlich vermindert haben werden, und soweit das Aufkommensmehr nicht zur Bestreitung von Mehrausgaben gebraucht wird, die durch die allgemeinen Interessen des Volksganzen bedingt sind, wird die Voraussetzung eines Grundsatzes nationalsozialistischer Steuerpolitik gegeben sein, nämlich für eine allgemeine Senkung oder Beseitigung der Steuern.

Ministerpräsident Göring in Polen

Berlin, 27. Januar. (Eig. Drahtber.)

Aus Warschau wird gemeldet, daß der preußische Ministerpräsident Hermann Göring mit seiner Begleitung heute vormittag 9 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Warschau eingetroffen ist, wo er von dem deutschen Botschafter von Moltke empfangen wurde. Im Laufe des Vormittags besichtigte der Ministerpräsident bei einer Rundfahrt die polnische Hauptstadt. Daran schloß sich ein Frühstück bei Außenminister Beck an. Sodann reiste Ministerpräsident Göring nach Bialowiesch weiter, wo die Jagd stattfindet, zu der der Ministerpräsident vom polnischen Staatspräsidenten eingeladen ist.

Auto vom Zuge erfaßt

Ein Toter, ein Leichtverletzter.

dnb **Kassel**, 27. Januar.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Kassel teilt mit: Am Samstag, um 15.10 Uhr, rutschte auf Bahnhof Arolsen ein aus Richtung Corbach einfahrender Güterzug infolge starken Schneetreibens etwa 100 Meter über den sonst üblichen Halteplatz hinweg und fuhr noch über den Bahnübergang, über den die Reichsstraße nach Marburg führt, hinaus. Hierbei wurde, da die Schranke nicht geschlossen war, ein von Dr. Boenig (Arolsen) geführter Kraftwagen, in dem sich außerdem noch sein Schwiegervater, Oberforstmeister K. und sein Kind befanden, vom Zuge erfaßt und etwa 18 Meter weit mitgeschleift. Oberforstmeister K. ist kurz nach seiner Einlieferung in das Landeskrankenhaus Arolsen seinen Verletzungen erlegen. Dr. Boening ist nur leicht verletzt. Das Kind blieb unverletzt. Der Betrieb hat keine Störung erfahren.

Tod eines Vertrauten Stalins

dnb **Moskau**, 27. Januar.

Der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Mitglied des Politischen Büros und frühere Vorsitzende des ehemaligen Planium-Büros, Valerian Kuibyscheff, ist im Alter von 46 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Der Todesfall ereignete sich nach einer leichten Erkrankung ganz plötzlich wenige Stunden vor der Eröffnung des 7. Sowjetkongresses, der daraufhin auf Montag verschoben wurde. Der Verstorbene war ein enger Freund Stalins.

Die Urne mit der Asche Kuibyscheffs wurde am Sonntag unter Teilnahme von Vertretern der Regierung, der Partei, von Heer und Flotte in Gegenwart Stalins in der Kreml-Mauer feierlich beigesetzt. Das Gehirn Kuibyscheffs ist dem Institut für Hirnforschung übergeben worden. — Die Stadt Samara an der Wolga wurde durch Erlaß des Präsidenten des Vollzugsausschusses der Sowjetunion mit sofortiger Wirkung in Kuibyscheff umbenannt. Auch das Mittel-Wolga-Gebiet erhielt diesen Namen.

Kutjepoffs Leiche als Kuriergepäck nach Rußland geschafft?

dnb **Paris**, 27. Januar.

Der in Paris lebende russische Emigrant Burzeff hat der Zeitung „Le Jour" geschildert, wie er glaubt, daß die geheimnisvolle Entführung des Zarengenerals Kutjepoff am 26. Januar 1930 vor sich ging. Er will festgestellt haben, daß Beamte der GPU. an Kutjepoff geschrieben und ihn gebeten haben, zu einer Zusammenkunft mit zwei Offizieren des Sowjetgeneralstabes zu kommen. Als Kutjepoff der Einladung nachkam, habe man ihn auf einer Autofahrt im Wagen chloroformiert; die Dosis sei so stark gewählt gewesen, daß der General einen Herzschlag erlitten habe. Die Leiche habe man unter großen Schwierigkeiten in die Sowjetbotschaft befördert und von dort in einem Reisekorb des diplomatischen Kuriers nach Moskau, wo sie als Nachweis dafür dienen sollte, daß die Beauftragten der GPU. ihren Auftrag, Kutjepoff entweder lebend nach Moskau zu bringen oder ihn für immer unschädlich zu machen, ausgeführt hätten.

Der italienische Ministerpräsident Mussolini teilte dem Präfekten von Bozen mit, daß **auf dem Hauptplatz der Stadt Bozen eine Statue des Drusus, des römischen Feldherrn, der den Krieg in Germanien geleitet hat, aufgestellt werden soll.** Das Denkmal wurde von der Stadt Rom der Stadt Bozen zum Geschenk gemacht.

In Mukden ist der **Ausnahmezustand** verhängt worden. Man befürchtet Ueberfälle durch Freischärler.

Ernst Moritz Arndt, der Seher und Prophet

Zu seinem 75. Todestag am 29. Januar 1935

Das Schicksal liebt es, seltsame Sprünge zu machen. Mit Vorliebe läßt es Männer, die für einen Staat von höchster Bedeutung sind, außerhalb der Grenzpfähle dieses Staates zur Welt kommen. Adolf Hitler, der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches, ist in Braunau am Inn, also als Oesterreicher, geboren worden. Ernst Moritz Arndt, der dieses Deutsche Reich geschaut hat, als Deutschland noch in die Vielheit von 289 Staaten auseinanderfiel, ist 1769 als Kind eines Schweden zur Welt gekommen. Vielleicht werden solche Männer deshalb für ihr Wahlvaterland so wichtig, weil ihnen dieses Vaterland nicht einfach in den Schoß fällt, sondern weil sie es sich erst suchen und erobern müssen.

Ernst Moritz Arndts Vater war in seiner Jugend noch Leibeigener des Grafen von Putbus auf Rügen. Dem Vater verdankt Ernst Moritz Arndt die Eigenschaft, hart gegen sich selbst zu sein. In den „Erinnerungen aus dem äußeren Leben" erzählt Arndt, wie er sommers und winters ohne Mantel herumlaufen mußte. Abhärtungen dieser Art setzte er später von sich aus fort, um kein „liederlicher Lappen" zu werden, und übte sie freudig bis ins hohe Alter.

Zunächst unterrichteten den braven, aber stark zur Eigenbrötelei neigenden Jungen die Eltern selbst, weil eine Schule nicht in der Nähe war. Mit zunehmender Besserung der wirtschaftlichen Lage der Eltern kamen dann Lehrer ins Haus, deren Unterricht nicht immer die erwünschten Fortschritte zeitigte. Immerhin wurde Ernst Moritz Arndt soweit gedrillt, daß er als Achtzehnjähriger in die Sekunda des Gymnasiums zu Stralsund aufgenommen werden konnte. In Stralsund gefiel es dem Jüngling aber keineswegs. Als Theologiestudent in Greifswald legte er den Grund zu dem umfassenden Wissen, das ihn später befähigte, die Zusammenhänge der Weltgeschichte zu beurteilen. Er wurde aber nicht Pfarrer, obwohl er ein gläubiger Christ war. Er hielt sich nicht für reif, seinen Mitmenschen die christliche Heilslehre zu predigen. Er wußte selbst nicht recht, was er wollte. Es war eine Verlegenheitslösung, daß er nach ausgiebigen Studien in Greifswald und Jena die Gelehrtenkanzel bestieg.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Ernst Moritz Arndt als Schwede gelebt, gedacht und gefühlt. Er war als solcher erzogen worden und er war Professor an der schwedischen Universität Greifswald. Diese ererbte Gesinnung änderte sich in ihm langsam und mit zunehmendem Bewußtsein. In Frankreich hatte sich der Korse die Kaiserkrone aufs Haupt gesetzt. In unersättlicher Machtgier unterwarf sich Napoleon Europa. Arndt erkannte, daß dieser Mann eine Erscheinung von gewaltigster und roh ester Naturkraft sei, nicht aber ein planvoller Schöpfermensch und Baumeister. Der Greifswalder Professor folgerte daraus, daß Europa an Napoleon untergehen müsse, wenn sich nicht eine Macht fände, die Schach böte. Er erfaßte, daß diese Macht nur Preußen heißen könne. Von nun an gehörte seine ganze Liebe Preußen und sein glühender Haß Napoleon. Er schrieb sein „Germanien und Europa" und den ersten Teil des „Geistes der Zeit", die wie Geißelhiebe auf Napoleon niederklatschten und Preußen mächtig den Nacken stärkten. Dieser beiden Werke halber mußte er vor den Franzosen nach Stockholm fliehen, als diese sich der pommerschen Grenze näherten. Im Jahre 1811 wurde er vom Freiherrn vom Stein, der in Rußland den Widerstand gegen Frankreich organisierte, nach St. Petersburg gerufen. Stein, der größte Deutsche zu Beginn des 19. Jahrhunderts, hatte mit bewunderungswürdigem Instinkt gespürt, daß in dem Schweden Arndt der glühendste Patriot Preußens und Deutschlands entbunden werden könne. In dem Alterswerk „Meine Wanderungen und Wandlungen mit dem Freiherrn vom Stein" schildert Arndt seine herzliche Freundschaft mit Stein, seine jahrelangen ruhelosen Reisen, Napoleons Zusammenbruch in Rußland und Preußens große Erhebung 1813. Nun war Arndt ganz in seinem Element. Seinem Hirn und Herzen entflog eine Schrift nach der andern. Immer, wenn Preußens und Deutschlands Widerstand erlahmen wollte, erschien ein Arndtscher Aufruf, der das Volk aufrüttelte und den Politikern Wege wies. Seine Schrift „Landwehr und Landsturm", sein „Katechismus für den deutschen Soldaten" und seine Glutworte „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze" waren Parolen von unerhörter Wirkung. Und diese Parolen sind auch heute noch von solchem Glanz, daß jedem echten Deutschen das Herz im Leibe lacht, wenn er sich in sie vertieft. Es tut sich die Frage auf, ob Napoleon auch wirklich so tiefgreifend geschlagen worden wäre, wenn Arndt nicht gelebt hätte. Und vielleicht hätte Bismarck im Jahr 1871 noch nicht das Deutsche Reich schaffen können, wenn nicht der Dichter des Lieds vor ihm gewesen wäre: „Was ist des Deutschen Vaterland . . ."

Doch Arndt hat nicht nur die Freude erlebt, zu sehen, wie die Saat seines Wirkens aufging, er hat auch die Bitterkeiten des Daseins auskosten müssen. Im August 1818 ist er Professor an der neugegründeten Universität in Bonn geworden. Im Jahr 1821 wurde er verhaftet unter dem Verdacht, ein Geheimbündler und staatsumstürzlerischer Revolutionär zu sein. Er wurde zwar gleich wieder freigelassen, immerhin stellte ihn eine reaktionäre Regierung für die nächsten 20 Jahre kalt. Und das geschah einem Mann, der seine bedingungslose Hingabe an sein Wahlvaterland in jahrelanger Todesbereitschaft unter Beweis gestellt hatte, von einem Preußen, das ohne ihn vielleicht in den Abgrund der napoleonischen Politik gestürzt wäre. In dieser Zeit fand er eine starke Stütze in seiner zweiten Frau, einer Schwester Schleiermachers. Erst im Jahre 1840 wurde der Siebzigjährige wieder in sein Amt eingesetzt. Die letzten Jahre seines Lebens waren ausgefüllt mit regster politischer Arbeit zur Einigung Deutschlands. Er saß 1848 im Frankfurter Nationalparlament, und er gehörte zu der Abordnung, die den Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. zur Annahme der deutschen Kaiserkrone zu bewegen suchte. Er hat aber nicht mehr erlebt, daß aus dem losen deutschen Staatenbund ein fester deutscher Bundesstaat geschweißt worden ist. Er starb als Neunzigjähriger, betrauert als populärster Mann seiner Zeit und als Patriarch Deutschlands.

K. G. Gössele.

Oesterreichischer Literaturpreis für Waggerl

Der österreichische Literaturpreis ist auf einstimmigen Vorschlag des Preisrichterkollegiums dem Dichter Karl Heinrich Waggerl zuerkannt worden.

Karl Heinrich Waggerl, der in Wagrain bei Salzburg lebt, ist im Jahre 1897 in Bad Gastein geboren als Sohn eines Zimmermanns, dessen Vorfahren Bauern und Bergleute waren. Sein erster großer Roman „Brot", der im Jahre 1930 im Insel-Verlag erschien, hat seinen Namen rasch bekannt gemacht. Es folgten im gleichen Verlag die Romane „Schweres Blut" und „Das Jahr des Herrn" sowie in der Insel-Bücherei Erzählungen unter dem Titel „Du und Angela" und das reizvolle kleine „Wiesenbuch", dessen Scherenschnitte auch von der künstlerischen Neigung des Dichters Zeugnis geben.

Bernard Shaws Eigenreklame. In einem Teil der Wiener Presse wird eine Erklärung Bernard Shaws zu den Gerüchten, daß er die sowjetrussische Staatsangehörigkeit erlangen wolle, abgedruckt. Der Dichter erklärt zunächst, daß das neue Staatsbürgergesetz des Irischen Freistaats, worin die Aberkennung des englischen Staatsbürgerrechts ausgesprochen wird, auch die in England lebenden Iren, also auch ihn selbst, beeinträchtigt habe. „Mir steht die ganze Welt offen", so sagte Shaw, „und ich kann ebensogut Peruaner wie Engländer werden bzw. sein." Er fügte jedoch hinzu, daß er an einen Wechsel seiner Staatsangehörigkeit auf keinen Fall denke. Sollte diese Frage aber dennoch eines Tages akut werden, so würde er, Shaw, die Nationalität desjenigen Landes annehmen, das ihm die größte Anerkennung zolle. Vielleicht könne England bei einem solchen Wettbewerb siegen, fügte Shaw, wie er betonte, scherzhaft hinzu, und diese Aeußerung dürfe natürlich nicht ernst genommen und mißverstanden werden.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs. Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foerst, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Feuilleton: Dr. Emil Strodthoff, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Sport: Hans Hornberg, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Provinz: Kurt Dörnemann, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 98, Anruf: Jäger 4115 u. Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194, Anruf C 1 Steinpl. 6813. Verlag und Druck: Lappenmühlen & Dietrichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — DA. XII. 34: 24 450.

Sprechstunden der Redaktion 16—17 Uhr (außer Samstags). Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht Rückendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Bochumer Nachrichten

Endlich: Der Winter!

Das war 'ne Sonntagsüberraschung!

Für alle wenigstens, die Samstag abend nicht allzu spät den Heimweg fanden. Die Besucher des Polizei-Winterhilfsfestes sind natürlich nicht gemeint. Die sind sowieso alle früh nach Hause gekommen.

Angefangen hat es mit dieser Ueberraschung fast auf die Minute genau 1.15 Uhr. Zu dieser Zeit ging der feine Fisselregen allmählich in kleine, harte Schneekristalle über. So ging es den Anfang der Nacht über, bis es dann gegen 4 Uhr einen richtigen kleinen Schneesturm gab.

Und am Morgen lag alles im herrlichsten Weiß. Der Rathausvorplatz mußte sogar besonders und dazu noch schnell gesäubert werden, weil ja für Sonntag vormittag der Empfang der Bannfahne des Deutschen Junovolkes bevorstand. Auch die „Streusandbüchse" der Stadtverwaltung, der Wagen mit der Sandstreuvorrichtung, war am Sonntag schon zu sehen.

Kinder mit Rodelschlitten liefen überall jauchzend herum und suchten außerhalb der Innenstadt kleine Hügel und abfallende Wege zu erobern. In unseren Parkanlagen waren die herrlichsten Winterbilder zu sehen. Die nette Sonne kam selbst in den Mittagsstunden gegen die kalte Pracht nicht an, höchstens Eis gab es kurz darauf schon an den Stellen, wo sie einmal ein bißchen Tau-Erfolg gehabt hatte!

Jetzt ist die große Preisfrage, sozusagen das volkstümliche „B.-A."-Jugend-Preisausschreiben: Wie lange hält die Winterpracht? Können wir noch rodeln und Ski laufen? Und gibt's vielleicht noch einmal Eis für unsere kleinen und großen Schlittschuhläufer?

Die Ruhr führte Hochwasser

Aber am Sonntag fiel sie schon wieder

Die starken Niederschläge am Freitag wirkten sich auf den Wasserspiegel der Ruhr so stark aus, daß der Fluß sein Bett verließ und den Leinpfad teilweise schon überschritt. Nach andauerndem Steigen kam das Hochwasser aber etwa gegen 3 Uhr am Sonntag morgen zum Stillstand, um dann immer weiter zu fallen.

Sonderkonzert am 30. Januar

dem Jahrestag der nationalen Erhebung

Am Mittwoch, dem 30. Januar 1935, veranstaltet anläßlich des Gedenktages der Machtergreifung der Musikzug der SA.-Standarte 441 der NSDAP. unter Leitung des Musikzugführers August Brune nachmittags von 5 bis 6 Uhr auf dem Rathausvorplatz ein Sonderkonzert.

16 Festnahmen an einem Tag

Festgenommen wurden drei Personen wegen Einbruchsdiebstahls, zwei Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Fahrraddiebstahls, zwei Personen wegen Sittlichkeitsverbrechens, zwei Personen wegen Gewerbevergehens und Betruges, eine Person wegen Verstoßes gegen die Verordnung über die Devisenbewirtschaftung, zwei Personen wegen Erregung öffentlichen Aergernisses und je eine Person wegen Erpressung, wegen Körperverletzung, sowie wegen Paßvergehens.

Verkehrsunfälle. Am 25. Januar wurde auf der Oskar-Hoffmann-Straße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt hierbei Fleischwunden am linken Oberschenkel und Hautabschürfungen an der linken Hand. — An der Ecke Mansfelder- und Uemminger Straße in Langendreer stießen am 25. Januar ein Kraftrad und ein Lieferkraftwagen zusammen. Der Führer des Kraftrades erlitt leichtere Verletzungen am rechten Knie. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.



Heute Inventurbeginn

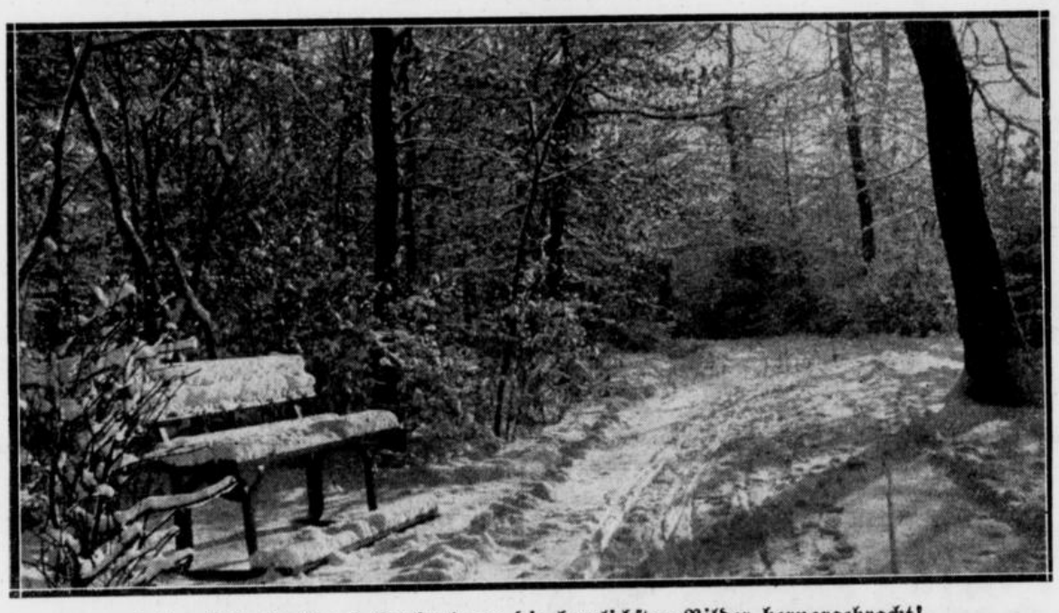
Wieder einmal hat die große Stunde der Bochumer Frauenwelt geschlagen. Heute tritt das Wort, das eine weise Vorsehung zwischen unerfüllt gebliebene Weihnachtswünsche und neue Frühjahrssehnsüchte gesetzt hat, in Kraft: Inventur! Wenn es noch Menschen gibt, die dieses Wort voller Harmlosigkeit betrachten können, so sind sie bestimmt nicht verheiratet. Denn alle liebenden Ehegatten wissen, daß heute morgen — zu einer Stunde, wo Haus und Herd förmlich nach der Hausfrau schreien — die Frauen „auf der Walze" sind. Die Schlacht der billigen Gelegenheiten ist gekommen, für die so manche Hausfrau schon seit Wochen in einer Ecke ihrer Handtasche eine finanzielle Rücklage eingerichtet hat.

Ueber die Vielseitigkeit der Talente unserer Hausfrauen, gut und billig einzukaufen, brauchen wir nichts Näheres zu sagen. Aber die Frauen, die mit beinah schlafwandlerischer Sicherheit allenthalben die Rosinen aus dem „Inventurkuchen" herauspicken, die sich nicht bei Belanglosigkeiten aufhalten, sondern plan- und verständnisvoll ihre Auswahl treffen, das sind Lebenskünstlerinnen, denen der Gewinn der Inventur tatsächlich in die Taschen regnet.

Als „Inventur-Löwinnen" bezeichnet man jene Art von Frauen, die — Schrecken aller Verkäufer und -innen — tausend Sachen auf Bügeln und Haken, in Kisten und Kasten, die ihnen nett und schön erscheinen, an- und ausprobieren, und dann, nachdem sie zwei Stunden diesem Zeitvertreib gehuldigt haben, sagen: „Auf Wiedersehn, ich komme morgen nochmals rein . . ." und in das nächste Haus ziehen, wo sie sich vergnügt weitertummeln.

Was es in der Inventur alles gibt, sei nur ebenganz kurz festgestellt. In der Hauptsache handelt es sich um reine Modeartikel, deren Werte mit Ablauf der Jahreszeit für den Geschäftsmann geringer werden, also beispielsweise Kleider, Blusen, Mäntel, Hüte, Pullover, Schuhe usw. Es gibt eben eine Unmenge aller möglichen Dinge, die man im Inventurausverkauf billig „schnappen" kann.

Der große Zauberer Winter



hat auch in Bochums Parkanlagen die herrlichsten Bilder hervorgebracht!

„Gegen falsche Behauptungen!"

Der „Westdeutsche Beobachter" hat vor einigen Tagen ein Schreiben des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley über das Lesen von Tageszeitungen veröffentlicht mit der Ueberschrift „Befehl des Reichsorganisationsleiters".

Jetzt hat der „W. B." selbst seinen Lesern unter der Ueberschrift „Gegen falsche Behauptungen" unter anderem mitgeteilt, daß es abwegig sei, aus der „Ueberschrift Befehl des Reichsorganisationsleiters einen Zwang zum Bezug der NS.-Presse konstruieren zu wollen. Kein Mensch wird in Deutschland zum Bezug einer Zeitung gezwungen."

In edlem Wettstreit

Bochums Jugend am WHW.-Opfertag für die Auslandsdeutschen

Wenn die Jugend einen ehrenvollen Auftrag bekommt, dann ist sie mit Leib und Seele dabei. Am Samstag stand die Jugend im Dienste des großen Winterhilfswerkes, um durch den Verkauf der blauen Kornblume die große Not der Auslandsdeutschen, mit denen wir im Schicksal eng verbunden sind, zu lindern.

Mit einem Rieseneifer entledigten sich in Bochum BDM.-Mädchen, Schüler, Pimpfe und HJ. ihrer Aufgabe. Auf allen Straßen, an allen Ecken und Plätzen, in den Lokalen, überall standen sie plötzlich vor einem und boten ihre Kornblumen an. Als gelte es, einen Sammlerrekord zu schlagen, so beeilten sie sich, fast immer zwei und zwei — der eine mit den Blumen unter dem Arm, der andere mit dem klingenden Sammelkasten — ihre blauen Blümchen an den Mann zu bringen. Wer konnte da auch nein sagen, wenn er in ein paar leuchtende, bittende Augen sah. „Zehn Pfennig nur für unsere Brüder im Ausland", war die bescheidene Bitte.

Und die ganz Hartnäckigen? Nun, irgendwo, wenn ein ganz resolutes Mädchen oder ein fixer Junge ihnen den Weg versperrte, bequemten sie sich dann doch gern zur dem kleinen Opfer. Emsig wie die Ameisen waren die Mädchen und Jungen auf dem Markt. Da gab's eben keine Ausrede mehr, wenn die Hausfrau an irgendeinem Stand die Börse gezückt hatte.

Das kann man wohl sagen: in Bochum haben die Jungen und Mädchen ihre Sache ausgezeichnet gemacht. Am Montag werden sie sich auf den Schulhöfen darüber einig werden, wer den Sammlerrekord für den VDA.-Sammeltag in Bochum aufgestellt hat.

Auflösung des Löschzuges Weitmar Süd

des Kreisfeuerwehrverbandes Bochum.

Der Kreisfeuerwehrverband Bochum, Körperschaft des öffentlichen Rechts, teilt mit:

Der Kreiswehrführer hat sich veranlaßt gesehen, den Löschzugführer des Löschzuges Weitmar-Süd seines Amtes zu entheben, den Löschzug Weitmar-Süd selbst aufzulösen und alle Mitglieder des bisherigen Löschzuges aus dem Kreisfeuerwehrverband auszuschließen. Gestern, Sonntag, 27. Januar, wurde der Beschluß im Beisein des Branddirektors, der Feuerlöschpolizei als Vertreter der Ortspolizeiverwalters, des Führerrats des Kreisfeuerwehrverbandes, des Bezirksführers und der angrenzenden Löschzüge vor versammelter Mannschaft, die zu diesem Zwecke um 9 Uhr vormittags angetreten waren, durch den Kreisadjutanten verlesen. Sämtlichen angetretenen Mitgliedern des bisherigen Löschzuges wurde der Beschluß in schriftlicher Form übergeben.

Vorbei, vorbei . . .

Die Nacht der Polizei / 2000 und noch mehr beim Winterhilfsfest im Parkhaus



In der Garderobe: Liegt das Haar?



Wenn auf der Bühne was geschah



Nehmen Sie doch mal ein Los!

*

Es gibt Vorsichtige. Weiter gibt es Menschen, die gehen die ganze Nacht nicht zu Bett, wenn sie am nächsten Morgen um 9 Uhr mit dem Zug fahren wollen, weil sie befürchten, daß sie den Anschluß verschlafen könnten.

Ich wollte noch vorsichtiger sein, ging bereits um 18.30 Uhr, zwei Stunden vor Beginn des ersten Musikstückes, zum Winterfest der Polizei im Parkhaus — Platz festhalten!

Und wurde ein Opfer noch vorsichtigerer Leute. Die waren nämlich schon um 18 Uhr erschienen, machten bereits viel Volk an der Garderobe, Gedränge, Volksgemurmel und führten die sanfte Ellbogenkunst vor. Unter diesen Umständen wurde auch ich — Atom in einer Masse — in den Saal „gegangen".

Das heißt, erst nachdem eins, zwei, drei, vier, fünf . . Männer in blauer Uniform meine Einlaßkarte bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt hatten. — Ich dachte an Gottlieb vom Tippelsberg, der keine Karte mehr bekommen hatte und draußen wartete.

Man kennt das ja, die alte Tour . . . : „und steckst das Festabzeichen an, kommst raus, gibst mir die Eintrittskarte und schon bin ich . ." Er war nicht drin. Die Polizei paßte zu gut auf. Im Laufe der Nacht sind noch viele, viele — auch mit der Absicht zu bezahlen — vor dem Parkhaus gestanden. Aber sie hatten kein Glück, wurden zu Schnee- und Eissäulen.

Denn die Polizei wollte und konnte kein Fitzchen Mensch mehr reinlassen, außer den Karteninhabern. Sonst wäre der große Saal bestimmt geplatzt.

Hier herrschte eine Fülle von Eindrücken: Menschen, Durchdrücken, Menschen, Tischrücken, Menschen, Stuhlmardern, Menschen, Menschen . . . und das alles schon um 19 Uhr.

Verloren im Trubel, starrte ich von einer Ecke auf die Bühne, wo die Polizeikapelle aufgebaut werden und die bunten Dinge sich abspielen sollten.

Trat zurück, trank eins, zwei, drei . . . und beschloß, die Stimmungsbilder einzufangen. Quetschte mich durch den Strom der Ankömmlinge, geriet in den Engpaß zwischen den Fluren, grüßte linker Hand die Schießbude und zog daneben bei einem netten Mädchen mit der rechten Hand vier Nieten. Erbaute mich an der Tombola — Gewinne für andere — ließ mich in den oberen kleinen Saal drücken und versuchte mit tanzähnlichen Bewegungen in einer wogenden Menge eine neue Gymnastik zu erlernen. Hierzu spielte eine erstklassige Kapelle, die meine Bestrebungen voll und ganz unterstützte.

Nachdem ich durch die Bar gewandelt, das „Arrestlokal" geprüft und auch die unteren Räume in „Vollgepfropftheit" befunden hatte, begann ich mit den Stimmungsbildern.

Das erste war blond und blau, das zwei schwarz mit weißen Aufschlägen und das dritte trug einen silbernen Stirnreif.

Das letzte kam mir vollkommen abhanden, als ich mich gegen 21 Uhr stark machte, die Menschenmauer in und am Eingang des großen Saales zu durchbrechen, in dem bereits die Polizeikapelle für Stimmung gesorgt hatte.

An der Wand, mit einem Bein auf einem Tisch und dem anderen in einem Aschenbecher stehend, gelang es mir dann, die freundlichen Ansagerworte von Willy Mayenknecht — Herr Mayenknecht, Sie waren gestern groß in Form! — in mich aufzunehmen. Ueberall im Saal zündeten die witzigen Schlagworte des Herrn im „frisch entmotteten" Frack vorn auf der Bühne.

Und dann ging ein Programm los, ganz große Klasse!!! Man kann jede einzelne Nummer gar nicht herausgreifen, um sie mit gebührender Anerkennung zu versehen, weil das zu weit führen würde. Denn das Programm — und das war sein einziger Fehler — war zu umfassend. Schlag auf Schlag folgten equilibristische Darbietungen, Turnvorführungen, graziöse Tanznummern, humoristische Vorträge, artistische und akrobatische Vorführungen — der lustige Leiter-Akt kann in jedem Großstadt-Varietéprogramm als Spitzen- [illegible] Radlertruppen und eine entzückende kleine Rollschuhläuferin riefen immer wieder Beifalls-

stürme hervor, die Herr Mahenknecht augenzwinkernd zur Kenntnis nahm und weiterleitete.

Wer alle da war? Herne, Castrop-Rauxel, Witten, Wattenscheid, Wanne-Eickel waren vertreten, alles, was zum Polizeipräsidialbezirk Bochum gehört, hatte Abordnungen schöner Frauen und stolzer Männer entsandt. — Unter den Gästen des Abends sah man auch Gauleiter Josef Wagner, Regierungspräsident von Stockhausen und SS.-Oberführer Polizeipräsident Schleßmann. Letzterer wurde sogar mit großem Aufgebot ins „Arrestlokal" abgeführt, dessen Kost und Getränke allen vorbildlich dünkten.

Was nach dem „Offiziellen" kam? Dies: Jubel, Trubel, Tombola, Musik, Tanz, Karneval in Kleinformat, Jugend, Liebe auf den ersten, zweiten und dritten Blick, Stimmungsbilder über Stimmungsbilder ... bis um 5 Uhr morgens (es hat überhaupt noch länger gedauert, die Polizei kann das ja machen!)

Hoffen wir, daß das schöne Fest auch einen schönen Erfolg in finanzieller Hinsicht gebracht hat, damit dem Winterhilfswerk ein schöner Betrag zur Verfügung gestellt werden kann.

Das kann man auch den übrigen Veranstaltungen wünschen, die in festlicher Form jetzt für das WHW. durchgeführt werden, und von denen in zehn Tagen als nächste die Feier des Deutschen Kolonialfrauenbundes im Parkhotel starten wird.

Denn „Helfen", das soll ja der innere Gehalt der ganzen Veranstaltung sein! **Peng**

*

Anmerkung: Gerüchte, nach welchen ich Sonntag morgen um 7 Uhr aus einer Schneewehe in Altenbochum von einem Milchmann ausgegraben worden sei, sind vollkommen haltlos. Ich hatte lediglich einen Schneemann bauen wollen — D. O

Saar-Siegesfeier

der Ortsgruppe Bochum im Bund der Saarvereine.

Zur Feier der siegreichen Saarabstimmung veranstaltete die Ortsgruppe Bochum im Bund der Saarvereine am Sonntag abend im „Rheingold" (Humboldtstraße) eine schöne Siegesfeier. Musikalische Darbietungen der Riggemannschen Kapelle leiteten die Feier ein. Nach dem von Fräulein Mersdorf vorgetragenen Prolog „Heimkehr des Saarvolkes" von Hans Maria Lux begrüßte Ortsgruppenleiter Christ die Erschienenen. Sein besonderer Gruß galt vor allem dem Ehrenvorsitzenden und Gründer der Bochumer Ortsgruppe, Birtel. Der Tag, auf den wir so lange gewartet hätten, sei nun vorbei. In kurzen Umrissen streifte er die Geschichte der im Jahre 1919 gegründeten Bochumer Ortsgruppe. Seit der Gründung hätten die Saarländer viele schwere Kämpfe bestehen müssen, bis sie vor einigen Jahren die Anerkennung aller Volksgenossen gefunden habe. Er sprach zum Schluß allen Mitarbeitern und Saarabstimmungsberechtigten mit bewegten Worten für ihre treue Mitarbeit seinen Dank aus und schloß seine Ausführungen mit den Worten „Frei ist die Saar und deutsch bleibt die Saar immerdar".

Anschließend sprach der stellvertretende Orsgruppenleiter Kaufmann. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die schwere Arbeit der Saarländer nicht umsonst gewesen sei. Die siegreiche Saarabstimmung habe gezeigt, daß sich der Saarländer trotz aller Versprechungen der Feinde einerseits und der Schikanen von volksfremden Elementen anderseits von seinem Bekenntnis für das Deutschtum nicht abbringen ließ. Seine Worte klangen aus mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer.

Im weiteren Verlauf des Abends saß man noch zwanglos zusammen. Musikalische Darbietungen und Gedichtvorträge verschönten die Feier.

Der Kampfring der Deutsch-Oesterreicher

feierte den Sieg an der Saar.

Der Einladung des Kampfringes der Deutsch-Oesterreicher im Reich, Ortsgruppe Bochum, zur Saarabstimmungsfeier und der ersten diesjährigen Versammlung im Gußstahlrestaurant Timpe waren die Mitglieder überaus zahlreich gefolgt. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Dr. Pölzguter wurde zur Bekräftigung der Verbundenheit des Oesterreichers mit dem Saargebiet gemeinsam das Saarlied gesungen. Anschließend hielt der Landesleiter des Kampfringes für Westfalen, Pg. Winkler, eine Ansprache, in der er auf den großen Saarsieg hinwies und hervorhob, daß Oesterreichs Volk hoffnungsvoll auf die deutschen Volksgenossen außerhalb der Landesgrenzen blicke. Man gedachte der gefallenen österreichischen Kameraden.

Dann ergriff der Geschäftsführer Maly das Wort zu einer kurzen Ansprache. Im Schlußwort wies der Ortsgruppenleiter auf die von der Ortsgruppe eingerichteten Schulungsabende hin, die allen Mitgliedern das Ideengut des Nationalsozialismus vermitteln sollen.

Einheitlicher Fahrlehrer-Gebührentarif in Bochum. Die Fahrlehrer-Standesvereinigung Groß-Bochum hat, wie sie im Anzeigenteil der Samstagsausgabe bekanntgab, einen einheitlichen Gebührentarif eingeführt.

Wovon ganz Stiepel spricht ...

Krankhafte Lügnerin verursachte große Erregung

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Es gibt Lügner aus Not, sie sind nicht immer gefährlich. Es gibt Lügner aus Leichtfertigkeit, sie sind schon bedenklicher. Es gibt Lügner aus Bosheit, sie sind verächtlich, es gibt Lügner aus krankhafter Veranlagung, sie sind immer sehr gefährlich und müssen unschädlich gemacht werden.

Mit einer Lügnerin, bei der sich eine gewisse Not, arge Leichtfertigkeit, schlimmste Böswilligkeit und krankhafte Veranlagung vereinen, hatte sich am Samstag die Strafkammer als Berufungsinstanz zu befassen. Diese Frau D. aus Bochum-Stiepel hat mit ihren falschen Anschuldigungen den Gerichten schon allerlei zu schaffen gemacht und das ganze frühere „Königreich Stiepel" sozusagen durcheinandergehetzt. Sie hatte vor mehreren Jahren einmal einen Strafprozeß wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu bestehen, der zu ihrer Bestrafung mit drei Monaten Gefängnis führte. Seitdem verfolgt sie ihre Schwägerin Marie D. mit einem

geradezu teuflischen Hasse.

Sie beschuldigte die Frau des versuchten Giftmordes am Schwiegervater, ferner der Unterschlagung und des Diebstahls. Selbst den Friedhof soll Marie D. nicht heilig geachtet und dort einen Wasserkrug von einem Grabe entwendet haben. Einer anderen Familie hätte sie einen Futterkessel gestohlen. Dieser Familie ist aber gar kein Kessel abhanden gekommen. Es war alles Lug und Trug. Gegen Zeugen und Zeuginnen, die in früheren Prozessen gegen sie aussagten, erhob sie wider besseres Wissen die Anschuldigung des Meineids und stürzte die Verdächtigen in große seelische Not und arge Pein. Die Lügen haben eben oftmals gar nicht die sprichwörtlichen „kurzen Beine". Das Schöffengericht hatte diese Frau, die selbst nach völliger Widerlegung ihrer Angaben steif und stur bei ihren Behauptungen bleibt und

keinerlei Gefühl dafür hat, was sie eigentlich an Unheil schon alles anrichtete,

unter Einrechnung der dreimonatigen Gefängnisstrafe vor etwa Jahresfrist zu insgesamt einem Jahre Gefängnis verurteilt wegen wissentlich falscher Anschuldigung in mehreren Fällen. Die Strafe ist aber damals nicht vollstreckt worden, da die Frau in der Zwischenzeit Mutter wurde und von ihrem Kinde nicht entfernt werden sollte. Auch ergaben sich Zweifel an ihrer Zurechnungsfähigkeit, so daß eine längere ärztliche Beobachtung erforderlich wurde. Das alles ist der Grund, weshalb ihre Berufung gegen das letzte Schöffenurteil erst jetzt zur Verhandlung kam.

Man kann sich denken, daß

halb Stiepel wieder einmal an Gerichtsstelle

zu erscheinen hatte. Das Bild war wieder das gleiche. Die Angeklagte log weiter. Alle Zeugen waren gegen sie. Sie gab sich nicht einmal Mühe, für ihre Behauptungen die allergeringsten Beweisversuche anzutreten. Sie behauptete nur wieder frisch darauf los. Selbst dem Verteidiger wurde diese Frau je länger, je mehr, zu einem Rätsel.

Der medizinische Gutachter Dr. Bombach erklärte, für die Anwendung des § 51 keine genügenden Unterlagen gefunden zu haben. Es liege

keine strafausschließende Geisteskrankheit

vor, auch seien keine Anzeichen des Beginns etwa einer Paralyse zu entdecken. Wohl aber sei der Hang der Frau zur Lüge und Verleumdung krankhafter Art. Die Frau sei eine hysterische Psychopathin. Sie sei zwar für ihre Handlungen verantwortlich, aber sie sei degeneriert, es bestehe in gewissem Grade eine verminderte Zurechnungsfähigkeit.

*

Staatsanwalt und Gericht bedauerten gemeinsam, daß nicht auch seitens der Anklagebehörde Berufung eingelegt worden sei, so daß das Gericht an das Strafmaß des ersten Richters gebunden sei. Unterdes habe sich die Angeklagte derart

frivol gegenüber dem Gerichte wie gegenüber ihren Mitmenschen verhalten,

daß unbedingt eine höhere Strafe verhängt worden wäre. Eine Minderung komme auf gar keinen Fall in Betracht. Die ersten drei Monate wegen Urkundenfälschung und Betrugs fallen jetzt unter die Amnestie, für die wissentlich falschen Anschuldigungen müßten neun Monate Gefängnis bestehen bleiben. Eine sofortige Verhaftung wurde nicht verhängt, da kein Fluchtverdacht vorhanden sei. Der Vorsitzende stellte fest, daß ein ähnlicher Fall, wie dieser, das Gericht wohl seit seinem Bestehen noch nicht beschäftigt habe.

Musikalische Festandacht in der Klosterkirche

Der Chor der Klosterkirche bildet als Männerchor eine Ausnahme unter den kirchlichen Singgemeinschaften. Es wird die geistliche Literatur für diese Besetzung nicht reich sein, weshalb auch wohl der Dirigent des Chores, Wilhelm Harzheim, für die gestrige größere musikalische Veranstaltung noch den ebenfalls von ihm geleiteten gemischten Chor der Dreifaltigkeitskirche und einen Kinderchor zur Mitwirkung heranzog. Auf diese Weise war auch eine größere Vielfalt des Programms gesichert und eine beim Männerchor schwer zu vermeidende Gleichfarbigkeit umgangen. Der Vortragsfolge merkte man den Willen an, durch eine überlegte Auswahl weniger bekannter Chöre und durch besondere Berücksichtigung der Gegenwart anregend zu wirken. Dennoch war die Ausbeute an bemerkenswerter Kunst persönlicher Formung nur gering. Die meisten Chöre bewegten sich in der bewährten Linie sanglicher Liedkunst ohne sonderliche Eigenheit. Hervorzuheben wäre lediglich das Agnus aus der Josephs-Messe von Goller, das durch eigenwillige Art der Stimmführung und die Gediegenheit der Satzkunst aufhorchen ließ. Freilich bereitete diese Komposition dem Alfonsus-Chor auch mancherlei Schwierigkeiten. Die Wiedergabe, durch ein Steigen der Tenöre auch tonlich getrübt, ließ das Bild des Satzes nicht unbedingt klar erkennen. Durch klangschöne Soprane ist der gemischte Chor der Dreifaltigkeitskirche dem Klosterchor gegenüber im Vorteil. Sie hellen nicht allein das klangliche Bild auf, sondern erfreuen auch durch eine lobenswerte tonliche Kultur. Ein Besonderes aber hatte die Feierstunde. Sie erwies in aller Deutlichkeit, daß ein gepflegt und ausdrucksschön gesungener einstimmiger Satz, wie ihn der Kuklinskische Kinderchor mit dem neuerdings auch wieder von Ludwig Weber in seinen Chorgemeinschaften benutzte herrliche Choral aus dem Kölner Gesangbuch „Heilige Namen" ausgezeichnet und erfreulich lebendig zum Vortrag brachte, sich nicht nur gegen alle Mehrstimmigkeit behaupten, sondern sie sogar überbieten kann. Der Dirigent Harzheim hat seine beiden Chöre in fester Hand und erzielt mit den sicher und aufmerksam Singenden eine gediegene Wiedergabe. Die Orgel betreute mit technischer Sorgfalt, wenn auch noch ungewandt im Registrieren, der junge Willi Harzheim. Die zahlreich anwesende Gemeinde folgte der Festandacht mit frommer Aufmerksamkeit.

Der Präsident des RLB., Generalleutnant a. D. Grimme, spricht im Rundfunk. Die Reportage, die am Dienstag, 29. Januar, in der Zeit von 19—19.20 Uhr von dem Deutschlandsender und den Reichssendern Frankfurt und München über die Eröffnung einer am 26. Januar 1935 begonnenen großen Ausstellung „Die Schule im Dienst des Luftschutzes" gesendet wird, wird auch von dem Reichssender Köln übertragen. Der Präsident des RLB., Generalleutnant a. D. Grimme, wird anläßlich der Ausstellungseröffnung sprechen.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5 und 12.)

Wohin gehen wir

Stadttheater: 20 Uhr: Götz von Berlichingen.
Tonhallen-Varieté: Täglich ab 20 Uhr: Damen-Radrennen.
Capitol: ab 15.15 Uhr: Bolero-programm.
Tonhallen-Gaststätte: Das neu hergerichtete Familienlokal.
Tonhallen-Diele: Täglich ab 21 Uhr: Vornehmer Stimmungsbetrieb.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: So endete eine Liebe.
Lichtburg: ab 15.10 Uhr: Nachtflug.
Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: Aufforderung zum Tanz.
Odeon: ab 17 Uhr: Es gibt nur eine Liebe.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Es gibt nur eine Liebe.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Oberwachtmeister Schwenke.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Schön ist es, verliebt zu sein.
Apollotheater: ab 15.15 Uhr: Die gelbe Hölle.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Schwarzer Jäger Johanna.



10)

Noch viel mehr aber freute er sich, als sie sagte: „Vadder Plim, ich habe soviel Schönes von Ihrem Garten gehört. Ich verspreche Ihnen feierlich, daß ich keine Rose abschneiden werde, wenn Sie jetzt einmal selber Ihren Garten plündern und mir viele Blumen bringen, damit ich die Räume recht freundlich ausstatten kann."

Etwas Angenehmeres konnte sie ihm nicht sagen.

Vadder Plim zog mit der Rosenschere los und schleppte bald ganze Arme voll Blumen herbei. Margarete machte sich an die Arbeit, die Vasen zu füllen, aber das wollte Vader Plim selber tun. Das Mädchen staunte, wie geschickt sich der Alte dabei anstellte.

Darin schien Vadder Plim Meister zu sein und Margarete sagte es ihm auch. Sie ahnte gar nicht, wie sie den alten Mann damit stolz machte. Jetzt hatte die Hausdame bei ihm endgültig gewonnen.

*

Margarete wartet am Fenster.

Sie hört den wohlbekannten Hupenton, sieht Rapps Wagen einfahren.

Da läuft sie rasch hinunter. Sie staunt nicht wenig, als Georg von Rapp frisch und munter aus dem Auto steigt.

Er bemerkt ihre Verwunderung und lacht wie ein Junge, dem eine Ueberraschung gelungen ist.

„Aber Herr von Rapp — das ist doch Leichtsinn!" ruft Margarete aus.

Sie wird rot dabei, als sie ihm ansieht. Sie kann es nicht begreifen, daß dieser stattliche Mann, der da vor ihr steht, augenscheinlich gesund und kräftig, der bedauernswerte Kranke von einst sein soll.

„Schon gut, Schwester!" sagt Rapp froh, nimmt ihren Arm und gemeinsam betreten sie das Haus.

In der Diele wartet schon Vadder Plim mit feierlichem Gesicht.

In der Hand hält er einen großen Strauß weißer Rosen.

„Herzlich willkomm' ok, gnädiger Herr!" sagt der Alte.

„Dank dir, Vadder Plim!" entgegnet Rapp und reicht ihm die Hand. „Und weiße Rosen schenkst du mir?"

„Ach, Herr, sie hat weiße Rosen ja so viel gern gehabt, und ich hab' doch damals immer weiße Rosen schneiden müssen."

In Rapps Gesicht gräbt sich mit einem Male ein schmerzvoller Zug ein, unverwandt starrt er auf den Strauß von weißen Rosen.

Margarete ist seltsam befangen. Was geht in Rapp vor? Von wem sprach der alte Gärtner?

Sie sieht, daß Rapp leidet und nimmt dem Alten den Strauß ab.

Dann nickt sie Rapp freundlich zu.

„Kommen Sie, Herr von Rapp! Sie sind müde und müssen sich ausruhen. Und die Rosen ... ich liebe weiße Rosen so sehr ... wenn es Ihnen recht ist, stelle ich Vadder Plims Willkommgruß in mein Zimmer."

Er sieht sie dankbar an und wendet sich dann freundlich an seinen Gärtner: „Einverstanden, Vadder Plim?"

„Ooch nu ja, Herr! Wat det Fräulein Margarete is ... der geb' ich meine Blumen gern!"

„Nicht wahr, mit meiner Hausdame verträgst du dich?"

„Ooch, gnädiger Herr, Vadder Plim is ja man so friedlich!"

*

Georg von Rapp nimmt in dem hohen Lehnstuhl am Fenster Platz, in dem schon sein Vater gesessen hat. Man genießt von hier aus einen wundervollen Blick auf die Elbe. Wie ein silbernes Band zieht der Strom in voller Breite dahin. Kaum sieht man das gegenüberliegende Ufer.

„Ich lasse Sie jetzt ein wenig allein, Herr von Rapp", sagte Margarete. „Ich will nur in der Küche Bescheid geben."

„Ja, Schwester Margarete!" —

Ganz still und nachdenklich sitzt Rapp in seinem Lehrstuhl. Alte Erinnerungen sind wach geworden. Er denkt an seinen Vater, sieht dessen hohe kraftvolle Gestalt vor sich. Er hat von ihm Art und Wesen geerbt. Auch die stattliche Figur. Seine Mutter, die früh starb, war klein und zart gewesen.

In diesem Lehnstuhl hatte sein Vater oft gesessen und von der Arbeit ausgeruht. Georg von Rapp dünkt es, als sei er jetzt um ihn.

Und dann überfällt ihn die schönste Erinnerung seines Lebens und die bitterste zugleich:

Jane, die Frau, die er über alles geliebt, mit der er sich vor vielen Jahren verbunden hatte, und das erste Glück seiner jungen Ehe in diesem Hause verlebte ... und die seines Lebens schwerste Enttäuschung ward.

Vergessen ... auslöschen! Es gibt nichts anderes Loslösen von der vergangenen Zeit, das ist das einzig Richtige.

Und er wird sich losreißen, die alten Erinnerungen werden verblassen, je länger er in dem Hause weilt, das fühlte er, als Margarete jetzt über die Schwelle tritt.

Sie zieht sich einen Sessel heran und nimmt dem Wiedergenesenden gegenüber Platz.

„Sie sind also erfreulicherweise gesünder als ich angenommen habe, Herr von Rapp?"

„Ja, Margarete, ich habe ein wenig Komödie gespielt, und bin länger in der Klinik geblieben, als es nötig war, obwohl ich mich viel lieber in Ihre Pflege begeben hätte. Aber ich bin ... wieder eitel geworden! Ja, lachen Sie mich nur aus. Ich schämte mich, als Wrack Ihnen vor die Augen zu treten. Ich wollte nicht nur gesund, ich wollte auch wieder kräftig sein. Und ich bin's jetzt! Noch acht Tage Ruhe, dann soll's wieder an die Arbeit gehen. Es ist nicht gut, wenn der Führer eines Betriebes zu lange abwesend ist."

„Stimmt! Aber schonen müssen Sie sich schon noch!" wandte sie ein.

„Ich werde mich Ihren Befehlen bedingungslos unterwerfen", lächelte Rapp liebenswürdig.

Margarete errötete leicht.

„Das brauchen Sie natürlich nicht, Herr von Rapp," meint sie.

„Mich freut das Leben wieder," sagt Rapp aufatmend, „ich will mich nicht mehr in die Einsamkeit vergraben. An der Elbe liegt mein Motorboot. Wir wollen jeden Tag eine Spazierfahrt unternehmen ... wenn Sie einverstanden sind."

„Gern!"

„Und ein Paddelboot für zwei Personen werde ich bestellen. Dann paddeln wir gemeinsam auf der Elbe und auf unserer schönen Alster. Wenn Sie mich gelegentlich in den Kreis Ihrer Sportkameraden einführen wollen, bin ich gern dabei."

„Mit tausend Freuden, Herr von Rapp! Ja, es ist gut, wenn Sie Fühlung mit der Jugend suchen."

„Denn ich soll ja auch wieder jung werden, nicht wahr, Schwester Margarete!"

Die kleine Mönke brachte den Tee, und so wurde Margarete einer Antwort enthoben.

*

Am Abend kam Dr. Poeck.

Er freundete sich gleich im Garten mit Vadder Plim an, den er gerade bei seinen Rosen antraf und dem er durch seine Sachkenntnis in den Rosensorten außerordentliche Achtung einflößte.

Rapp ging dem Arzt entgegen. Dr. Poeck war über das Aussehen seines früheren Patienten verblüfft.

„Donnerwetter, Sie haben sich aber 'rausgemacht, Herr von Rapp! Sie sehen ja ganz jung aus!"

„Danke für das Kompliment, lieber Doktor! Ich bin wieder fest auf den Beinen und freue mich über Ihren Besuch. Schwester Margarete wird sich ebenfalls sehr freuen."

Rapp sah gespannt auf Margarete, als sie den Arzt herzlich willkommen hieß. Deutlich war die Freude auf ihrem schönen Gesicht zu lesen. Oder war es mehr als Freude?

Eine unbestimmte Angst überfiel den Genesenden. Poeck war jünger als er und ein schöner, sympathischer Mensch; war' da nicht möglich, daß sich dem Arzt Margaretes Herz zuneigte?

Der Gedanke, Margarete jetzt zu verlieren, war Rapp unerträglich.

Er atmete erst wieder auf, als man im heiteren Gespräch beisammensaß.

„Ich bin eigentlich wegen des morgen stattfindenden Termins zu Ihnen herausgekommen," sagte der Arzt.

„Termin?"

„Ja," erklärte Margarete, „morgen ist doch der erste Verhandlungstag in dem Prozeß gegen Ihre Stiefgeschwister."

Rapps Gesicht verdüsterte sich.

„Verhandlung? Daß es dazu kommen muß! War die Sache nicht anders zu ordnen?"

„Nein", sagte Dr. Poeck hart. „Herr von Rapp, das ging nicht. Bedenken Sie, was alles noch geschehen kann, wenn man einen verbrecherischen Arzt nicht unschädlich macht."

„Ja, ja, das stimmt schon."

„Ein solcher Kerl darf nicht frei herumlaufen," sagte Poeck mit Nachdruck. „Wenn er seines Ranges als Arzt entkleidet ist, dann ist ihm zum größten Teile auch die Möglichkeit genommen, sich Gifte und auch gefährliche Medikamente zu verschaffen."

„Recht haben Sie, Doktor, aber bitter bleibt es doch für mich."

„Sie werden das Unangenehme bald überstanden haben, Herr von Rapp. Ihre Aussage kommt gleich zu Anfang. Dann ist die Sache für Sie erledigt. Oder hat am Ende Ihr Herz an Ihren Stiefgeschwistern gehangen?"

„Nein, gut leiden habe ich nur Bertie können. Steht er auch unter Anklage?"

„Ja, das war nicht zu vermeiden. Aber ich bin überzeugt, daß man ihn freisprechen wird. Sie haben übrigens die Möglichkeit, sich für ihn einzusetzen."

„Das will ich gern tun! Was meinen Sie, wie das Urteil für die anderen lauten wird?"

„Auf Zuchthaus! Dr. Szola dürfte nicht unter zehn Jahren wegkommen, es müßte denn sein, daß das Gericht den Giftmordversuch nicht als erwiesen ansieht. Uebrigens habe ich von Staatsanwalt Klotz erfahren, daß die Mutter der Angeklagten in Hamburg eingetroffen ist."

Rapp zuckte zusammen.

„Frau Ilonka ... meine Stiefmutter! Die meinen armen Vater auf dem Gewissen hat. Wenn ich einen Menschen in meinem Leben gehaßt habe, dann war's diese Frau!"

„Ich fürchte, Sie werden morgen diese Frau wiedersehen. Wer weiß, vielleicht kommt sie sogar noch zu Ihnen. Staatsanwalt Klotz sagte mir, daß sie in geradezu fanatischer Weise für ihre Kinder eingetreten sei."

„Das ist ihr gutes Recht als Mutter," entgegnete Rapp ernst.

„Und wenn sie sich an Sie wendet?"

„Ich will sie nicht sehen! Diese Frau, die meinen Vater, den besten Menschen, denn ich je gekannt habe, belog und betrog, die seinen Namen dem Spott preisgab ... nein, nein ... dieser Frau könnte ich keine Bitte erfüllen."

Rapps Gesicht hatte einen strengen Ausdruck angenommen, es war so hart, wie es früher oft gewesen.

Anderntags fand der Prozeß statt. Georg von Rapp wurde, wie erwartet, gleich zu Anfang vernommen. Er machte in klaren Worten seine Aussage. Warm setzte er sich dabei für Bertie Szola ein.

Dann wurden die Zeugen Dr. Poeck und Schwester Margarete verhört.

Dr. Poecks Ausführungen belasteten die Angeklagten schwer.

Sachlich setzte der Arzt dem Gericht seine Meinung über den versuchten Giftmord auseinander, schilderte dann den zweiten Anschlag gegen das Leben Georg von Rapps und vertrat erbarmungslos den Standpunkt, daß es sich in beiden Fällen um versuchten Mord handle.

(Fortsetzung folgt)

Bochum grüßt Marienburg

Die Bannfahnen des Deutschen Jungvolks geweiht — Bochums Jungvolk empfing am Sonntag sein Symbol



Unbeweglich, wie aus Erz gegossen, steht der Jung-volk-Posten vor den 46 Jungbannfahnen an der Dortmunder Reinoldikirche

Den großen Tagen der HJ.-Bannfahnenweihe am 24. Januar 1934 in Potsdam ist genau ein Jahr später für das Deutsche Jungvolk der Tag von Marienburg, sind die Stunden der Weihe der Jungvolk-Bannfahnen gefolgt. Ein neuer Höhepunkt in der bisherigen Geschichte der deutschen Staatsjugend ist erreicht. Potsdam und Marienburg sind mit allem, was sie im Geist uns bedeuten, Symbol für Generationen junger deutscher Menschen geworden. Und die Stunden, in denen am Sonntag die Bannfahnen von Marienburg in ihre heimatlichen Standorte eingebracht wurden, werden Hunderttausenden von deutschen Jungen für ihr Leben unvergeßlich sein. Die 46 Fahnen aus Westfalen, darunter die Bochumer Jungvolk-Bannfahne, wurden am Samstag in Dortmund feierlich in Empfang genommen. Der Sonntag morgen sah sie, wie überall, so auch in Bochum bei dem Heimatbann einziehen.

7 Uhr morgens: Trommelklang

durch das in Winterpracht erwachende Bochum

Das Bochumer Jungvolk hat seinen großen Tag. Es nimmt seine Fahne in Empfang. Schon ab 7 Uhr am Morgen bevölkert viel Jungvolk Bochums Hauptstraßen. Um 10 Uhr sollte das Banner am Bochumer Hauptbahnhof eintreffen, aber die Ankunft verzögerte sich etwas. Ueber Nacht hatte ein für die diesjährigen Verhältnisse grimmiger Winter plötzlich seinen Einzug gehalten und bereitete der Eisenbahn Schwierigkeiten in Form von unliebsamen Zugverspätungen.

So stehen denn auf dem Bahnhofsvorplatz die Ehrenformationen des Jungvolkes, der SA., Marine-SA., PO., HJ., des Fliegersturmes und BDM. lange Zeit in Erwartung. Alle in froher Stimmung.

Endlich, gegen 10½ Uhr, ist die Fahnenabordnung mit Jungbannführer Thiemann da. Unter Vorantritt des Musikzuges der SA.-Standarte 17 wurde die Bannfahne mit klingendem Spiel und Trommelwirbel zum Rathausvorplatz getragen. In den Straßen bildet Jungvolk Ehrenspalier. Bei dem Aufmarsch am Rathaus sind Vertreter der Behörden und der verschiedensten Formationen. Man sieht Oberbannführer Strube, Arbeitsamtsdirektor Kampmann, Assessor Dr. Gerber als Vertreter der Polizei, Obersturmführer der Marine-SA. Hoerder, Fliegersturmführer Elmering und als Vertreter des Standartenführers Hüning dessen Adjutant Krause.

Fanfarengeschmetter und lauter, dumpfer Schlag der Landsknechtstrommeln verkünden den Beginn des feierlichen Empfanges. Natürlich nimmt auch Bochums Bevölkerung an diesem außergewöhnlichen Ereignis regen Anteil.

Jungbannführer Thiemann,

der die Ehre hatte, dem Weiheakt in Marienburg beizuwohnen, hält an seine Kameraden eine kurze Ansprache, in der er u. a. darlegte, daß der Reichsjugendführer das Jungvolk zur Fahnenweihe nach der ruhmreichen Ordensburg Marienburg an der Nogat zur hart bedrängten Grenzmark gerufen habe, um hier in der alten Ritterstadt Kraft zu sammeln und mit nach Hause zu nehmen. „Auch wir Bochumer Jungen wollen", so führt er aus, „wie die deutschen Ritter vor 700 Jahren unserer Fahne ewige Treue bis in den Tod schwören."

Oberbannführer Strube

betont, daß Marienburg der Ausgangspunkt des Preußentums sei. Nie dürfte das Jungvolk, das sich dieser Fahne verschwöre, vergessen, wozu es sich verpflichtet habe. Sie sei nicht nur ein Schaft, an dem ein Stück Tuch wehe, sondern sie sei so viel wert, wie ihre Träger selbst. Sie sei Fanal und Symbol, Opfer und Einsatzbereitschaft. Durch Haltung im Leben müßten alle zeigen, daß sie Bauherren des Dritten Reiches seien. Und diese hohe Aufgabe binde sie an ihre Fahne. Dankbar und stolz müßten sie sein auf den Führer, der ihnen diese Fahnen gab. „Wer sich dieser Fahne verschwört, hat nichts, was ihm selber gehört."

Nachdem der Musikzug der Standarte 17 mit gewohntem Schneid die feierliche Stunde mit einem Marsch bekräftigt hat, singt das Jungvolk seine Lieder von der Fahne. Noch einmal hallt Fanfarengeschmetter über den Rathausvorplatz, dann ertönen die Kommandos zum Abmarsch. Und während das Jungvolk unter dumpfem Trommelwirbel die geweihte Fahne zum Standort bringt, marschieren die Ehrenformationen in ihre Quartiere.

Jungbannführer Thiemann (Bochum) erzählt

von dem großen Erlebnis Marienburg

Anläßlich der Rückkehr der westfälischen Bannfahnen von Marienburg hatten die Gebietsführung Westfalen der Hitler-Jugend und das Deutsche Jungvolk am Samstag nach Dortmund eingeladen.

Bereits am Samstag morgen in aller Frühe waren die Jungvolkführer mit den Fahnen über Berlin nach Dortmund gekommen. An der Reinoldikirche hatten die Fahnen vorläufig einen Ehrenplatz gefunden, bewacht von Feldjägern und einem Jungvolkposten.

Am Nachmittag gegen 3 Uhr traf man sich im „Sängerheim" zur Begrüßungsfeier, bei der Oberbürgermeister Dr. Banicke den Gruß der Stadt Dortmund entbot, während Landeshauptmann Kolbow in einer längeren Ansprache Wege und Ziele der neuen deutschen Jugenderziehung behandelte.

In dieser Stunde, die durch musikalische Darbietungen eines HJ.-Orchesters bereichert wurde, sprachen einige Jungvolkführer über ihre Eindrücke vom großen Tag der Fahnenweihe in Marienburg. Und diese Stunde bot auch Gelegenheit, sich kurz von



Bochums Jungbannfahne nach der Ankunft auf dem Rathausplatz rechts neben der Fahne Jungbannführer Thiemann (Bochum)

Jungbannführer Thiemann (Bochum)

über die Fahrt zur Ordensritter-Stadt und seine Eindrücke

berichten zu lassen. Jungbannführer Thiemann leuchtet die Freude, leuchtet das innere Erleben, das sich in knappen Worten formt, noch frisch aus den Augen. Er erzählt, wie er sich in Hamm mit den Kameraden traf und dann im Sonderzug erst bis Berlin weiterfuhr, wo im Hause der Jugend übernachtet wurde. Wie es dann im Sonderzug mit insgesamt 600 Kameraden weiterging in Richtung Marienburg. Durch den Korridor, wo alle von den polnischen Beamten sehr entgegenkommend behandelt wurden. Und dann spricht er von Marienburg. Von den frohen Massenquartieren mit Strohlagern in Schulen, von der Verpflegung durch die Reichswehr: „So in Ordnung!"

Dann schilderte er die erhebenden Tage, den Mittwoch abend und den Donnerstag. Den Zug zur Höhe der Marienburg unter Begleitung von Tausenden von Fackelträgern. Die Probeaufstellung am Donnerstag morgen und die große Hauptfeier am Donnerstag, bei der der stellvertretende Reichsjugendführer Hartmann Lauterbacher mit der Herbert-Norkus-Fahne durch die Reihen der zu weihenden Jungbannfahnen schritt. Er spricht von dem erhabenen Bau der Marienburg und von der Feier im großen Remter, die überstrahlt wurde von den vielhundertfältigen Kerzenleuchtern des alten Rittersaales. In kurzen Zügen schildert er noch die Rückfahrt, erzählt, wie einige Jungvolkführer, von denen einer sogar vom Führer persönlich 300 Reichsmark geschenkt bekam für Wanderungen mit seinem Fähnlein, in der Reichskanzlei den Führer sehen und sprechen konnten. Zum Schluß drückt Jungbannführer Thiemann seinen Willen aus, weiter daran zu arbeiten, daß das Deutsche Jungvolk in Bochum so stark daiteht wie jetzt, daß es der stärkste Bann in Westfalen bleibt!

Gegen Ende der Stunden im Sängerheim waren noch der Gebietsjungvolkführer Thimel (Münster) und der Gebietsführer Westfalen der HJ., Langanke (Münster), gekommen, die ebenfalls das Wort ergriffen.

Eine große Kundgebung auf dem Hansaplatz.

beendete den Empfang der 46 westfälischen Jungbannfahnen.

Eine große Tribüne war auf dem Hansaplatz errichtet. Das Rot mit dem Hakenkreuz und die weiße Siegrune auf schwarzem Felde bildeten den Hintergrund. Pechpfannen brannten und Scheinwerfer strahlten die Tribüne an. Auf dem benachbarten Reinoldikirchturm brannten bengalische Feuer. Von Ehrenabteilungen der SS., SA., der PO. und des Arbeitsdienstes begleitet, veranstalteten HJ. und Jungvolk mit Fackeln, Fahnen und Musik einen Marsch über die Wälle zum Hansaplatz.

Nach einem Sprechchor der Pimpfe sprach Gebietsjungvolkführer Thimel von den Eindrücken auf der Marienburg und von dem geraden Weg, der von der alten Deutschritterburg über Potsdam zum heutigen Deutschen Jungvolk führe. Er übergab die 46 Fahnen dem Landeshauptmann Kolbow, der sie als Vertreter des Oberpräsidenten in seine Obhut übernahm. Er stellte fest, daß dem Deutschen Jungvolk auf der Marienburg sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu einem großen Erlebnis verschmolzen hätten. Darauf übergab er dem Gebietsführer der HJ., G. A. Langanke, die 46 Jungbannfahnen Westfalens, der sie ehrfurchtsvoll übernahm mit dem Gelübde, daß der Glaube an die Kraft dieser durch die Tradition der Marienburg geheiligten Fahnen die Jugend zur Erfüllung ihrer künftigen Aufgaben befähigen werde, damit sie im rechten Geiste hineinwachse in den nationalsozialistischen Staat. Das Sieg-Heil auf Führer und Vaterland, die deutschen Hymnen und ein Vorbeimarsch der Formationen vor der Führung am Stadttheater ließen den großen Tag des Deutschen Jungvolkes in Dortmund würdig ausklingen.

Unsere Kraft der Geist der Volksgemeinschaft

Reichsarbeitsführer Hierl in Dortmund auf der Winterhilfs-Veranstaltung des FAD.

Dortmund, 27. Januar.

Bei der großen Massenveranstaltung des NS.-Arbeitsdienstes in der Westfalenhalle vor dicht besetztem Hause nahm nach dem Einmarsch der Fahnen in die prächtig mit Garben, Ackerkrume und Pflug, Grün und Fahnen geschmückte Halle der stellv. Gauleiter Emil Stürtz das Wort zur Begrüßung. Er erklärte, daß der Arbeitsdienst nicht nur Erdarbeiten zu verrichten, sondern die Aufgabe habe, den Begriff vom Adel der Arbeit im Volke wieder zur Geltung zu bringen. Der Geist, der im Arbeitsdienst herrsche, sei der Geist des nationalsozialistischen Deutschlands.

Nach einem Vorspruch von Hans H. Seitz führte

Reichsarbeitsführer Hierl

etwa folgendes aus: In diesen Tagen jähre sich zum zweiten Male der Tag der deutschen Schicksalswende, da der verewigte Reichspräsident von Hindenburg den Führer berief, um das Schicksal des deutschen Volkes in seine Hand zu legen. Was diese Wende für Deutschland bedeute, könne niemand verkennen. Der Glaube an den Führer, das Vertrauen zum deutschen Volke und zu uns selbst mache uns immun gegen das Gift der Lüge, das von außen an uns herangetragen werde. Unsere Kraft sei der Geist der Volksgemeinschaft. Arbeitsdienst sei Dienst an der Jugend und Dienst am Volke, sei Hilfe für die deutsche Land- und Forstwirtschaft, um Ernährung und Versorgung des deutschen Volkes unabhängig zu machen. Der Arbeitsdienst betätige sich im Siedlungsbau und sorge so für die soziale Umschichtung im Volke. Er sei die Schule der Erziehung zum Gemeinschaftsgeist und zum deutschen Sozialismus. Dem Winterhilfswerk sei diese Kundgebung gewidmet. Um sein Einverständnis mit dieser Tat der Hilfsbereitschaft ausdrücklich zu bekunden, sei er selbst nach Dortmund gekommen. Er schließe mit dem Wunsch und der Hoffnung, daß diese Kundgebung nicht nur im Rahmen des Winterhilfswerkes ihren Zweck erfülle, sondern die innige Verbundenheit zwischen dem deutschen Volk und seinem Arbeitsdienst fördern helfe.

Es folgte ein Weihespiel des Arbeitsdienstes „Deutschland 1919—1933", von Hans H. Seitz, das den Niedergang und die Selbstbesinnung, das Erwachen und den Aufbruch der deutschen Nation pantomimisch an einem Heldengrab darstellte. Das Spiel erschütterte das Publikum und hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Vorzügliche Darbietungen im Bodenturnen erfolgten, bevor

Gauarbeitsführer Krichbaum, M.d.R.

das Schlußwort sprach. Zweierlei habe der Arbeitsdienst mit dieser Kundgebung gewollt: dem Winterhilfswerk neue Mittel bringen und der Oeffentlichkeit den Geist zeigen, der in seinen Reihen lebe. Der Arbeitsdienst kämpfe zusammen mit Adolf Hitler um die Gestaltung des Deutschen Reiches. Deutschland aber baue nicht für Jahrzehnte, sondern für Jahrtausende... Noch vor zwei Jahren habe die gleiche Jugend, die heute hier bei der Kundgebung sei, auf der Straße gestanden, brotlos und erwerbslos, in Gefahr, an Leib und Seele zu verkommen. Heute sei sie ein wichtiger Faktor im deutschen Aufbau. Wenn der Nationalsozialismus sonst nichts geleistet hätte, dies allein gäbe ihm Daseinsberechtigung. Die Jugend danke es dem Führer, daß sie den Glauben an Deutschland wiedergewann. Das Sieg-Heil und die Vaterlandshymnen bildeten den Ausklang der großen Kundgebung.



Reichsarbeitsführer Hierl bei seiner Ansprache

Achtung, Eifersucht! Von Thomas Halden

Johann Behrens war alles in allem ein netter, verträglicher Junge, nur besaß er zwei besonders hervorstechende Eigenschaften, die ihm und den Mitmenschen das Leben zur Hölle machten: er war mißtrauisch und eifersüchtig. Zum Othello fehlte ihm allerdings das Format des wahrhaft großen Helden mit der prunkvollen, zähneknirschenden Geste. Denn Johann war, ganz im Gegensatz zu Othello, ausgesprochen schüchtern. Er hätte nie den heroischen Mut und die teuflische Grausamkeit gefunden, die kleine entzückende Inge nächtlicherweile mit einem Taschentuch zu ersticken, wie es der Mohr von Venedig seinerzeit mit Desdemona gemacht hatte. Dafür machte er seiner Freundin wegen der größten Nichtigkeiten die tollsten Szenen: er war eifersüchtig auf alles und jedes, auf Hunde, Gegenstände und Bücher, auf Schaufenster, Greise und alte Frauen, auf alles, womit sich Inge intensiver beschäftigte, als es sich mit Johanns Liebe vertrug.

Eines Tages fand er in ihrer offenen Handtasche eine kleine, unscheinbare Visitenkarte. Er hielt sie zitternd in der Hand und starrte argwöhnisch auf die feinen Lettern. Dann hielt er sie prüfend unter die Nase: sie roch nach einem vornehmen Herrenparfüm, nach geheimen Verabredungen, nach Zärtlichkeiten und Treubruch. Aus dem Duft zog Johann mit dem Scharfsinn eines Sherlock Holmes sofort die entsprechenden Schlüsse: der Inhaber dieser Karte war zweifellos ein vornehmer Casanova, der mit Mädchenherzen ein frevles Spiel trieb. Er trug einen dunkelgrauen Maßanzug mit breiten, wattierten Schultern, hatte aufreizend scharfe Bügelfalten und ein arrogantes, sieghaftes Lächeln. Kein Zweifel, daß ihn Inge mit diesem modischen Affen betrog! Wie mit glühenden Spinnenfingern griff die Eifersucht an sein Herz.

Als Inge das Zimmer betrat, charmant und freundlich wie immer, stand Johann mit napoleonischer Geste finster brütend neben dem Schreibtisch. Er hielt ihr mit einer stummen Gebärde die Karte entgegen: Adolf Schulze stand darauf, weiter nichts. Inge begann zu lachen. „Was du nur für ein Dummkopf bist!" sagte sie zärtlich. „Du bist natürlich schon wieder eifersüchtig!" Sie schlang ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn, während er noch immer regungslos auf seinem Platze stand, ehern, ein groteskes Denkmal seiner sinnlosen Eifersucht, unheilschwanger an der Unterlippe nagend.

„Woher kennst du ihn?" fragte er herrisch, „wie kommst du zu dieser Karte? Was soll das alles? Hast du vielleicht Geheimnisse?"

Inge startete ein fröhliches, übermütiges Lachen.

„Es ist ein heikles Kapitel", lächelte sie, „aber ich will dir trotzdem die Wahrheit sagen. Die Sache war nämlich die: als ich heute vormittag in einer kleinen Konditorei auf Lilli wartete, kam plötzlich ein Herr an meinen Tisch und legte diese Karte hin. Ein netter Junge übrigens, blond, schlank und sehr groß, mit blitzenden Zähnen, richtig zum Verlieben. Er stellte sich vor, Adolf Schulze, Reisender in Damenwäsche, sehr preiswert und billig, und ob ich nicht etwas kaufen möchte . . ."

„Und du? Du wirst doch nicht etwa gekauft haben?"

„Leider nicht", lächelte Inge, „ich hatte nämlich kein Geld bei mir. Es waren sehr hübsche Sachen darunter. Er schrieb mir darum seine Adresse auf. Adolf Schulze, Hotel Annahof, Reisender in Damenwäsche. Die Geschäftskarten waren ihm ausgegangen, deshalb gab er mir diese einfache Besuchskarte."

„Schon gut", murmelte Johann, immer noch im Banne der Eifersucht. Er gab Inge einen flüchtigen Kuß. „Also morgen", sagte er in der Tür, „wie immer, um acht Uhr bei der Normaluhr!"

Er betrat die nächste Telephonzelle und klingelte an. Adolf Schulze, Hotel Annahof, Reisender in Damenwäsche. Der Portier murmelte unverständliche Worte. „Adolf Schulze, Adolf Schulze! Moment mal. mein Herr! Bedaure sehr, aber wir haben hier keinen Adolf Schulze. Muß wohl ein Irrtum sein, mein Herr."

Johann knirschte mit den Zähnen. Er nahm mit bebenden Händen das Telephonbuch, blätterte in fieberhafter Eile, spießte den Namen Schulze auf und kletterte mit den Blicken die ganze Skala herunter. „Aha! Hier stand es schwarz auf weiß: Adolf Schulze. Nicht Reisender in Damenwäsche, sondern Zahnarzt. Inge hatte ihn also belogen.

Johann läutete an. Er habe rasende Zahnschmerzen. Die Sprechstunde sei zwar schon vorüber, aber ob er nicht dennoch kommen könne. Gleich jetzt, auf der Stelle. Eine sonore Baßstimme brummte aus dem Hörer.

Wenn er sich sehr beeile . . . Ganz ausnahmsweise . . . Aber in zehn Minuten müsse er da sein . . . Sonst sei es zu spät . . .

Als Johann an der Tür des Arztes klingelte, verließ gerade ein blondes Mädchen die Wohnung. Ein großer, breitschultriger Mann empfing ihn, maß ihn mit einem vorwurfsvollen, suggestiven Blick, der keinen Widerspruch duldete, und drückte ihn mit kräftigem Ruck auf den Behandlungsstuhl.

„Ein anderes Mal kommen Sie gefälligst früher, junger Mann!" brummte der Hüne, während er mit allerhand spitzen und stumpfen Instrumenten zu hantieren begann.

Johann wollte aufspringen, etwas erwidern, aber unter der Wucht des lauernden, lähmenden Arztblickes zerschmolz der letzte Rest seiner morschen Tapferkeit. Er lag, unfähig sich zu rühren, zitternd im Behandlungsstuhl. Er dachte an Inge, während ihm der Hüne mit knochiger Hand erbarmungslos in den Rachen langte. Mit einem Schlage wurde ihm alles klar. Darum also hatte sie in den letzten Wochen so verdächtig wenig Zeit gehabt, darum klagte sie noch vor einigen Tagen über heftige Zahnschmerzen, darum ließ sie ihn warten, mit der elenden, heuchlerischen Entschuldigung, daß sie gerade von ihrer Tante käme! So also sah diese Tante aus: ein Hüne, strotzend von Kraft und Gesundheit, männlich-brutal, ein Kerl von Stahl und Eisen. Was war dagegen er, der schüchterne Johann mit den schmalen Schultern?

Er bäumte sich auf, entschlossen, dem Arzt mit einem Satz an die Gurgel zu springen. Aber da fühlte er das stumpfe Krachen der Zange, ein schmerzendes, bohrendes Splittern, einen grellen Blitz, der wie eine Säge in seinen Kopf schnitt, und schon hielt der Arzt einen dicken Backenzahn in der Hand.

Als Johann am nächsten Tage erschöpft zu Inge wankte, hatte er eine leicht geschwollene Backe. „Ich habe Zug bekommen", stotterte er verwirrt.

„So, so", lachte sie, „du hast Zug bekommen. Hm, Hm." Sie hatte längst die Wahrheit erfahren. Das blonde Mädchen, das Johann gesehen hatte, war eine von Inges Freundinnen.

„Was macht übrigens Adolf Schulze?" lächelte Inge boshaft. „Hast du dich schon beruhigt? Oder bist du vielleicht immer noch eifersüchtig?"

„Laß gut sein, Kindchen!" stöhnte Johann. „Sprechen wir nicht mehr davon. Aber was ich noch sagen wollte. Wie heißt denn eigentlich der Zahnarzt, zu dem du immer hingehst?"

„Alfred Mertens", lächelte sie. „Ich muß eben wieder hin. Hast du vielleicht Lust, mich zu begleiten? Bitte sehr! Es würde dir gar nichts schaden, wenn du dir mal die Zähne nachsehen liestest. Du kannst ja nicht wissen, ob du nicht doch noch einen hohlen Backenzahn hast!"

„Danke, danke", stotterte Johann. „Ich habe ganz gesunde Zähne, mein Liebling! Geh nur allein. Oder glaubst du etwa, daß ich eifersüchtig bin?"

Der Eierkuchen / Von Bruno Manuel

Bei einem Dorfbewohner erschienen zwei Männer von beträchtlichen Ausmaßen und baten um ein Nachtquartier. Der Dorfbewohner hat für solche Fälle eine offene Scheune.

„Wir sind nämlich auf einer Fußwanderung nach Vorderindien und wollen zu den heiligen Kühen."

„Ob das ihr Ernst sei", fragte der Dorfbewohner, „und wie lange sie wohl wandern werden."

„Höchstens bis Ende November. Wahrscheinlich aber weniger."

Die Männer machten auf den Dorfbewohner großen Eindruck. Das nannte er Courage. Er gab ihnen rohe Milch, zwar nicht von heiligen Kühen, schenkte sich auch welche ein und bekam dann wildbewegte Geschichten erzählt.

Die Geschichten waren nicht schlecht. Nur trugen sie den Stempel der Unwahrheit auf der Stirn. Der Dorfbewohner hatte das ziemlich sichere Gefühl, daß sie erlogen waren. Auch erwiesen sich die beiden bei näherer Betrachtung als unerfreulich. Etwas an ihnen schien nicht in Ordnung.

Eine ganze Weile war der Dorfbewohner ratlos. Dann ging er aus dem Zimmer und machte hinter sich die Tür zu. Doch versäumte er nicht, durch's Schlüsselloch zu sehen. Da wurde ihm die Sache klar. Die beiden liebäugelten mit seiner Milch. Nicht, um sie zu trinken. Sie hatten Gemeineres vor. Als sie sich unbeobachtet fühlten, zogen sie etwas aus der Tasche und schütteten es ins Glas.

Zum Glück war der Dorfbewohner unerschrocken. Und auch erfinderisch, wenn es auf das Erfassen einer Situation ankam. Er trat beherzt ins Zimmer und begann von seinen Hühnern zu erzählen, die er die besten von ganz Deutschland nannte.

„Sie legen Eier, die es in sich haben", behauptete er. „Es sind welche von ganz besonders feinem Geschmack. Namentlich, wenn man daraus Eierkuchen macht."

Den beiden lief das Wasser im Munde zusammen.

„Heute", fuhr der Dorfbewohner fort, „heute war ein schöner Tag. Da haben die Eier eine besondere Würze. Und Eierkuchen vor dem Schlafengehen ist sehr bekömmlich."

Als der Dorfbewohner geredet hatte, meinten die beiden, das mit dem Eierkuchen wäre keine schlechte Idee. Da stand der Dorfbewohner auf, nahm seine Milch und sagte zu seiner Frau: „Franziska, back doch mal schnell ein paar Eierkuchen. Aber nimmt zum Anrühren diese Milch. Wenn es geht, die ganze."

Hätten die beiden das gewußt, dann wäre ihnen der Bissen im Halse stecken geblieben. Sie wußten es aber nicht und begannen mit Wolluft zu essen. Sie priesen den Eierkuchen in den höchsten Tönen und versicherten, keinen dieser Art jemals genossen zu haben.

Das stimmte absolut. Denn es gab keinen Eierkuchen, den man mit einem Schlafpulver anrührt.

Im Verlauf von zehn Minuten hörte man es aus der offenen Scheune sehr geräuschvoll schnarchen.

Der Dorfbewohner ließ sofort die Polizei herbeiholen und sie erkannte in den beiden mit unzweifelhafter Sicherheit zwei steckbrieflich verfolgte Einbrecher.

„Ist nicht noch ein dritter dabeigewesen?" fragten die Polizisten und sahen sich in der Scheune um. „Denn früher haben sie meistens zu dreien gearbeitet."

„Nein", sagte der Dorfbewohner, „von einem dritten ist mir nichts bekannt."

Es sollte nun zur Verhaftung geschritten werden. Aber die beiden rührten sich nicht von der Stelle. Sogar in Anbetracht des bedrohlichen Umstandes, daß man sie im Namen des Gesetzes aufforderte, sich zu erheben, erhoben sie sich nicht. Sondern schnarchten unverdrossen.

Die Polizisten stemmten ihre Hände in die Hüften und ließen ihren kriminalistischen Blick einen Augenblick schweifen. Dann sagten sie: „Erst werden wir mal auf alle Fälle eine Leibesvisitation vornehmen."

Was auch sehr nötig war. Denn sie erbrachte einen vollgültigen Beweis. Man förderte eine erschreckende Menge von Dietrichen, Stemmeisen und Bohrern zutage.

Dem Dorfbewohner wurde es unheimlich, und der Gedanke stieg in ihm auf, daß er mit knapper Not dem Schicksal entgangen war. Plötzlich erschrak er noch mehr und deutete auf einen blinkenden Gegenstand am Boden.

„Eine Signalpfeife", meinten die Polizisten und fügten hinzu, daß sie den Einbrechern gehören müsse. „Denn uns gehört sie nicht."

„Ob sie auch was zu bedeuten hat", fragte der Dorfbewohner.

„Das wird sich herausstellen." Die Polizisten betrachteten den Gegenstand ausführlich. Sie musterten ihn vor allen Seiten. Auch fühlten sie mit gespreizten Fingern an ihm herum. Dann sagten sie: „Und wenn sie zu weiter nichts dient, dann werden wir die Burschen wenigstens damit wach bekommen."

Worauf sie ein Signal abgaben. Sogar ein recht kräftiges. Es scholl bis zum Walde hinüber. Aber die beiden ließen sich durchaus nicht stören. Sie schnarchten ungehindert weiter. Sie hatten einen gesegneten Schlaf.

„Tja", behaupteten nun die Polizisten, „dann müssen wir eben warten, bis sie ausgeschlafen haben."

Kaum hatten sie das gesagt, da nahte aus der Richtung des Waldes ein Auto. Mit abgeblendeten Lichtern kam es daher. Es machte vor dem Anwesen des Dorfbewohners halt.

„Hände hoch!" schrien mit gezückter Waffe und unverhältnismäßig heftig die Polizisten. Worauf sich gehorsam zwei Arme emporreckten. Und die gehörten dem Dritten.

Chinesisch

Ein amerikanischer Tourist beobachtete auf einem Friedhof in Schanghai einen Chinesen, der verschiedene Gefäße mit Speisen auf ein Grab stellte. Erstaunt fragte er ihn: „Glaubst du denn, daß dein toter Freund herauskommen wird, um deine Speisen zu essen?"

„Ihr", antwortete der Chinese sanft, „pflanzt Blumen auf eure Gräber. Glaubt ihr vielleicht, daß eure Verstorbenen herauskommen werden, um daran zu riechen?"



Die Oper war ganz gut, aber der Tenor sang fürchterlich.

„Komm!" sagte ein Besucher zu seinem Freund, „wir wollen gehen."

„Nein", sagte der andere.

„Was soll das? Du hast doch die ganze Zeit noch mehr auf ihn geschimpft als ich."

„Ja. Aber im nächsten Akt wird er erstochen, und das will ich sehen."

„Berl. Ill."

Ueber das Meer Verwehte

ROMAN VON RUDOLF HERZOG

30)

Dort, vor ihnen, streckte sich das riesige Viereck. Unabsehbar lange weiße Steinlaubengänge umgaben die mächtigen weißen Hallenbauten, die weißen Brunnenhöfe, die schwelgerisch bunten Gärten. Weißgekleidete Neger stürzten aus dem Portal des Eingangsflurs, bemächtigen sich der Handkoffer, des Wagens, ja der Menschen selbst. Die Reisenden erwiesen sich als angemeldet. In einem Triumphzug von Dienern und Dienerinnen wurden sie in ihre Gemächer geleitet. Wunneke öffnete in ihrem Balkonzimmer eine Seitentür. Ein Brausebad tat sich auf. Sie streifte die Kleider ab und genoß es nach der Fahrt durch Staub und Hitze.

Sie tafelten im Freien. Hunderte und aber Hunderte prunkvoll geschmückter Tische zählten sie. Tausende von lustwandelnden Gästen. Und die Gäste lustwandelten durch farbenglühende, Düfte sprühende Gartenwege, und als die tropische Nacht hastig den Tag ablöste, glühte und sprühte in Blumenranken und Baumeswipfeln ein Heer von Sternen auf, und Formen und Farben überboten sich an Glanz und Schönheit. Abenteuerlichen Gestalten gleich aus alten und immer noch währenden Tagen umrahmten geisterhaft verzerrte Berge das phantastische Bild.

Der Champagner war eisgekühlt, die Speisenfolge von einer Erwähltheit, wie sie Wunneke nicht einmal aus Märchenbüchern kannte. Aber sie behielt ihre unerschütterliche Ruhe bei, nahm und dankte je nach Belieben und fragte wohl auch bei einer besonders merkwürdigen Speise den Anrichter unbekümmert nach Nam' und Art. Und freudig erteilte der schwarze Tafeldiener der fremden, blonden Senhorita Auskunft.

Carlos Piskator blickte überrascht auf seine Begleiterin. „Woher nehmen Sie nur die Selbstverständlichkeit?"

„Oh, Herr Piskator, wenn es eine Selbstverständlichkeit ist, bedarf es ja keiner Frage. Im übrigen bin ich eine Friesin, und Friesen sind Freie."

„Was heißt das? Freiherren?"

„Ja, Freiherren. Bauern, die auch das Meer durchpflügen, und Seefahrer, die auch den Acker bestellen. Weder hier noch dort wollen sie Knechte sein."

„Und doch," sagte Carlos Piskator und dehnte den Ton, „suchte Fräulein Fahrensmann über See eine Anstellung als Privatsekretärin."

Wunneke Fahrensmann wandte ihm ihr Gesicht zu, die hellen Augen in dem germanischen Schmalkopf. „Hier liegt eine Verwechslung. Ich habe gesucht. Ausgesucht. Und wär es auch anders und ich müßte nehmen, was man mir böte, es bliebe doch immer wie auch beim gewaltigsten Unternehmen des Welthauses Piskator die Wechselwirkung von Ware und Preis. Meine Arbeit ist Ihnen im Monat hundert Dollar wert. Also schenken Sie mir keinen Cent, wenn Sie meine Arbeit bezahlen. Und ich verschenke meine persönliche Freiheit so wenig wie der Kaffeepflanzer, der Ihnen seine Ernte überläßt."

Plötzlich stand die Masse der Lustwandelnden wie eine Mauer. Plötzlich erhoben sich alle Tafelnden von ihren Sitzen. Atemlose Stille war eingetreten. Durch die Reihen der Gäste schritt ein stattlicher Mann mit eisgrauem Haar und pergamentener Gesichtsfarbe, ein hoher Siebziger mit der Spannkraft eines Jünglings. Aus dem verwitterten Gesicht glühten die Augen wie Kohlen. Hoch wölbten sich die Augenbrauen über der breiten Stirn. Willensstark saß das Kinn unter dem vom Schnurrbart beschatteten Mund. Er schritt in einem bequemen, hellen Uniformrock einher, die Hände in den Seitentaschen. Sein Gefolge hielt kurzen Abstand. Blieb der Gebieter stehen, stand auch das Gefolge, standen die furchterregenden Gestalten der Leibwache wie die Lämmer. Dann zog der Gebieter eine Hand aus der Seitentasche, nahm von einem dargebotenen Intarsienbrett eine Schachtel Süßigkeiten, überreichte sie mit ritterlicher Verneigung einer schönen Frau, die im Knicks erstarb. Auch wohl einen Fächer, eine betäubende Orchidee. Und schon waren seine Blicke weitergeeilt, forschend, musternd, ein wenig lächelnd, ein wenig aufblitzend. Sie waren verwöhnt, diese wilden, dunklen Augen.

„Amico", rief er aus und schlug dem schlanken Carlos Piskator die Pranke in die Schulter. „Amico! wie ergeht es dem Herrn Vater? Welches Wunder eines deutschen Himmels sendet er mir da?"

„Eurer Exzellenz ehrerbietigen Dank. Mein Vater darf sich bester Gesundheit erfreuen. Diese Dame unter Eurer Exzellenz Augen zu führen, habe ich mir erlaubt. Sie ist eine Verehrerin Eurer Exzellenz begnadeter Persönlichkeit."

Der Präsident hatte die Rechte nicht von Carlos Piskators Schulter gelassen. Und nicht seinen Blick von der blonden Begleiterin. Wunneke Fahrensmann stand groß und schlank vor ihm und sah ihn aus offenen Augen an.

„Möchten Sie ein paar Süßigkeiten von mir entgegennehmen, Senhorita?"

„Wenn es Eurer Exzellenz Freude macht?"

„Mir? Zum Teufel, weshalb sollte es mir wohl Freude machen?" Er wollte weiter, zögerte, streckte die breite Hand aus. „Aber ein Händchen können Sie mir geben."

Wunneke Fahrensmann legte ohne Umschweife ihre Hand in die seine. Sie tat es mit einem leichten Mädchenknicks. Er betrachtete ihre Hand, das Handgelenk, den ganzen schlanken, gehaltenen Menschen, verweilte auf dem erfrischend hellen Antlitz.

„Wie heißen Sie, Senhorita?"

„Wunneke Fahrensmann."

„Das kann meine Zunge nicht nachsprechen. Aber den Ton werde ich im Ohr behalten. Was hat Sie nach Venezuela geführt?"

„Die deutsche Not. Euer Exzellenz sind Deutschland auch in der Not ein Freund geblieben."

„Sie verstehen Ihre Worte gut zu setzen. Ich beglückwünsche Deutschland zu seiner Vertreterin. Suchen Sie eine Anstellung bei mir?"

„Ich bin Privatsekretärin bei Senhor Carlos Piskator."

Der Präsident horchte auf. In seine Augen trat ein Glimmen. „Sie versprachen sich. Bei Ernesto Piskator."

Wunneke wiederholte: „Bei Senhor Carlos Piskator, Exzellenz. Aber ich habe die Freude, Senhor Ernesto täglich zu sehen."

Die glimmenden Augen des Präsidenten wanderten von Wunneke zu Carlos Piskator hinüber, von Carlos Piskator zu Wunneke zurück. „Ich bin Ihr Freund, Senhorita. Für den Fall, daß Sie mich einmal brauchen sollten." Er lachte. „Also aus Süßigkeiten machen Sie sich nicht allzuviel. Paßt auch nicht zu Ihrer Rasse. Wollen wir einmal Märchenerzähler spielen? Da zieht der große Häuptling einen Ring von seinem Finger und steckt ihn dem schönen Mädchen an. Wenn du in der Not an dem Ring drehst, tragen dich meine dienstbaren Geister durch die Lüfte zu mir."

Er streifte ihr einen Ring an, küßte Wunnekes Fingerspitzen, schritt weiter.

Wunneke Fahrensmann saß auf ihrem Platz, und Carlos Piskator saß neben ihr. In Carlos Piskators Augen leuchtete der Spott.

„Wundervoll, wie Sie den Alten um den Finger wickelten."

„Sie wissen, daß es nicht so ist. Er ist ein Mann, mit dem man kämpft, aber mit dem man nicht spielt."

„Und mit mir glauben Sie spielen zu dürfen?"

„Mit Ihnen?" wiederholte sie überrascht.

Er schob das Glas zurück, verneigte sich, sprang auf. „Das Feuerwerk beginnt. Kommen Sie. Es ist sehenswert."

Mitten im Gedränge standen sie Schulter an Schulter und sahen Sonne, Mond und Sterne vom Himmel fallen und in der Luft einen Reigen tanzen. Und der Mann spürte die Wärme, die von dem goldhellen Mädchenkörper ausging, und das Mädchen spürte das sehnsüchtige Begehren des Mannes. Die Gäste drängten nach einem anderen Schauplatz im Park, und die beiden blieben allein, und der Mann hatte seinen Arm fest um das Mädchen geschlungen.

„Komm," sagte Carlos Piskator.

„Wohin?" fragte Wunneke.

„In mein — nein — in unser gemeinsames Zimmer."

„Lassen Sie mich jetzt — bitte — los, Herr Piskator."

„Wo ist denn der Mut Ihrer Jugend geblieben? Der Mut, der für die weibliche Jugend dasselbe Sittengesetz beansprucht wie für die männliche?"

Sie hatte sich von den Klammern des Armes befreit. Sie sog den Atem ein und schuf ihrem pulsenden Blut mit Willenskraft Beruhigung. „Das ist eine mißverständliche Auslegung, Herr Piskator. Aber wie Sie wollen. Ich bin nicht feige. Wenn der Mann, mit dem mich Liebe verbände, gefesselt wäre, ich würde ihm Hilfe sein. Aber einem Mann, der sein freier Herr ist — o weh, Herr Piskator, das schmeckt nach Liebchen."

Carlos Piskator sprach mit heißem und raschem Atem. „Es ist anders in diesen glühenden Tropenstrichen. Vom Präsidenten rede ich nicht. Aber selbst die eingeborenen Negerinnen sind stolz auf jedes voreheliche Kind, und die Umwelt ehrt sie darum nur höher."

„Entschuldigen Sie," sagte Wunneke, „daß ich eine Deutsche bin und auch Sie für einen Deutschen hielt."

Plötzlich riß er sie an sich. „Komm! So komm doch, du!"

Und wie schon einmal in ihrem Leben mit Carlos Piskator, setzte sie dem Angreifer die flachen Hände vor die Brust, bog sie sich weit zurück.

„Wer mich ohne meinen Willen berührt, ist der Verlierende . . ."

Ohne Begleitung des Wilderregten schritt sie die hallenden Marmorstufen hinauf, riegelte ab und kleidete sich um für die Nacht . . .

Am nächsten Morgen trafen sie sich zum Frühstück. Wunneke frisch und nichts nachtragend. Carlos Piskator finster und schweigsam. Das paradiesische Frühmahl war beendet. Carlos Piskator zündete sich eine Zigarette an. Ganz überheblich warf er hin: „Haben Sie sich's überlegt"

„Was, Herr Piskator?"

„Unter welchen Verhältnissen wir weiterfahren sollen? Meinetwegen bis in die Schnee-Anden zu Ihrer Freundin."

„Unter den bisherigen Beziehungen."

„Ich verzichte meinerseits."

„Darf ich", fragte Wunneke, „unter diesen Umständen mit der Bahn zurück nach Caracas fahren?"

„Dieser Wunsch stammt von Ihnen, nicht von mir."

Sie neigte abschiednehmend den Kopf.

„Haben Sie noch Befehle für den Briefeinlauf?"

„Nichts von Bedeutung. Sollte man wegen Ihrer Heimkehr verwundert sein, so sagen Sie wohl der Wahrheit gemäß, Sie hätten das Höhenklima nicht vertragen."

Er selbst fuhr sie zum Bahnhof. Er selbst sicherte ihr einen Platz im Salonwagen. Längst fuhr sie durch das Land dahin, durch das sie tags zuvor gekommen war. Es war dieselbe, geheimnisvolle Bergwelt. Es war dieselbe Sonne. Dieselbe überströmende Fruchtbarkeit der Natur.

(Fortsetzung folgt.)

TURN- UND SPORTBEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER“

DAS ZIEL

MONTAG, 28. JANUAR 1935

Verdienter 4:0-Sieg

65000 Zuschauer

Das war der Tag von Stuttgart!

Die Schweiz unterliegt gegen Deutschland 4:0 (2:0) – Zuschauer-Rekord
Conen dreifacher Torschütze – Lehner schießt den 4. Treffer

Von unserem B.G.-Sonderberichterstatter.
Stuttgart, 27. Januar.

Der deutsche Fußball

hat im letzten Jahr manchen großen Tag erlebt, alle aber übertraf der Tag von Stuttgart. Man wird diesen Wintertag so leicht nicht vergessen. Es ist nicht allein der schöne 4:0-Sieg, mit dem die deutsche Mannschaft die Reihe der Erfolge aus den Vorjahren fortsetzte, der uns eine hohe und reine Freude bereitete. Mehr noch beeindruckte den Länder pielbesucher die ungeheure Fußballbegeisterung, die das Schwabenland erlebte. Schon als am Vormittag die beiden Mannschaften im Stuttgater Rathaus durch den württembergischen Innenminister Schmidt empfangen wurden, erfuhr man aus dem Munde des Gaufußballfachamtsleiters Ritzen,

daß nicht weniger als 65 000 Eintrittskarten für die Adolf-Hitler-Kampfbahn ausgegeben wurden und daß damit alle Zuschauerrekorde, die man bisher im deutschen Fußball erlebte, in den Schatten gestellt worden seien.

Man hätte 100 000 und mehr Karten absetzen können, wäre nur Platz vorhanden gewesen. 25 Sonderzüge waren eingetroffen, um die auswärtigen Interessenten nach Stuttgart zu bringen. Fünf kamen allein aus der Schweiz. Schon Samstag abend trafen fast 4000 Schweizer ein, und es entwickelte sich in der ganzen Stadt fast ein deutsch-schweizerisches Volksfest. Wie schon beim Deutschen Turnfest, so hatten auch jetzt die Schwaben eine mustergültige Organisation aufgezogen. Als schon in den frühen Vormittagsstunden der Anmarsch zu dem weit draußen im Wald gelegenen Stadion einsetzte, gab es kein Stocken und keine Störung. Um 12 Uhr, zwei Stunden vor Beginn des großen Kampfes, hoben sich nur noch die leeren Nottribünen von den hohen Menschenwällen rinsum ab. Aber auch diese letzten Plätze waren bereits eine halbe Stunde später besetzt. Es entwickelte sich ein Leben und Treiben, wie man es bisher nur von den großen englischen Fußballkämpfen her kennt. Lautsprecher, eine Reichswehrkapelle und eine Züricher Harmonika-Kapelle ließen Chor- und Marschlieder erklingen. Die Massen der Zuschauer gerieten bald in die beste Stimmung und versuchten die Lieder mitzusingen, was allerdings noch nicht recht gelang. Um 1 Uhr bildeten sich dann Sprechchöre, die riefen: „Wo bleibt die Jungliga?“ Aber die Jungliga kam nicht. Der leicht mit Schnee bedeckte Boden, aus dem nur hier und da Grasflächen herausragten, sollte geschont werden. Aus diesem Grunde fiel das Vorspiel aus.

Deutsche Mannschaft umgestellt

Pünktlich um 2 Uhr erschienen die Mannschaften, herzlich wurden die Schweizer, jubelnd die Deutschen begrüßt. Unvergeßlich war das Bild, das sich bot, als die Nationalhymnen gespielt wurden und die Massen unter dem Fahnenwall die Hand zum Deutschen Gruß erhoben. Als die Mannschaften dann Aufstellung genommen hatten, mußte man feststellen, daß die deutsche Elf auf zwei Stellen geändert war. Schwartz war durch den Duisburger Busch ersetzt worden und Münzenberger, der sich beim Probespiel am Mittwoch verletzt hatte, durch den Münchener Goldbrunner. Die Schweizer dagegen konnten ihre vorgesehene Mannschaft stellen. Es spielten also:

Deutschland:

Buchloh (VfB. Speldorf); Stührk (TSV. Eimsbüttel, Busch (Duisburg 99): Gramlich (Frankfurt), Goldbrunner (München), Appel (Berliner SV. 92); Lehner (Schwaben Augsburg), Siffling (Waldhof), Conen (FV. Saarbrücken), Rohwedder (Eimsbüttel), Kobierski (Fortuna Düsseldorf).

Schweiz:

Bizzozero (Lugano); Minelli, M. Weiler (beide Grasshoppers Zürich); Guinchard (Servette Genf), Jaccard (Montreux), Lörtscher (Servette Genf); Amado, Poretti (beide Lugano), Frigerio (Young Fellows), Kam Abegglen (Grasshoppers Zürich). Jaeck (Basel).

Zwei Tore vor der Pause

Man hat in diesem Spiel nicht lange um den deutschen Erfolg zu bangen brauchen, wenn auch der erste der vier Treffer erst nach 20 Spielminuten fiel.

Schon in der ersten Halbzeit war unsere Mannschaft dreiviertel der Zeit überlegen im Angriff. Die Deutschen spielten nicht nur technisch besser, sie waren auch schneller und schneidiger.

Anfangs ein nervöses Spiel auf beiden Seiten, bei dem die Schweizer leicht drängten. Dann aber kamen auch die unsrigen ins Spiel, und dieses Spiel hatte Kunst und System. Ein erster Erfolg schien zu blühen, als Siffling mit wuchtigem Schuß an Kobierski weiterleitete, aber Minelli schlug, auf der Torlinie stehend, den Ball wieder ins Feld zurück. Einen aus vollem Lauf abgegebenen Schuß hielt der Schweizer Tormann hervorragend. Immer deutlicher wurde die Ueberlegenheit der Deutschen. Darum machte sich vor allem die Läuferreihe verdient. Auch im Sturm wurden die Spieler immer besser. Rohwedder glänzte, Conen taute immer mehr auf und Siffling und Lehner arbeiteten tadellos. Lediglich Kobierski kam nicht ganz mit. Glatter Boden führte zu vielen Eckbällen (10:1 insgesamt). Endlich führte dann aber in der 30. Minute das Spiel unserer Mannschaft zum ersten Torerfolg. Bei einem Vorstoß des linken Flügels geht der Düsseldorfer Kobierski an zwei Mann vorbei, flankt nach innen.

Conen nimmt den Ball auf und setzt ihn mit hartem Schuß ins gegnerische Tor.

Die schweizerischen Angriffe kamen über kleine Versuche nicht mehr hinaus. Goldbrunner deckte das Innentrio sehr fein ab. Gramlich hielt seinen Flügel, lediglich bei Appel kamen die Eidgenossen durch. Zwei Minuten vor der Pause fiel im Anschluß an eine von Lehner vorzüglich getretene Ecke wiederum durch Conen der zweite Treffer. Die Stimmung der Massen war auf dem Höhepunkt angelangt.

Und zwei Tore in der 2. Halbzeit

Schon während der ersten Halbzeit hatte sich der Himmel wieder bezogen, und als nach der Pause die Mannschaften wieder erschienen, setzte ein leichtes Schneegestöber ein. Die Schweizer gingen ungestüm in die zweite Halbzeit. Sie wollten augenscheinlich eine Wendung erzwingen. Aber die deutsche Elf war nicht zu überrumpeln. Sicher stand die Verteidigung, zäh hielt die Läuferreihe. Bald brachen die Angriffe des Gegners in sich zusammen, und die deutsche Mannschaft dominierte wieder. Ihr Spiel wurde nun noch zügiger. Schon in der ersten Minute war der dritte Erfolg fällig. Der linke Flügel spielte sich sauber durch, Rohwedder schoß aufs Tor, Bizzozero wehrt nur schwach ab, Lehner nimmt das Leder wieder auf,

gibt es zu Conen durch und wieder sitzt ein scharfer Schuß im Netz.

10 Minuten lang werden nun die Eidgenossen fast völlig eingeschnürt. Als aber Minelli, Weiler und der Torwart jedesmal die deutschen Angriffe abwehren, fassen die Schweizer nochmals Mut, schreiten zum Gegenangriff über und liegen eine Viertelstunde im deutschen Feld, aber ergebnislos.

Stührk, Buchloh, Gramlich und Goldbrunner

boten in dieser Zeit ein Musterbeispiel eines erstklassigen Abwehrkampfes. In der letzten Viertelstunde lag dann unsere Mannschaft wieder vorn. Die 32. Minute brachte auch noch einen vierten Erfolg. Der rechte Flügel stürmt durch, Lehner führt den Ball an drei Gegnern vorbei und lenkte ihn dann mit einem Prachtschuß ins Netz.

Leider gab es zum Schluß noch einen kleinen Mißton. Fünf Minuten vor dem Ende prallten Kobierski und Minelli zusammen. Dabei wurde der Schweizer so schwer verletzt, daß er vom Platz getragen werden mußte. Danach spielte unsere Mannschaft sichtlich reserviert. Als der Schiedsrichter abpfiff, bereiteten die Massen den Mannschaften große Ovationen.

Die Kritik: Hochverdienter Sieg!

Die eindeutig bessere Mannschaft hat den Kampf in jeder Hinsicht verdient gewonnen. Unsere Leute waren nicht nur in der Ballbehandlung und im Zusammenspiel besser, sie spielten vor allem weit methodischer, schneller und schwungvoller. Wieder sah man ein klares, konsequent angewandtes W-System, dem sich nur Kobierski und Appel nicht einfügen konnten. Der Düsseldorfer Linksaußen und der Berliner Läufer waren auch die einzigen Schwächen in der deutschen Elf. Kobierski fiel dabei wenigstens noch nicht ganz aus. Man sah immerhin einige sehr schöne Läufe und gute Flanken. Aber an den Wormser Fatl reicht er doch nicht mehr heran. Erstaunlich schwach spielte Appel. Seinem nervösen und kopflosen Spiel ist es auch zuzuschreiben, daß der schweizerische rechte Flügel allein eine Rolle spielen konnte. Mit allen anderen Leuten unserer Mannschaft konnte man sehr zufrieden sein. Angefangen bei Buchloh, der keinen einzigen Fehler machte, und der Verteidigung, wo Stührck eine große und angenehme Ueberraschung war. Der äußerst wendige und ballsichere Norddeutsche war überall da zu finden, wo es hart auf hart herging. Er übertraf auch den zwar nicht schlechten, aber etwas zu hart spielenden Busch. Von den Läufern hat der Münchener Goldbrunner das Vertrauen vollauf gerechtfertigt. Sein Spiel stach zwar nicht in die Augen, es war unauffällig, aber umso wirksamer im Aufbau und in der Abwehr. Auch Gramlich war ausgezeichnet. Seine langen und präzisen Vorlagen brachten den Sturm immer wieder in Fahrt. Im Angriff verdiente sich der sehr aktive und klug spielende Rohwedder die beste Note. Conen brauchte eine halbe Stunde, um warm zu werden. Dann aber war er auch der Sturmführer und Torschütze, wie man ihn kennt. Lehner und Siffling bildeten einen prächtigen rechten Flügel.

Mängel in der Schweizer Elf

Für die Niederlage der Schweizer ist neben dem guten Spiel des deutschen Gegners vor allem das mäßige Spiel der Läufer verantwortlich zu machen. Besonders verstanden sie es nicht, sich schnell genug von der Abwehr auf den Angriff umzustellen. Kaum wesentlich besser spielte das Innentrio. Seine Arbeit war meist zu durchsichtig, um das hervorragende Deckungsspiel der Deutschen überrumpeln zu können. Selbst der routinierte Abegglen kam nicht zur Geltung. Lediglich die beiden schnellen und stoßkräftigen Flügel bedrohten häufiger das deutsche Tor. Der bei weitem beste Mannschaftsteil war das Schlußdreieck. Minelli, Weiler und auch der Torwart hatten ein ungeheures Arbeitspensum zu erledigen. Ihnen ist keine Schuld an der hohen Niederlage beizumessen.

Ein Lob verdient auch der Schiedsrichter. Die Leitung durch den Franzosen Leclercq war einfach mustergültig.

Die Schiedsrichter für die Zwischenrunde

Jetzt wurden auch die Schiedsrichter für die vier Spiele der Bundespokalzwischenrunde bestimmt, die acht Tage nach den beiden Fußball-Länderkämpfen Deutschland—Schweiz am 3. Februar folgende Paarungen bringt:

Berlin: Brandenburg—Westfalen (Trimpler, Hamburg)
Hamburg: Nordmark—Sachsen (Röhrbein, Berlin)
Mannheim: Baden—Württemberg (Wingenfeld, Fulda)
Magdeburg: Mitte—Niedersachsen (Wittenius, Hagen)

Kleine Revanche der Schweiz

Die B-Mannschaft der Schweiz liegt in Luzern glücklich mit 1:0 (0:0)

Zur gleichen Stunde spielten in Luzern die B-Einheiten der Schweiz und von Deutschland. Unsere Interessen vertrat eine rein süddeutsche Elf, die aber mit viel Pech spielte und mit 0:1 knapp und unverdient in Rückstand geriet. Das Gelände des FC. Luzern war mit Schnee bedeckt, und von nur 4000 Zuschauern besucht, als der luxemburgische Schiedsrichter Jean Reuter den Kampf anpfiff.

Viele Umstellungen hatten sich noch in den letzten Stunden ergeben. Goldbrunner war durch Tiefel („Eintracht“ Frankfurt) ersetzt, Körffler spielte nicht halblinks, sondern halbrechts, der Fürther Becher war mit der Sturmführung beauftragt, und links neben ihm stand Friedel vom 1. FC. Nürnberg. Bei den Schweizern war die gesamte Hintermannschaft umgestellt. Feuz (Genf) stand im Tor, und Steck (Bern) und Bühler (Luzern) verteidigten. Für Kähnel stürmte Lehmann (Lausanne) rechtsaußen.

Ein Zufallstreffer entschied nach torloser 1. Halbzeit den Kampf. Sofort nach dem Wiederbeginn kam ein bislang nicht gesehener Sturm und Drang in die beiden Einheiten, das Spiel gewinnt an Spannung und Format. Vor allem die deutschen Stürmer suchen die Entscheidung, aber immer noch verteidigen die Schweizer glücklich und geschickt. Becher, der süddeutsche Tank, versucht sich immer wieder mit seinem energischen Spiel, aber auch er ist zu sehr vom Pech verfolgt. Nachdem er bis dahin die treibende Kraft und von unversiegbarer Schußfreudigkeit gewesen war, wurde er in der 10. Minute verletzt und mußte für den Rest der Spielzeit als Statist auf den rechten Flügel rücken. Unsere Schwäche war dann die Schweizer Stärke. Die Spannkraft des deutschen Sturmes ist so ziemlich gebrochen, aber dennoch versucht der linke Flügel immer wieder zum Erfolge zu kommen. Schließlich wird die Ueberlegenheit der Deutschen eine Zeitlang erdrückend, und ein Tor scheint unvermeidlich zu sein. Doch immer wieder rettet Feuz. In der 20. Minute fiel dann die Entscheidung. Wendel wehrt zu kurz ab, aus der Luft nimmt Billeter den Ball, Jakob berechnet den Schuß falsch, wirft sich zu früh, und die Schweiz führt und siegt mit 1:0.

Das Glück, das zu jedem Spiel gehört, hatte die deutsche Elf in Luzern nicht. Es war mit den Schweizern, die dem Spielverlauf nach unverdient siegten. Jakob im Tor arbeitete fehlerlos, bis eben auf den einen Schnitzer, der uns gleich den Sieg kostete. Konrad und Wendel erwiesen sich als sehr hart und ballsicher. Im Felde herrschte Tiefel souverän und machte sich zum besten Mann auf dem Platze. Hermann und Streb ergänzten ihn gut. Im Sturm überragte Becker; von den beiden ausgezeichneten Flügeln arbeitete der linke mit Friedel-Dommel am wirksamsten. Zwischen Langenbein und Förschler manoelte es gelegentlich.

INVENTUR VERKAUF

In allen Abteilungen enorm große Auswahl!

Außergewöhnlich billige Preise!

Besonders günstige Kaufgelegenheit für unsere bekannt gute

Herren- und Knaben-Kleidung!

Fischer
BOCHUM, BONGARDSTRASSE 42
Das maßgebende Fachgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung

„Stirbt ein braver Reitersmann"

SS.-Sturmführer Axel Holst am Samstag beim Berliner Reitturnier tödlich gestürzt

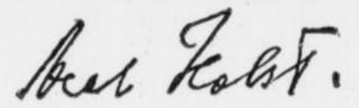
Ein für den deutschen Turniersport überaus unglücklicher Tag war der 26. Januar, der zweite Tag des Internationalen Berliner Reitturniers. SS.-Sturmführer Axel Holst, einer der erfolgreichsten deutschen Turnierreiter, kam so unglücklich zu Fall, daß er wenige Minuten später seinen Verletzungen erlag. Holst nahm an dem zur Vielseitigkeitsprüfung gehörenden Jagdspringen auf Stall Georgens „Troll" teil. An der breiten Mauer sprang das Pferd zu kurz, verlor seinen Reiter, überschlug sich, um schließlich mit voller Wucht auf Axel Holst zu fallen. Blutüberströmt wurde der so überaus erfolgreiche Turnierreiter mit einem Schädel- und Halswirbelbruch in den Sanitätsraum geschafft, wo er kurz darauf verschied.

Ein Todessturz, der zwar selten in der Turniergeschichte vorkommt, der aber dem deutschen Sport ein schweres Opfer kostete, gelang es Axel Holst doch noch im vergangenen Jahr den „Preis der Nationen" zu gewinnen.

An der Bahre Axel Holst's

Axel Holst, stand im 42. Lebensjahr. Er wurde in Schweden als Sohn eines schwedischen Landwirts geboren. Schon als Junge war der Umgang mit Pferden seine Lieblingsbeschäftigung. Nach Besuch der Landwirtschaftlichen Hochschule geht er für einige Zeit ins Ausland und kam während des Krieges als landwirt-





schaftlicher Beamter nach Deutschland. Er erwarb die deutsche Reichsangehörigkeit. Deutschland wurde ihm bald zur zweiten Heimat. In den letzten Jahren bewirtschaftete er als Erbhofbauer ein Gut in der Uckermark. In der Elite der deutschen Turnierreiter nahm Axel Holst, den man schon im Jahre 1920 auf Turnieren sah, seit 1930 die führende Stellung ein. Mit unfehlbarem Kennerblick für die Anlagen und Eigenschaften der Pferde ausgestattet, erzielte er im Jahre 1933 20 Springsiege. Seine langjährige Schulung und Erfahrung kam ihm hervorragend zustatten. Auf dem Reit- und Fahrturnier während der „Grünen Woche" des vorigen Jahres hatte er noch im Wettstreit mit den besten ausländischen Reitern, vor allem den Franzosen, glanzvoll abgeschnitten und maßgeblich dazu beigetragen, daß der „Preis der Nationen" an Deutschland fiel. Oft rettete er noch im letzten Augenblick die Lage und holte den Preis für Deutschland. Als seine erfolgreichsten Pferde kennt man „Egly", „Eilbote", „Lodi" und „Bianca".

Was der Samstag brachte

Die Kaiserdammarena war am Sonntag nachmittag wieder sehr gut besucht. Bei der Fortsetzung der Vielseitigkeitsprüfung um den Preis der Preußischen Gestütsverwaltung ereignete sich leider der Todessturz von Axel Holst. Nach Beendigung des Springens nahmen sämtliche Teilnehmer vor der Ehrentribüne zu einer Trauerfeier für Axel Holst Aufstellung, wobei der Präsident des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, General a. D. von Posek, Worte des Gedenkens für den so erfolgreichen Reiter sprach. Die für Samstag vorgesehenen Schaunummern fielen aus. Das Jagdspringen der Vielseitigkeitsprüfung brachte harte Kämpfe. Acht Pferde blieben fehlerlos, als einziger Ausländer der Franzose Cpt. Durand auf „d'Artagnan". Die beste Zeit erzielte Leutnant Huck auf „Immerglück" vor dem Franzosen, der durch seinen fünften Platz vom Vortage in der Gesamtwertung gute Aussichten hat.

Die Ergebnisse vom Samstag:

Ergebnisse des Jagdspringens der Vielseitigkeitsprüfung: 1. Lt. von Knesebecks „Immerglück" (Lt. Huck) 0 Fehler, 79,2 Sek.; 2. „d'Artagnan" (Cpt. Durand, Frankreich) 0 Fehler, 82,1 Sek.

Preis vom Tiergarten, Eignungsprüfung, leichte Pferde: 1. O. Loerkes Kronos (Hauptm. Fiebig); 2. Pendel (Fr. M. Heckmann); 3. Seestern (Maj. a. D. Bürkner) 11 Teilnehmer.

Kavallerieschule in großer Form

Der Sonntag beim Berliner Reitturnier.

Der zweite Abend des Berliner Reitturniers ging vor ausverkauftem Hause vor sich, obwohl das Programm aus Anlaß des tragischen Todessturzes von Axel Holst ohne Schaunummern abgewickelt wurde. Im Mittelpunkt stand die Abteilung B des Preises der Grünen Woche, ein schweres Jagdspringen, das nicht weniger als 63 Starter gefunden hatte. Zum ersten Male erschienen hier die deutschen Springkanonen am Start und setzten sich gegen das starke Aufgebot von 12 Pferden aus dem Auslande hervorragend durch. Das Springen offenbarte, daß die Pferde der Kavallerieschule Hannover in kaum zu überbietender Form sind, denn von neun fehlerlosen Pferden gehörten nicht weniger als acht diesem Springstall an. Den Sieg holte sich mit der schnellsten Zeit von 76,1 Sekunden „Der Mohr" unter Oberleutnant K. Hasse vor „Bianca" (Oblt. Brandt) und „Bosko" (Oblt. E. Hasse), die sämtlich unter 80 Sekunden blieben. Die Ausländer hatten zum Teil Pech und kamen für die engere Entscheidung nicht in Frage, mit Ausnahme der Französin Castagnette. Ihren ersten Erfolg feierte während des Turniers Fr. Franke im Preis vom Tiergarten auf dem Tempelhüter-Sohn „Bacharach". Die Dressurprüfung fiel an den Hannoveraner „Quitzow", der nicht weniger als 42 Gegner ausstach.

Höntrops Revanche gelungen!

Drei Spiele in der westfälischen Gauliga

Die drei Spiele der westfälischen Gauliga haben im wesentlichen die erwarteten Resultate gebracht. Der SV. Höntrop kam in Hagen zu der ersehnten Revanche an dem dortigen DSC., der in der zweiten Halbzeit geschlagen blieb. Schalke 04 bezwang die energischen Widerstand leistende Herner „Westfalia", ebenfalls in der zweiten Halbzeit, nachdem die Herner vorm Seitenwechsel mehrfach das Schalker Tor in Gefahr brachten. „Union" Recklinghausens Bravour verdient unbedingt Bewunderung. Die Jungen holten sich von der SpVgg. Herten einen weiteren Punkt, der genügte, um sich jetzt vor „Westfalia" Herne den 7. Tabellenplatz zu erobern.

„Germania" Bochum meldet über „Borussia" Rheine einen schönen und auch in dieser Höhe verdienten 5:0-(3:0-)Sieg.

Zu erwähnen bleibt noch, daß Zajons, der langjährige linke Verteidiger des FC. Schalke 04, schiedlichfriedlich von der deutschen Meisterelf geschieden ist, sein Posten wird in Zukunft von dem talentierten Nachwuchsspieler Schweißfurth ausgefüllt. Schalkes linker Läufer Valentin hat sich plötzlich krank gemeldet. Er leidet an einer bösartigen Halsentzündung, so daß seine Mitwirkung am Gauspiel Brandenburg — Westfalen in Frage gestellt ist.

Die Ergebnisse:

Schalke 04 — Westfalia Herne 3:0 (0:0)
DSC. Hagen — SV. Höntrop 2:4 (2:1)
Union Recklinghausen — SpVgg. Herten 3:3 (1:1)

Die Tabelle:

Schalke 04	12	8	3	1	30:5	19:5
SV. Höntrop	12	6	5	1	24:12	17:7
Hüsten 09	13	6	3	4	22:20	15:11
SpVg. Herten	12	5	3	4	21:20	13:11
Germania Bochum	13	4	5	4	20:21	13:13
DSC. Hagen	13	5	3	5	21:24	13:13
Union Recklinghausen	13	3	5	5	12:16	11:15
Westfalia Herne	13	4	3	6	19:25	11:15
Preußen Münster	12	3	4	5	13:22	10:14
Viktoria Recklinghausen	13	—	4	9	11:28	4:22

Zweite Halbzeit entschied

DSC. Hagen — SV. Höntrop 2:4 (2:1)

Die Zeiten haben sich in der Pforte des Sauerlandes gründlich geändert. Zu Beginn der Saison lange Zeit Spitzenreiter der westfälischen Gauliga, kämpfen die Hagener jetzt einen erbitterten Kampf gegen die heranschleichende Abstiegsgefahr. Man kennt den Ernst der Lage und versucht mit aller Macht, aus dem drohenden Dilemma herauszukommen. Der Kampf gegen den Tabellenzweiten stand ganz im Zeichen dieser Not und wurde mit beispiellosem Elan durchgeführt. Das Wetter war ideal, der Platz aber mit einer 10 bis 15 Zentimeter hohen Schneedecke überzogen, mit starken Verwehungen, unter denen allerdings beide Parteien gleich stark zu leiden hatten. Höntrop hatte in der ersten Hälfte die schlechtere Seite und der Verteidigung gelang es nicht immer, den Ball schnell und sicher genug wegzubefördern. Das erste Tor macht Sylla nach einem glänzenden Durchbruch von Claus Timpert, der gemeinsam mit dem Torschützen nach zwanzig Minuten Spieldauer dafür verantwortlich zeichnete. Hagen läßt auf den Ausgleich nicht lange warten. Stein im Höntroper Tor kann eine flache Flanke des Hagener Linksaußen zwar noch erreichen, aber der Ball entgleitet seinen Händen, und als Reinke die Gefahr beseitigen will, jagt er ihn ins eigene Netz. Bald darauf folgt der zweite Treffer durch Spitzenschuß von Hagens Halbrechtem über die Verteidigung und Stein hinweg. Hagen glänzte bis dahin durch großen Kampfgeist, fällt in der zweiten Hälfte aber den vorangegangenen Strapazen zum Opfer. Eine Bodenflanke von Claus Timpert erreicht durch Täuschung von Eckert und Streczelewski den freistehenden Sylla, der den Ausgleich macht. Bei einem Angriff wird Claus Timpert gestoppt und so verletzt, daß er nicht mehr mitwirken kann. Höntrop schafft aber mit zehn Mann noch den Sieg, da die Hagener sich zu sehr ausgegeben haben und die Gäste den Ausfall durch exaktes Freistellen und Zuspielen wettmachen können. Eckert umspielt beide Verteidiger und kommt auch an dem Torwart vorbei. Was dann kam, war natürlich ein Tor. Sylla schafft kurz vor Schluß durch Wechsel von Halblinks nach Halbrechts den vierten Treffer.

Meisterschaftsprogramm

für den 3. Februar.

Gauliga:

SpVgg. Herten — „Germania" Bochum
„Viktoria" Recklinghausen — „Preußen" Münster
Hüsten 09 — DSC. Hagen
„Westfalia" Herne — „Union" Recklinghausen

Bezirksliga:

VfB. Gerthe — FC. Schwelm
SC. Dahlhausen — „Preußen 07" Bochum
TuS. Bochum — Witten 92
Sportring Gevelsberg — STV. Werne
Witten 07 — MBV. Linden
„Westfalia" Bochum — Milspe 11

Die Nachbargaue

Gau Niederrhein:

Rheydter SpV. — Rot-Weiß Oberhausen 1:1
VfL. Preußen-Krefeld — VfL. Benrath 4:4
FV. 08 Duisburg — Homberger SpV. 2:1
Hamborn 07 — Borussia Gladbach 1:0
VfB. Speldorf — Duisburg 99 2:3

VfL. Benrath	13	10	1	2	34:14	21:5
FV. 08 Duisburg	15	7	5	3	24:18	19:11
Fortuna Düsseldorf	13	7	4	2	24:14	18:8
Rot-Weiß Oberhausen	15	7	3	5	25:24	17:13
SV. Hamborn 07	15	6	3	6	29:33	15:15
Borussia M.-Gladbach	15	5	4	6	24:21	14:16
VfL. Preußen Krefeld	16	5	3	8	23:33	13:19
Homberger SpV.	15	5	2	8	26:21	12:18
TSV. Duisburg 99	12	2	6	4	15:23	10:14
Schwarz-Weiß Essen	13	3	4	6	25:23	10:16
Rheydter SpV.	14	2	3	9	14:39	7:21

Gau Mittelrhein:

VfR. Köln — 1. FC. Idar 2:0
CfR. Köln — Mülheimer SV. 3:1
Köln-Sülz 07 — Bonner FV. 4:2
Westmark Trier — Kölner SC. 99 5:1
Blau-Weiß Köln — Eintracht Trier 1:1

VfR. Köln	15	12	2	1	41:14	26:4
CfR. Köln	14	7	4	3	29:16	18:10
Westmark Trier	15	6	5	4	23:20	17:13
SpVg. Sülz 07	15	7	2	6	34:30	16:14
Blau-Weiß Köln	15	5	4	6	22:18	14:16
Mülheimer SV.	15	5	4	6	24:23	14:16
Kölner SC. 99	15	5	2	8	31:39	12:18
Bonner FV.	15	5	2	8	30:40	12:18
Eintracht Trier	15	5	2	8	19:28	12:18
1. FC. Idar	14	2	3	9	11:36	7:21

Brandenburgs Pokalelf

Der Gau Brandenburg wird am 3. Februar zum Bundespokal-Zwischenrundenspiel gegen Westfalen in Berlin mit folgender Elf antreten:

Riehl (Spandauer SV.); Brunke (Tennis-Borussia), Krause (Hertha-BSC.); Kauer (Tennis-Borussia), Normann (Viktoria), Appel (BSV. 92); Ballenstedt (BSV. 92), Schlanke (Viktoria), Elsholz (Minerva), Sienholz II (Viktoria), Böhm (Union Oberschönweide).

Scherz oder Ernst?

Max Baer — Walter Neusel?

Einer amerikanischen Meldung zufolge ist zwischen dem Weltmeister Max Baer und dem deutschen Schwergewichtler Walter Neusel für Anfang März ein Zehnrundenkampf in Chikago abgeschlossen worden. Der Titel steht natürlich nicht auf dem Spiel, doch soll in dem Vertrag eine Klausel enthalten sein, derzufolge Baer seinen Weltmeistertitel an Neusel abtreten muß, wenn er von dem Westdeutschen durch K.o. besiegt werden sollte.

Zunächst ist diese Meldung allerdings mit der größten Vorsicht aufzunehmen.

Zwei Ueberraschungen in der Bezirksklasse

Westfalia fällt weiter zurück

STV. Werne schlägt Westfalia Bochum 1:0 — VfB. Gerthe triumphiert 4:0 über den SC. Dahlhausen

Nach tagelangem Regen und heftigem Sturm kam Sonntag über Nacht ganz plötzlich Frost und eine leichte Schneedecke, also idealstes Fußballwetter. War das Programm in der Gruppe Bochum der Bezirksliga auch mager, dafür gab es die dicksten Ueberraschungen. Die knappe Niederlage der Bochumer Westfalen, durch einen Elfmeter, ist nach Lage der Sache zwar nicht als Sensation zu buchen, Werne ist zur Zeit in bester Verfassung. „Westfalia" ist durch diese dritte Niederlage (nach Verlustspielen gegen Witten und Linden) erheblich zurückgefallen und hat kaum noch Aussichten, entscheidend in die letzten Kämpfe um die Spitze einzugreifen. Durch diesen Sieg haben die Werner sich den dritten Platz erobert und dürften aller Voraussicht nach noch weiter von sich reden machen. Eine Bombenüberraschung gab es in Bochums Vorstadt Gerthe. Die vom Abstieg am meisten bedrohten Gerther warteten mit einem Bombensieg über den Gast SC. Dahlhausen auf. Wenn dieser große Erfolg die Gerther auch noch nicht vom Tabellenende weggebracht hat, so hat er ihnen sicherlich neuen Mut eingeflößt, der vielleicht noch ausreichen könnte, über den „Huckel" hinwegzukommen. TuS. Bochum unterlag im Gesellschaftsspiel gegen den niederrheinischen Gauligisten „Schwarz-Weiß" Essen ehrenvoll mit 5:3.

Die Ergebnisse:

„Westfalia" Bochum — STV. Werne 0:1
VfB. Gerthe — SC. Dahlhausen 4:0
„Schwarz-Weiß" Essen — TuS. Bochum 5:3

Die Tabelle:

MBV. Linden	15	10	1	4	52:28	21:9
TuS. Bochum	15	9	2	4	40:30	20:10
STV. Werne	15	8	3	4	36:36	19:11
„Westfalia" Bochum	15	8	2	5	38:26	18:12
FC. Schwelm	15	8	2	5	44:30	18:12
Witten 92	15	7	3	5	34:33	17:13
„Preußen 07" Bochum	15	7	2	6	31:32	16:14
SC. Dahlhausen	15	4	7	4	25:26	15:15
Witten 07	15	4	4	7	28:32	12:18
Sportring Gevelsberg	15	2	4	9	27:38	8:22
Milspe 11	15	3	2	10	32:46	8:22
VfB. Gerthe	15	3	2	10	26:56	8:22

Radsport überall . . .

Schön/Lohmann siegen in Berlin

Die „1000 Runden" am Samstag abend im Berliner Sportpalast gingen vor ausverkauftem Hause in Szene. Das Mannschaftsrennen nahm einen überaus bewegten Verlauf. Schön/Lohmann, die späteren Sieger, Funda/Pützfeld, Rausch/Wals und Buysse/Buschenhagen erwiesen sich von Beginn an als die stärksten Mannschaften.

Obwohl Lohmann nicht weniger als dreimal stürzte, gewann er mit dem Wiesbadener Schön das Rennen gegen die überaus starke Konkurrenz. Am meisten setzten Rausch/Wals dem siegreichen Paar zu.

Das Ergebnis: 1. Lohmann/Schön 9. P., 3:40:21,6 Stunden; eine Runde zurück: 2. Kilian/Vopel 42 P.; 3. Rausch/Wals 11 P.; zwei Runden zurück: 4. Funda/Pützfeld 35 P.; drei Runden zurück: 5. Buysse/Buschenhagen 38 P.; vier Runden zurück: 6. Tietz/Kroll 10 P.; fünf Runden zurück: 7. Gebrüder Nickel 15 P.; 8. van Nevele/Maczinski 2 P.; neun Runden zurück: 9. Göbel/Korsmeier 5. P.; 10. Gebrüder Wolke 3 Punkte.

Deutschland schlägt die Schweiz im Radsport.

Dem Fußball-Länderkampf Deutschland—Schweiz in Stuttgart ging in der Stadthalle am Samstag abend ein Länderkampf der Radsportler beider Länder voraus. Die Deutschen siegten im Gesamtergebnis mit 46:35 Punkten. Der gebotene Sport war recht gut, so daß die 7000 Zuschauer voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Den Hauptanteil am deutschen Siege hatten die Amateurfahrer. Im Steherkampf über viermal 15 Kilometer teilten sich Möller (Hannover) und der Schweizer Läuppi in die Siege. In guter Form war auch Fliegermeister Richter (Köln), der **mit 9,8 Sekunden einen neuen Bahnrekord aufstellte.**

Ergebnisse: Berufsfahrer: Steher: 1. Lauf, 15 Kilometer: 1. Läuppi 15:14 Minuten; 2. Wanzenried; 3. Guzek. 2. Lauf: 1. Möller 16:17 Min.; 2. Wanzenried; 3. Guzek. 3. Lauf: 1. Möller 15:54 Min.; 2. Wanzenried; 3. Guzek. 4. Lauf: 1. Läuppi 15:19 Min.; 2. Möller; 3. Guzek. — Flieger: Dinkelkamp schlägt Steffes, Richter schlägt von Dasch, Steffes schlägt von Dasch; Richter schlägt Dinkelkamp. 2000-Meter-Fliegerkampf: 1. Steffes 11,1; 2. Richter; 3. Dinkelkamp; von Dasch. — Runden-Rekordfahren: 1. Richter 9,8 Sek.; 2. Dinkelkamp 10 Sek.; 3. Steffes 10,1 Sek.; 4. von Dasch 10,6 Sek. — 5-Kilometer-Punktefahren: 1. Dinkelkamp 22 P.; 2. Gilgen 11 P.; 3. Geyer 8 P.; 4. Richter 5 P. — Lauf der Straßenfahrer: 1. Gilgen; 2. Geyer. Amateure: Fliegertreffen: 1. Deutschland (Merkens, Hoffmann und Kneer); 2. Schweiz. — 2000-Meter-Fliegerkampf: 1. Merkens; 2. Kaufmann; 3. Hoffmann; 4. Waegelin. — Verfolgungsrennen 4 Kilometer: Deutschland holt die Schweiz nach 13 Runden. — Gesamtergebnis des Länderkampfes: Deutschland siegt mit 46:35 Punkten.

Tertilte/Schmidt siegen in Köln.

Zum „Großen Preis von Köln", einem Drei-Stunden-Mannschaftsrennen, fanden sich am Samstag abend in der Rheinlandhalle gut 5000 Zuschauer ein. Das Rennen war sehr interessant. Allerdings gab es zahlreiche Stürze, bei denen die Fahrer erfreulicherweise nur geringfügige Verletzungen davontrugen. **Den Sieg holten sich die Münsteraner Tertilte/Schmidt, die von Beginn an eine führende Rolle spielten.**

Ein Handelfmeter war es . . .

Westfalia Bochum — STV. Werne 0:1 (0:1)

Der Ausgang dieses Ortstreffens, das für beide Teile so wichtig war, wurde vom Glück bestimmend beeinflußt. Westfalias Niederlage resultiert aus einem Handelfer der Werner Verteidiger Schmitt konnte sich, auf der Torlinie stehend, nicht mehr anders helfen, als den Ball, der sonst den Weg ins Netz gefunden hätte, mit der Hand abzuwehren. Es gab einen Elfmeter, den Szczorra zunächst zwar halten konnte, der aber eine Wiederholung erfahren mußte, da ein Westfalenstürmer zu früh den Strafraum betreten hatte. Trotz alledem: der Sieg der Werner war verdient, weil sie eben die größere Kampfkraft mitbrachten und weil sie — das gilt von dem weitaus größten Teil der Spielzeit — das Geschehen diktierten. Westfalia wurde mit den an ihr sonst so gefürchteten Waffen, der Schnelligkeit, der Ausdauer und dem unbeugsamen Kampfeswillen, geschlagen. Selbst die Feststellung, daß Westfalias Stürmer bei ihren Aktionen und Schüssen manchmal geradezu vom Pech verfolgt waren, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß Westfalias Sturm eben nur noch ein Schatten seiner Glanzzeit ist. Hätte das Schlußdreieck der Platzleute nicht so große Ruhe und Besonnenheit gezeigt, die gefährlichen Flankenangriffe, die schnell und raumgreifend vorgetragen wurden, hätten den Wernern leicht einen höheren Sieg einbringen können. Aber auch Wernes Schlußdreieck war der beste Mannschaftsteil. Schnelligkeit und auch etwas Glück, das man eben mitbringen muß, um alle Gefahrenmomente zu überstehen, und an solchen hat es im **Werner Strafraum wirklich nicht gefehlt; dazu ein be**freiender Schlag zeichnete die beiden Verteidiger aus. Hinter ihnen stand ein Mann im Tor, der etwas von der Kunst des Torhütens versteht. Wernes Mannschaft verdient ein Gesamtlob für den beispiellosen Elan, mit welchem der Sieg erfochten wurde.

Das Tor fiel in der 38. Minute der ersten Hälfte, zu einer Zeit, in welcher die Gäste stets leicht im Vorteil waren. Für kurze Zeit flackerte in der zweiten Hälfte Westfalias Kampfgeist noch einmal auf, und es schien, als würde wenigstens der Ausgleich noch geschafft werden können, aber zu schnell wurde er wieder aufgesteckt, als die Werner die Gefahr erkannten und das Tempo so verschärften, daß die Platzleute wieder ins Hintertreffen gerieten. Döring (Hörde) leitete, wie immer, gut.

VfB. Gerthe - Dahlhausen 4:0 (3:0)

Die etlichen hundert Zuschauer, die am Sonntag zur Kampfbahn „Ehrenmal" in Gerthe pilgerten, mögen wohl so etwas wie eine Sensation gewittert haben. Im Hinblick darauf, daß die Gerther am letzten Sonntag gegen die gleichfalls am Tabellende rangierenden Milsperaner eine klare 4:1-Niederlage einstecken mußten, hatte man ihnen kaum Aussichten für einen Punktegewinn eingeräumt. Bestärkt wurde die Annahme noch dadurch, daß Gerthes Mittelstürmer im letzten Spiel vom Platz mußte und so die Mannschaft notgedrungen **ein anderes Gefüge bekam. Aber gerade die Wiederein-**

setzung des alten Mittelstürmers Wild bedeutete für die Gerther Mannschaft eine bedeutsame Veränderung, die zum Guten ausgeschlagen ist. Die Gerther wußten, daß sie nur durch einen Sieg wieder mit Milspe und Gevelsberg punktegleich kommen konnten. Von einem eisernen Siegeswillen beseelt, spielte die gesamte Gerther Mannschaft, wie man sie nur selten gesehen hat. Wild ist immer noch der Mann, der im Gerther Sturm am gefährlichsten ist, wenn das gegnerische Tor in Bedrängnis gerät. Auch der Rechtsaußen Michalzyk zeigte wieder einmal, daß er noch nicht zum alten Eisen gehört. Seine „Bandenspurts" und seine wunderbaren Flankenschüsse erinnern an seine besten Tage. Nicht ganz an sein früheres Können knüpfte der Linksaußen Simon an, wenn er auch verschiedentlich gute Ansätze zeigte. Die Läuferreihe Kulmsee, Heuser, Courtenbach hielt den Dahlhauser Sturm so ziemlich in Schach, was noch übrigblieb, wurde eine sichere Beute von Tillmann—Hohnekamp und dem vorzüglichen Gerther Hüter Wisnewski. Die Dahlhauser waren eingedenk des voraufgegangenen 6:0-Spieles von der Qualität der Gerther sichtlich überrascht. Als sie mit zwei Toren in Rückstand lagen, verfielen sie wieder einmal in ihren alten Fehler, sich gegenseitig Vorhaltungen zu machen. Die in der Pause vorgenommene Umstellung, wodurch Gräwe vom Mittelsturm nach Rechtsaußen kam, war durchaus verfehlt, da der Innensturm überhaupt keine Durchschlagskraft mehr hatte. Dahlhausens Ersatzhüter wirkte etwas steif, aber drei Tore wären wahrscheinlich auch für den Stammhüter unhaltbar gewesen.

Auf dem schneebedeckten Platze gab es zunächst verteiltes Feldspiel, wobei beide Hintermannschaften vorerst jede Gefahr bannen konnte. Nach 25 Minuten glückte den Gerthern der erste Erfolg, als der Mittelstürmer Wild eine Vorlage mit der Hacke unhaltbar einsandte. Kurze Zeit später war es abermals Wild der durch Nachschuß das zweite Tor anbringen konnte. Gerthe bekam jetzt sichtlich Oberwasser, während Dahlhausen mehr und mehr Defensivarbeit verrichten mußte. Noch vor dem Wechsel wurde das Schicksal Dahlhausens besiegelt, als Gerthes Rechtsaußen nach schönem Spurt eine weite Flanke direkt in den Torwinkel schoß. Nach dem Seitenwechsel kamen die Gäste etwas besser in Schwung, aber Gerthes Hintermannschaft war für Dahlhausens Sturm ein unüberwindliches Bollwerk. Zwei Strafstöße von der 16-Meter-Linie machte Hohnekamp dadurch unschädlich, daß er die scharf geschossenen Bälle mit dem Kopf abfing. Die weiteren Torversuche der Gerther waren noch einmal von Erfolg, als der Linksaußen Simon aus beträchtlicher Entfernung den Ball so scharf aufs Tor gab, daß der Torwart mit dem Ball ins Netz ging.

Die Nachbargruppen

In den anderen Gruppen der westfälischen Bezirksliga gab es ebenfalls einige Ueberraschungen. So verlor der Tabellenführer der Gruppe Dortmund, Borussia, glatt gegen Böninghausen 04, während in der Gruppe Gelsenkirchen der Tabellenführer Union Gelsenkirchen einen Punkt im Ortstreffen an Gelsenkirchen 07 abgeben muß.

Die Ergebnisse:

Gruppe Dortmund:

Böninghausen 04 — Borussia Dortmund 4:1
BV. Brambauer — Hagen 72 2:2
Dortmund 95 — Unna 08 1:1

Gruppe Gelsenkirchen:

Union Gelsenkirchen — Gelsenkirchen 07 1:1
VfB. Gelsenkirchen — Horst-Emscher 4:2

Gruppe Minden:

Bielefeld 06/07 — Arminia Bielefeld 2:7

Gruppe Münster:

Vorwärts Gronau — Rheine 09 4:0
Münster 08 — Recklinghausen 13 0:3

Gruppe Arnsberg:

BC. Siegen — Plettenberg 11 4:0
Jahn Werdohl — Spvg. Olpe 2:2
Hemer 08 — VfB. Weidenau 2:1
Klafeld-Geisweid — Spfr. Siegen 2:0

Der Ehrenpreis des Führers für den „Preis der Nationen"

Der Führer und Reichskanzler hat als Ehrenpreis für den „Preis der Nationen" im Reit- und Fahrturnier eine Bronze-Reiterstatue gestiftet, die von dem Berliner Bildhauer Hermann Fuchs geschaffen worden ist.

Das Beileid des Reichssportführers

Reichssportführer von Tschammer und Osten, der zur Zeit bei den Deutschen Wintersportmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen weilt, richtete an die Turnierleitung des Internationalen Reit- und Fahrturniers in Berlin auf die Nachricht von dem tödlichen Sturz Axel Holsts folgendes Telegramm:

„Ich erhalte soeben Nachricht von dem tödlichen Sturz Axel Holsts. Die deutsche Reitsportgemeinde trauert in tiefer Erschütterung um den Verlust dieses einzigartigen und genialen Reiters von Weltruf und wird ihm für alle Zeiten ein ehrendes Andenken bewahren.

(gez.) von Tschammer und Osten."

Marathonlauf der Deutschen Skimeisterschaften

Dreifacher norwegischer Triumph!

Norwegen bricht Finnlands Vorherrschaft im 50-Kilometer-Langlauf — Dr. Goebbels, Reichsführer SS Himmler, Chef des Stabes Lutze unter den Zuschauern

Garmisch-Partenkirchen, 27. Januar.

Zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Skisportes wurden die Titelkämpfe mit der Entscheidung des 50-Kilometer-Dauerlaufes begonnen. Der Bedeutung dieses Vor-Olympias entsprechend, hatte sich auch im Skistadion am Gudiberg, wo Start und Ziel sowie eine Zwischenkontrolle waren, alles eingefunden, was irgendwie mit dem Sport zu tun hat, so natürlich der Reichssportführer v. Tschammer und Osten, die Präsidenten der Organisationskomitees für die Olympischen Spiele, Dr. Lewald und Ritter von Halt usw.

Die Reichsregierung bewies ihr lebhaftes Interesse durch die Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels, SS. und SA. waren durch die Reichsführer SS. Himmler und den Chef des Stabes Lutze sowie durch Obergruppenführer von Jagow, das NSKK. durch Korpsführer Hühnlein, die fremden Nationen durch ihre Militärattachés usw. vertreten.

Durch den in der Nacht eingetretenen Schneesturm war die vorgespurte Strecke wieder völlig verschneit worden, so daß eine 150 Mann starke Spurkolonne noch vor Tagesgrauen aufgeboten werden mußte, um eine neue „Loipe" zu legen, die aber durch den starken Schneefall doch bald wieder „begraben" wurde. So wurde diese Dauerlaufmeisterschaft zu einer der schwersten Prüfungen, die man sich denken konnte und wie sie bei gleichem Schneesturm selbst nur wenige des erlesenen internationalen Feldes mitgemacht hatten. Unter diesen Umständen hatte so mancher noch in letzter Minute auf den Start verzichtet, so daß von den 90 Gemeldeten nur 69 an den Ablauf gingen. Unserem Olympiatrainer, dem finnischen Olympiasieger Veli Saarinen fiel mit Startnummer 6 die undankbare Aufgabe zu, schon bald spurten zu müssen. Hatte man schon zuvor hierin eine starke Benachteiligung für diesen Favoriten gesehen, so erwies es sich unter diesen Verhältnissen als unmöglich, den gewaltigen Anforderungen auf die Dauer standhalten zu können. Saarinen lief zwar ein fabelhaftes Rennen, hatte sich schon in Kleis nach 11 Kilometer in 55,30 Minuten die Spitze gesichert, mußte aber dann nach 33 Kilometer erschöpft aufgeben, so daß der Weg für den Sieg der Norweger, die weit bessere Startnummern gelost hatten, frei war.

Nach elf Kilometer führte Sigurd Vestad mit 52,00 Minuten vor dem Finnen Nurmela mit 52,30 Minuten und dem Norweger Brodahl mit 53,00 Minuten. Nach 21 Kilometer hatte aber Saarinen wieder Zeit aufgeholt und lag mit 1,35,07 Stunden dicht hinter Brodahl mit 1,35,01 Stunden. Nach einem längeren Anstieg folgte eine Abfahrt zum Skistadion, die einen Höhenunterschied von 300 Meter aufwies. Hier erschien Saarinen nach 2,16,57 Stunden mit großem Vorsprung, der aber dann aufgab. Wenig später streckte auch sein Landsmann Heikkinen die Waffen. Somit lagen bereits zwei Norweger in Front; Vestad führte mit 2,20,43 Stunden vor Kaare Hatten mit 2,21,45 Stunden, Nurmela mit 2,22,06 Stunden und Brodahl mit 2,24,04 Stunden. In scharfem Anstieg ging es sodann zum Kochelberg hinauf. Die dann folgende 6 Kilometer lange Strecke zum Rießer See sollte die Entscheidung bringen. Hatten legte plötzlich mächtig los und erzielte durch einen prächtigen Zwischenspurt einen Zeitgewinn von 1½ Minuten. Die letzte Kontrolle durcheilte Hatten nach 2,51,30 Stunden, dann folgten Vestad mit 2,52 und Brodahl, der sich hier vor Nurmela an die dritte Stelle vorgeschoben hatte. Damit war der große Kampf entschieden, zumal das letzte Stück bis zum Ziel am Gudiberg nur noch eine Flachstrecke bildete. Mit der ganz vorzüglichen Zeit von 3,38,46 Stunden siegte Kaare Hatten vor seinen Landsleuten Sigurd Vestad und Strygve Brodahl und dem Finnen Nurmela. Dann folgten Karppinen (Finnland), der neunzehnjährige Italiener Scalet und als erster Deutscher Josef Ponn (Berchtesgaden) nach 4,01,17 Stunden.

Ergebnisse:

50 Kilometer-Dauerlauf: 1. Kaare Hatten (Norwegen) 3,38,46 Std.; 2. Sigurd Vestad (Norwegen) 3,40,10; 3. Trygve Brodahl (Norwegen) 3,47,07; 4. Sulo Nurmela (Finnland) 3,51,12; 5. Klaes Karppinen (Finnland) 3,51,20; 6. Giacomo Scalet (Italien) 3,58,24; 7. Josef Ponn (Berchtesgaden) 4,01,17.

Altersklasse I: 1. Dr. Geschey (Bayern) 4.26.58 Std.; 2. Hans Reinicke (Harz) 4,34,10; 3. H. Franke (Bayern) 4,34.30 Std.

Altersklasse II: 1. Dr. Hannemann (Bayern) 4,48,36 Stunden; 2. Max Hofbauer (Bayern) 4,59,53.

Etwas Kritik

Der sichere norwegische Sieg über Finnland überrascht außerordentlich. Es ist allerdings die Frage, ob der Erfolg so überlegen erfochten worden wäre, hätte nicht Veli Saarinen, der doch das Gelände aus dem Effeff kannte, an der Spitze liegend aufgegeben. Die Norweger liefen taktisch klug, vor allem Kaare Hatten, der sich als 72. an Karppinen und Heikkinen anhängte und vor dem Rießer See, als die Finnen durch Aufgabe Saarinens und Heikkinens dezimiert waren, den entscheidenden Vorstoß machte.

Deutsche Hochschul-Skimeisterschaften

in Garmisch-Partenkirchen.

Bei den am Samstag in Garmisch-Partenkirchen durchgeführten Deutschen Hochschul-Skimeisterschaften gab es folgende Resultate:

Slalom, Klasse I: Xaver Kraisy (TH München) 114,85 Sekunden (58,24+56,61); 2. Henri Müller (Uni München) 118,02 Sekunden; 3. Heinz Müller (Uni Jena) 120,11 Sekunden.

Altakademiker: 1. Fr. Stober (Uni Freiburg) 115,44 Sekunden.

Deutscher Hochschulmeister (Abfahrt- und Slalom): Xaver Kraisy (TH München) Note 200; 2. Henri Müller (Uni München) 188,71; 3. Heinz Müller (Uni Jena) 186,75.

Altakademiker (keine Meisterschaft): 1. Fr. Stober (Uni Marburg) Note 188,15.

17-Kilometer-Langlauf: Klasse I: 1. Leo Müller (Minden) 1,20,54 Std.; 2. Heinz Stützel (TH. München) 1,21,00.

Altakademiker: 1. Georg von Kaufmann (München) 1,17,56; 2. H. Comes (TH. Berlin) 1,28,30.

Mannschaften: 1. TH München 4,16,46 Std.; 2. Uni München 4,20,35 Std.; 3. Uni München II 4,28,55 Std.

Ja, wiederum Sonja

Sonja Henie verteidigt ihre Europameisterschaft im Eiskunstlaufen.

Den wohlgelungenen Abschluß der Europameisterschaften im Eiskunstlaufen bildete die Kür der Damen, zu der am Samstag im vollbesetzten Eisstadion zu St. Moritz noch 16 Bewerberinnen antraten. Eine sehr gute Leistung bot die Engländerin Colledge, dann gefiel auch noch die Wienerin Liselotte Landbeck, während die Weltmeisterin Sonja Henie etwas versagte. Als ihr bei einem Sprung ein Sturz unterlief, verlor sie ihre Sicherheit und hatte es nur ihrem klaren Vorsprung nach dem Pflichtlaufen zu verdanken, daß ihr der Endsieg nicht entging. Die eindrucksvollste Leistung bot ohne Zweifel die junge Wienerin Hedy Stenuf, die trotz ihrer Jugend ein schwieriges Programm mit verblüffender Sicherheit vortrug. Nach ihr hatte es die deutsche Meisterin Marie Herber recht schwer, doch hinterließ auch sie mit ihrer fehlerlosen Kür einen sehr guten Eindruck.

Bei den Junioren-Konkurrenzen kam die Münchenerin Mayerhans vor der Berlinerin Weise auf den sechsten Platz, Susi Demoll (Stuttgart) wurde Elfte. Bei den Junioren siegte der Oesterreicher Allwardt vor dem Berliner Günther Lorenz. Günther Noack wurde Sechster.

Die Ergebnisse:

Damen-Meisterschaft: 1. Sonja Henie (Norwegen) Platzziffer 7, 2. Liselotte Landbeck (Oesterreich) 17, 3. Cecilia Colledge (England) 21, 4. Marie Herber (Deutschland) 35, 5. Gweneth Butler (England) 37, 6. Grete Lainer (Oesterreich) 39.

Dr. Goebbels als Bobfahrer

Am Samstag traf überraschend Reichsminister Dr. Goebbels in Garmisch-Partenkirchen ein, um die Wintersportanlagen für die Olympischen Spiele 1936 zu besichtigen. Zuerst begab er sich zum Olympia-Kunsteisstadion und ließ sich die ganze Anlage erklären. Anschließend fuhr Dr. Goebbels zum Rießer See zur Olympia-Bobbahn, wo ihn der inzwischen wieder in Garmisch eingetroffene Reichssportführer von Tschammer und Osten begrüßte. Auf Einladung unseres Weltmeisters im Viererbob Hans Kilian unternahm der Minister eine Bobfahrt vom Start bis zum Ziel, die ihm große Freude bereitete. Die Fahrkunst Meister Kilians fand seinen ungeteilten Beifall.

Juniorenlaufen: 1. Herbert Allwardt (Oesterreich) Platzziffer 5, 161,28 Punkte; 2. Günther Lorenz (Deutschland) 10, 154,16 Punkte; 3. Richard Hammer (Oesterreich) 19, 144,65 Punkte.

Juniorinnen: 1. Marie Schweinburg Platzziffer 6, 155,4 Punkte; 2. Angela Anderes (Schweiz) 10, 143,82; 3. Daphne Walker (England) 16, 145,40; 4. Anna Cattaneo-Dubini (Italien) 26, 140,72; 5. Martha Mayerhans (Deutschland) 21, 143,4; 6. Eblinde Weise (Deutschland) 30, 140,14; 11. Susi Demoll (Deutschland) 54, 124,92.

Kanada wieder Eishockey-Weltmeister

Deutschland Trostrundensieger.

Der Sonntag brachte den mit riesiger Spannung erwarteten Endkampf um die Eishockey-Weltmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Kanada und dem neuen Europameister Schweiz. Kanada mußte ganz aus sich herausgehen, um mit 4:2 (2:1, 1:1, 1:0) zum Sieg zu kommen.

Heiß umstritten war auch der Entscheidungskampf um den dritten Platz, den sich schließlich England nach dreimaliger Verlängerung durch einen 2:1-Sieg über die Tschechoslowakei sicherte.

Viel zu spät ist unsere Mannschaft in Schwung gekommen. Im Endspiel der Trostrunde gegen Polen zeigten die deutschen Vertreter endlich Leistungen, die verrieten, daß wir im Vorjahre noch Europameister waren. So kam es, daß die Polen, die uns in der Vorrunde besiegt hatten, jetzt klar mit 5:1 (2:0, 2:1, 1:0) geschlagen blieben.

Der Endstand: 1. und Weltmeister Kanada, 2. und Europameister Schweiz, 3. England, 4. Tschechoslowakei, 5. Schweden, 6. Oesterreich, 7. Frankreich und Italien, 9. Deutschland, 10. Polen.

Ein Todesopfer

Schwerer Unfall beim Bob-Rennen in Igls.

Die Viererbob-Meisterschaft von Tirol, die in Igls ausgetragen werden sollte, mußte infolge eines schweren Unfalls abgebrochen werden. Der Bob „Rettenberg III" stürzte. Ein Fahrer namens Hatzel aus Innsbruck wurde an eine Fahnenstange geschleudert und in hoffnungslosem Zustand ins Innsbrucker Krankenhaus eingeliefert. Auch zwei weitere Fahrer erlitten Verletzungen.

Fr. Sperling / Krahwinkel dreifache Meisterin

Gottfried von Cramm verteidigt seine Meisterschaft erfolgreich Deutsche Hallen-Tennismeisterschaft

Fr. Sperling/Bernard

Meister im Gemischten Doppel. — Der Samstag bei den Deutschen Hallen-Tennismeisterschaften.

Am Samstag war die Bremer Tennishalle bis auf den letzten Platz ausverkauft. Zunächst konnte der junge Franzose Marcel Bernard im Herren-Einzel durch einen 6:1-, 7:5-, 11:9-Sieg über Henkel II in die Schlußrunde einziehen.

Am Nachmittag gelangte auch der Titelverteidiger Gottfried von Cramm durch einen 6:4-, 3:6-, 6:3-, 8:6-Sieg über Lacroix in die Schlußrunde. Der Belgier bot auch hier eine gute Leistung.

Die Endrunde im Damen-Einzel werden Frau Sperling, die ihre dänische Landsmännin Frau Gleerup leicht 6:1, 6:1 schlug, und die Schweizerin Payot nach einem 3:6-, 6:4-, 6:3-Erfolg über die zum Schluß reichlich unsichere Wiesbadenerin Horn bestreiten.

Die erste Entscheidung der deutschen Hallentennis-Meisterschaften fiel im Gemischten Doppel. In der Vorschlußrunde siegten Payot — Gentien über Schneider-Peitz — Kuhlmann 5:7, 6:1, 6:2 trotz guten Starts der Deutschen. Im Finale waren dann Frau Sperling — Bernard gegen Payot — Gentien leicht mit 6:4, 6:2 siegreich. Der hervorragenden Zusammenarbeit des dänisch-französischen Paares waren die Gegner nicht gewachsen.

Im Herrendoppel gelangten Gottfried von Cramm — Henkel II durch einen sicheren 6:4-, 6:4-, 6:4-Sieg über Norwegens Davispokalvertretung Smith—Haanes in die Schlußrunde.

Der Ausklang

Die Bremer Tennishalle hatte am Sonntag einen ihrer größten Tage. Die letzten Entscheidungsspiele hatten ihre Anziehungskraft nicht verfehlt, denn die Halle war schon lange vor Beginn ausverkauft und mußte sogar polizeilich gesperrt werden. — Der Deutsche Meister Gottfried von Cramm blieb auch diesmal wieder erfolgreich und holte sich die Meisterwürde für ein weiteres Jahr. Sein Endspielgegner war der Franzose Marcell Bernard, der trotz seines verzweifelten Widerstandes schließlich mit 12:14, 6:0, 6:2, 4:6, 8:6 geschlagen wurde.

Die Titelverteidigerin Hilde Sperling-Krahwinkel hatte es dagegen viel einfacher und schlug die Schweizerin L. Payot sicher mit 6:4, 6:1.

Gottfried von Cramm/H. Henkel zeigten im Schlußspiel gegen die Franzosen Bernard/Gentien ein ganz großes Spiel und siegten ziemlich sicher mit 6:1, 6:0, 6:3.

Hilde Sperling/Marieluise Horn brauchten sich nicht besonders anzustrengen, um die Schweizerinnen Payot/Frau Fehlmann mit 6:3, 6:2 zu schlagen, und sich damit erneut den Titel zu sichern.

Quer durch die Kreisklassen

1. Kreisklasse

Die erste Kreisklasse meldet eine ganze Reihe von Bombenergebnissen. Vorwegzunehmen ist in Gruppe A in erster Linie der hohe Sieg der Wanner Preußen über Teutonia Riemke. Die Riemker verloren dadurch ihre so lange innegehabte Position an Börnig, während die Wanner Preußen durch ihre überzeugenden Siege in letzter Zeit in den unteren Tabellenregionen eine heillose Verwirrung anrichten. Am schwersten betroffen werden dadurch augenblicklich Rasensport Herne und der BC. Hordel, neben dem kaum noch zu rettenden SpuSp. Gerthe. Ein weiteres Bombenergebnis gab es in Herne-Süd, wo der BC. Hordel sich zwar energisch zur Wehr setzte, sich den Hernern aber am Ende doch beugen mußte. Der Tabellenführer Phönix Bochum kam über die böse Klippe in Herne hinweg und siegte über Germania nur knapp. Der Zweite in der Rangordnung, SV. Sodingen, schaffte sein Pensum gegen Rasensport Herne ebenfalls. Börnig sicherte sich den dritten Tabellenplatz durch einen Sieg über Wanne 11, während der Kampf der beiden benachbarten Bochumer Vorstädter SpuSp. Gerthe — SuT. Harpen von den Gästen gewonnen werden konnte.

Die Ergebnisse:

Germania Herne — Phönix Bochum 1:2
Preußen Wanne — Teutonia Riemke 6:2
VfB. Börnig — Wanne 11 3:1
Herne-Süd — BC. Hordel 7:3
SpuSp. Gerthe — SuT. Harpen 2:4
Rasensport Herne — SV. Sodingen 0:2

Die Tabelle:

Phönix Bochum	18	13	3	2	49:22	29:7
SV. Sodingen	18	14	1	3	49:26	29:7
VfB. Börnig	20	11	3	6	26:16	25:15
Teutonia Riemke	20	11	4	5	38:33	24:16
Germania Herne	18	8	3	7	45:29	19:17
Herne-Süd	19	8	2	9	54:47	18:20
Wanne 11	20	8	2	10	38:41	18:22
SuT. Harpen	18	5	5	8	39:42	15:21
BC. Hordel	19	6	2	11	33:48	14:24
Rasensport Herne	18	6	1	11	20:50	13:23
Preußen Wanne	16	5	1	10	34:35	11:21
Gerthe	18	3	3	12	24:48	9:27

Bombensieg der TG. Ehrenfeld

Die Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld fertigte den seit einiger Zeit ins Schwimmen geratenen TuS. 26 Altenbochum im Handgalopp ab. Nicht viel besser erging es Concordia Bochum beim Tabellenzweiten Sportgem. Wattenscheid. Es bleibt also weiter bei dem Kopf-an-Kopf-Kampf dieser beiden Rivalen, deren Stürmerreihen sich heute von der besten Seite zeigten. Langendreer 04 bleibt mit Abstand weiterhin an dritter Stelle, da auch gegen den SC. Altenbochum ein glatter Sieg heraussprang. Damit gerät Altenbochum immer mehr auf die Verliererstraße und wird relativ neben dem Tabellenletzten nur noch von TuS. 26 Altenbochum übertroffen. Den Lokalkampf in Wattenscheid zwischen dem SV. 19 und Union Günnigfeld gewannen die Gäste. Kampflos kam der LFC. Laer zu zwei wertvollen Punkten, da Westfalia Weitmar gesperrt ist. Laer scheint dadurch vollends aus der Gefahr heraus zu sein. Das Pokalspiel zwischen Langendreer 07 und Langendreerholz gewann in regulärer Spielzeit Langendreer 07.

Die Ergebnisse:

SC. Altenbochum — Langendreer 04 1:3
TG. Bochum Ehrenfeld — TuS. 26 Altenbochum 7:1
Sportgem. Wattenscheid — Concordia Bochum 6:0
SV. Wattenscheid — Union Günnigfeld 0:3
Langendreer 07 — Langendreerholz 5:4

Die Tabelle:

TG. Bochum Ehrenfeld	18	12	4	2	39:20	28:8
Sportgem. Wattenscheid	17	12	3	2	51:17	27:7
Langendreer 04	18	10	4	4	33:33	24:12
Union Günnigfeld	17	9	4	4	37:25	22:12
Westfalia Weitmar	17	7	4	6	30:30	18:16
LFC. Laer	18	5	6	7	27:35	16:20
Rheinelbe Leithe	17	7	2	8	31:36	15:19
TuS. 26 Altenbochum	19	6	3	10	37:42	15:23
SV. Wattenscheid	17	5	4	8	25:28	14:20
Langendreer 07	17	3	7	7	28:34	13:21
SC. Altenbochum	17	4	4	9	25:32	12:22
Concordia Bochum	16	0	4	12	17:50	4:28

2. Kreisklasse:

Polizei Bochum — Wattenscheid-Ost 3:0 (Gef.-Spiel)
Rasensport Bochum — Stiepel 04 0:0
Germania Kalkhardt — Werne 19 0:4 (Gef.-Spiel)
Bochum-West — SV. Kortum Bochum 4:2 (Gef.-Sp.)

3. Kreisklasse:

Preußen 11 Bochum — Laer 87 3:1
Borussia Bochum — Postsportverein Bochum 4:1
Bruchstraße Langendreer — Schwarz-Weiß Bochum 0:2
Tura Eppendorf — Bochumer Verein 2:5
Constantin Bochum — Germania Querenburg 3:0

Wanne-Eickel bekommt ein Hallenschwimmbad!

Die Stadtverwaltung hat sämtliche Sportvereine, die Vertreter der öffentlichen Körperschaften usw. zu einer Tagung auf Donnerstag zum Wanner Rathaussaal eingeladen. Zweck und Ziel dieser Versammlung ist die Gründungsversammlung des Hallenschwimmbadvereins („Bauverein Hallenschwimmbad e. V. Wanne-Eickel"). Man geht also jetzt mit Riesenschritten an die Arbeit. Das neue Schwimmbad wird wahrscheinlich auf der „Hundewiese" vor dem Eickelplatz seine Aufstellung finden, so daß in Verbindung mit dem Eickelplatz eine vorbildliche Erholungs- und Betätigungsstätte für unsere Sportjugend entstehen wird.

Jakubowlki ſchlug Manczyk

2000 Zuſchauer in Münſter bei den Olympia-Ausſcheidungskämpfen der weſtf. Boxer



Bei den Olympia-Ausſcheidungskämpfen in Münſter wurde der Bochum-Gerther Jakubowſki (rechts) Punktſieger über ſeinen Sportskameraden, den „Punching"-Mann Manczyk (links), die ſich auf unſerem Bilde freundſchaftlich gegenüberſtehen.

W. V. Münſter, 27. Januar.

Der Schützenhof in Münſter hatte am Samstag abend mit rund 2000 Zuſchauern einen überaus guten Beſuch zu verzeichnen, worunter die Reichswehr, Polizei und Landespolizei ſehr ſtark vertreten waren, hatte doch jede der Formationen einen oder mehrere Kämpfer aus ihren Reihen dabei. Gauführer Adler konnte mehrere Repräſentanten der verſchiedenſten Formationen begrüßen. Eine beſondere Note erhielt der Kampfabend durch die Anweſenheit des Reichsſportwarts Artur Gerſtmann und des Reichstrainers Joe Dirkſen, die auf der Suche nach geeigneten Fliegengewichtlern waren. Ihre Reiſe nach Weſtfalen dürfte ſie vollauf befriedigt haben, denn in Peters (Hamburg), Prieſnitz II (Breslau) und Tietſch (Berlin) fanden ſie das geſuchte Nachwuchsmaterial im Fliegengewicht, das ſchon bald in Benneckenſtein unter Dirkſens Leitung ein beſonderes Training erhalten wird. Die boxeriſche Veranlagung der vorgenannten Kämpfer iſt ſo ausgezeichnet, daß man hofft, in abſehbarer Zeit aus ihnen brauchbare Vertreter der deutſchen Fliegengewichtsklaſſe machen zu können. Der Reichsverband der deutſchen Amateurboxer dürfte um eine große Sorge erleichtert ſein. Es iſt nicht zuviel geſagt, wenn man die Behauptung aufſtellt, daß die „Fliegen" die angenehme Ueberraſchung des Abends waren und auch das Publikum wohl am beſten zufriedenſtellten. Bei offenem Kampfe erhielten die kleinen Kerls oft orkanartigen Beifall.

Im Ring amtierte Rübel (Bochum) in gewohnter Sicherheit, während Schnetgöke (Eſſen), Hegemann und Adler jun. (Wattenſcheid) als Punktrichter verantwortlich zeichneten. Es ſei voraus geſagt, daß einzelne Kämpfe nur einen ſehr knappen Ausgang nahmen, aber die gefällten Urteile entſprachen alleſamt dem Kampfverlauf.

Eingeleitet wurde der Abend mit dem Mittelgewichtskampf Amelung (Münſter) gegen Globdeck (Buer), da der Sieger hieraus noch am gleichen Abend gegen Koppers ſtarten mußte. Amelung erwies ſich als ein techniſch vorzüglicher und überaus ruhiger Boxer, gegen den der temperamentvolle Globdeck nicht viel ausrichten konnte. Nach verſchiedenen Niederſchlägen wurde Amelung hoher Punktſieger. Im erſten Fliegengewichtskampf hatte Manczyk II (Bochum) gegen den überaus ſchnellen und ſchlagſtarken Peters (Hamburg) keine ernſthafte Chance. In der Pauſe zur dritten Runde gab der Bochumer auf. Im zweiten Fliegengewichtskampf ſtand Unau (Gladbeck) gegen Prieſnitz II (Breslau). Der kleine, faſt ſchwächlich erſcheinende Breslauer wußte ſich bald gegen den körperlich ſtärkeren Gladbecker Reſpekt zu verſchaffen. Mit flinken Eins-Zwei-Schlägen diktierte er ſtändig den Kampf und wurde hoher Punktſieger. Tietſch (Berlin) bekam den Erſatzmann Kloos (Münſter) zum Gegner, da Philipp (Braunſchweig) wegen Erkrankung nicht am Start war. Tietſch war in allen Runden bedeutend beſſer und ſiegte nach Punkten. Im letzten Fliegengewichtskampf ſtanden ſich Kaiſer (Gladbeck) und Praſuhn (Herford), zwei Senioren, gegenüber. Praſuhn wußte ſeine gute Linke gut einzuſetzen. Kaiſer kam erſt in der Schlußrunde etwas auf, ſo daß Praſuhn Punktſieger wurde. Im Federgewicht lieferten ſich Bender (Hagen) und Hoppe (Gronau) einen harten Kampf, den Hoppe knapp für ſich nach Punkten entſcheiden konnte. Im Leichtgewicht trafen ſich die beiden Bochumer Jakubowſki I und Manczyk I, die ſich zu gut kannten, als daß es zu einem offenen Gefecht kam. Jakubowſki konnte Manczyk verſchiedentlich gut abfangen und ſich durch klare Treffer in Führung bringen. Jakubowſkis Sieg war zwar knapp, aber durchaus verdient. Im Weltergewicht konnte Pries (Wanne-Eickel) ſeinen Gegner Konrad I (Lütgendortmund), der ſich eine Verwarnung zuzog, ebenfalls knapp nach Punkten beſiegen. Im Halbſchwergewicht trafen ſich die beiden Landespoliziſten Kyfuß und Eulert. Der vorjährige Deutſche Meiſter Eulert konnte Kyfuß zweimal in der erſten Runde anſchlagen, mußte dann aber nach dreimaligem Niederſchlag noch in der erſten Runde aus dem Ring genommen werden. Sieger durch techniſchen K. o. Kyfuß. Im letzten Kampf im Mittelgewicht mußte Amelung dann gegen Koppers (Münſter) ſtarten. Obſchon durch den Vorkampf merkbar geſchwächt, lieferte Amelung bis zu Beginn der dritten Runde einen beſtechenden Kampf, wobei Koppers nicht immer ganz ſauber blieb. Erſt im Endſpurt kam Koppers gut vorwärts. Das Schlußgong rettete Koppers vor einer Verwarnung. Der Punktſieg Koppers fand beim Publikum geteilte Meinung. Der Einlagekampf im Halbſchwergewicht zwiſchen Bartkowiak (Recklinghauſen) und Weinrich (Münſter) endete nach mäßigen Leiſtungen unentſchieden.

Endrunde am 2. Februar im Bochumer Schützenhof

Die Bochumer Jakubowſki, Kaisler, Seifert und Diſſelbeck im Ring.

Die überaus ſtarke Beteiligung hat es mit ſich gebracht, daß die Olympia-Ausſcheidungskämpfe um eine Runde erweitert werden, die am kommenden Samstag im Bochumer Schützenhof zur Abwicklung kommt. Mit der Durchführung iſt der Polizeiſportverein Bochum beauftragt worden. Fünf Ausſcheidungskämpfe weiſt das Programm bis jetzt auf, zu denen noch einige intereſſante Einlagekämpfe kommen werden. Für die Bochumer Vorſportanhänger hat die Endrunde eine beſondere Bedeutung, da vier Bochumer Vertreter dabei ſind. Im Bantamgewicht kommt Seifert (BSK. 19 Bochum) gegen Draber (Recklinghauſen). Diſſelbeck (Polizei Bochum) hat Hoppe (Gronau) zum Gegner. Einen Lokalkampf gibt es im Leichtgewicht zwiſchen Jakubowſki (Bochum-Gerthe) und Kaisler (Punching Bochum). Im Weltergewicht ſtartet Pries (Wanne-Eickel) gegen Radomſki (Schalke). Koch (Lütgendortmund) ſtartet in derſelben Gewichtsklaſſe gegen Schulz oder Semme (Altena). Der Endkampf im Weltergewicht wird von den beiden Samstagsſiegern bereits am Sonntag in Wattenſcheid ausgetragen.

Tvg. Herne vor Frieſen Bochum

Mannſchafts-Gerätekampf im Parkhaus

Der Kampfabend brachte dem veranſtaltenden Verein im Parkhaus ein volles Haus. Nach einer ſehr herzlich gehaltenen Anſprache des zweiten Führers Jaffke wurde mit den Kürfreiübungen begonnen. Die Leitung der Wettkämpfe lag in den bewährten Händen des Turnlehrers Schmidt. Als Kampfrichter fungierten Laue (Hattingen) und Alfred Kargol (Bochum). Die drei Beſten einer jeden Mannſchaft beſtritten die Freiübungen und brachten nach durchweg gleichwertigen Leiſtungen dem Turnverein Frieſen einen Vorſprung von 1½ Punkten ein. Im Pferdturnen wurde nur einmal eine 20 erturnt, und zwar von Vöpel (Turnvereinigung Herne). Nach der Barrenübung, die Vöpel wiederum eine vielbeklatſchte 20 einbrachte, ſtand der Kampf wie folgt: Frieſen 258½, Turnvereinigung Herne 253½, Turnklub 251½.

Die Entſcheidung mußte alſo in den nächſten beiden Uebungen fallen. In der Wettkampfpauſe führte die Tänzergruppe Frieſen einen Reigen auf, der großen Anklang bei den Anweſenden fand. Der Sprung über das Pferd ſah den Herner Turnklub in Front, der auch den beſten Einzelſieger ſtellte. Hosberg konnte nach einem prächtigen Sprung die volle Zahl erringen.

Das Reckturnen brachte den Zuſchauern eine kleine Enttäuſchung. In dieſer Sparte waren die Bochumer immer führend, aber ſie konnten nicht nur den Vorſprung nicht halten, ſondern mußten die Führung und damit auch den Enderfolg an den Turnverein Herne abgeben, der allerdings nur ganz knapp mit 411½ Punkten vor Frieſen und Turnklub Herne mit je 411 Punkten den Sieg davontrug. Allerdings muß dabei erwähnt werden, daß Jenning (Bochum), ſonſt ein zuverläſſiger Turner, bei ſeiner Uebung verunglückte und nur 16 Punkte erhielt.

Turnverein Frieſen hat alſo den Vorjahreserfolg von Herne nicht wiederholen können. Die Turnvereinigung Herne ſtellte auch noch in Willi Vöpel den Einzelſieger, der es auf 59½ Punkte brachte, vor Wrobelwſki und Schulte (Bochum) mit je 56½.

24.—31. 3.: Winterhilfswoche der DT.

Die Deutſche Turnerſchaft wird vom 24 bis 31. März eine Winterhilfswoche zur Durchführung bringen.

Ruhfuß ſchlug Simon

Olympia-Prüfungsſchwimmen des Gaues Weſtfalen in Witten

Das Olympia-Prüfungsſchwimmen des Gaues 9 (Weſtfalen) in Witten galt als weiterer Ausſcheidungskampf für die weſtdeutſche Gebietsprüfung und fand im ausverkauften Stadtbad zu Witten ſtatt. Die Beteiligung war außerordentlich groß; es beteiligten ſich 18 Vereine mit 113 Teilnehmern. Im Mittelpunkt der Kämpfe ſtand der Zweikampf im 100-Meter-Rückenſchwimmen: Ruhfuß gegen Simon. Dem jungen Wittener gelang es zum erſten Male in ſeiner Laufbahn, den Gladbecker Simon zu ſchlagen, und zwar nur ganz knapp mit Handbreite. Das 200-Meter-Bruſtſchwimmen ſicherte ſich erwartungsgemäß der Gladbecker Heina in 2,43,9. Zum Schluß kam noch ein Waſſerballſpiel zwiſchen einer Gau-Nachwuchsmannſchaft Weſtfalen und Rote Erde Hamm zum Austrag, das die Hammer überlegen mit 10:3 (4:3) gewannen. Die Ergebniſſe:

400 Meter Kraul (Damen): 1. Schröder (Dortmund) 6,22,2 Min.

Kunſtſpringen (Damen): 1. Vollmer (Dortmund) 48,97 Punkte, 2. Eckſtein (Erkenſchwick) 47,03.

Kunſtſpringen (Herren): 1. Matſchke (Lüdenſcheid) 107,93 Punkte, 2. Wollenhaupt (Neptun Dortmund) 91,84 Punkte.

100 Meter Rücken (Damen): 1. Heiling (Dortmund) 1,27,6 Minuten.

100 Meter Kraul (Herren): 1. Lütgert (Dortmund) 1,06,9 Minuten, 2. Haak (Linden-Dahlhauſen) 1,07.

400 Meter Kraul (Herren): 1. Bachmann (Dortmund) 5,29,5 Minuten.

200 Meter Kraul (Herren): 1. Haak (Linden-Dahlhauſen) 2,30,8 Minuten, 2. Labonte (Witten) 2,31,2.

100 Meter Kraul (Damen): 1. Schröder (Dortmund) 1,16,2 Minuten.

200 Meter Bruſt (Herren): 1. Heina (Gladbeck) 2,43,9 Minuten, 2. Tiggemann (Dortmund) 2,48,7.

200 Meter Bruſt (Damen): 1. Bingel (Dortmund) 3,24,5 Minuten.

100 Meter Rücken (Herren): 1. Ruhfuß (Witten) 1,10,7 Minuten, 2. Simon (Gladbeck) 1,10,7.

Hindenburg Minden ungefährdet

Die Meiſterſchaftskämpfe der Handballer

Hoher Schnee bedeckte die Handballfelder, und wenn ſchon im Fußballager die Schneedecke die Spiele ſtark beeinflußte, um ſo mehr bei den Handballſpielen, da der mit einer Eisſchicht verſehene Ball ſchlecht zu fangen war. Zwei Treffen fielen in der weſtfäliſchen Gauliga überhaupt aus, und zwar die Begegnungen in Hagen, wo der DSC. Hagen auf den VfL. Hagen und TuS. Eilpe auf Preußen Paderborn treffen ſollte.

Im übrigen brachte das Sonntagsprogramm die wichtigſte Entſcheidung in Minden zwiſchen dem Tabellenführer Hindenburg und der Polizei-Elf aus Münſter. Die Reichswehrſoldaten hatten ſtark zu kämpfen, aber am Ende langte es zu einem verdienten 4:2-Siege. Damit haben die Mindener die Tabellenführung ſicher, ſelbſt wenn ſich noch ein Mißerfolg gegen DSC. Hagen oder Schalke 04 einſtellen ſollte. Dem intereſſanten Kampfſpiel wohnten über 2000 Zuſchauer bei, die ihrer Elf eine ſtarke Rückendeckung gaben.

Zu einem ſchönen Erfolg geſtalteten die Dortmunder Poliziſten ihr Treffen gegen die Bielefelder Polizei. Die Leinenſtädter waren ihren Dortmunder Kollegen in keiner Phaſe des Spieles gewachſen und verloren eindeutig mit 14:2, nachdem die Gaſtgeber ſchon bei der Pauſe eine 6:2-Führung herausgeholt hatten.

Auch in der Glückauf-Kampfbahn hatte Schalke 04 in der Bielefelder Arminia einen in techniſcher und taktiſcher Beziehung nicht vollwertigen Gegner gefunden. Die Arminen zogen mit 10:2 den kürzeren.

Die Ergebniſſe:

Hindenburg Minden — Polizei Münſter 4:2 (2:0)
Schalke 04 — Arminia Bielefeld 10:2 (3:0)
Polizei Dortmund — Polizei Bielefeld 14:2 (6:2)

Die Tabelle (nach amtlicher Unterlage):

Hindenburg Minden	14	13	0	1	143:69	26:2
Polizei Münſter	13	8	1	4	109:81	17:9
DSC. Hggen	12	8	0	4	77:62	16:8
Schalke 04	12	6	2	4	109:82	14:10
Preußen Paderborn	12	6	0	6	106:95	12:12
Polizei Dortmund	14	6	0	8	99:114	12:16
Arminia Bielefeld	13	5	1	7	62:90	11:15
TuS. Hagen-Eilpe	11	4	1	6	62:64	9:13
VfL. Hagen	13	3	1	9	78:99	7:19
Polizei Bielefeld	11	0	0	11	40:124	0:22

Fußball im Reich

Länderſpiele: In Stuttgart: Deutſchland — Schweiz 4:0 (2:0). In Luzern: Schweiz B — Deutſchland B 1:0 (0:0).

Gau Oſtpreußen. SV. Raſtenburg — Viktoria Allenſtein 0:0. Preußen — Gedania Danzig 1:4.

Gau Pommern. VfL. Stettin — Greifswalder SC. 0:0. Polizei Stettin — Preußen Stettin 7:1. Comet Stettin — Stettiner SC. 2:10. Hubertus Kolberg — Sturm Lauenburg 5:0. Germania Stolp — Viktoria Stolp 0:4.

Gau Brandenburg. Spandauer SV. — Viktoria 89 2:0. Hertha-BSC. — Minerva 93 3:1. Tennis Borussia — VfB. Pankow 0:2. Blau-Weiß — Polizei SV. 6:2. 1. FC. Guben — Union Oberſchöneweide 1:0.

Gau Schleſien. Vorwärts Breslau — Ratibor 03 2:1. Breslauer FV. 06 — Vorwärts Raſenſport Gleiwitz 0:6. Schleſien Haynau — Breslau 02 1:2 Preußen Hindenburg — Deichſel Hindenburg 3:2.

Gau Sachſen. Fortuna Leipzig — Polizei Chemnitz 3:3. VfB. Leipzig — Wacker Leipzig 4:0. Guts Muths Dresden — SuBC. Plauen 6:1. Sportfreunde 01 Dresden — VfB. Glauchau 5:2. SC. Planitz — Dresdener SC. 2:3.

Gau Mitte. Sportfreunde Halle — Cricket Viktoria Magdeburg 5:0. SC. Erfurt — Spielvg. Erfurt 3:3. Viktoria 96 Magdeburg — VfL. Bitterfeld 2:1. 1. SV. Jena — Wacker Halle 2:0.

Gau Nordmark. Hamburger SV. — FC. St. Pauli 5:0. Union Altona — Altona 93 1:2. Polizei Hamburg — Viktoria 4:2.

Gau Niederſachſen. Boruſſia Harburg — Arminia Hannover 1:1. Hannover 97 — Hannover 96 0:3. **Werder Bremen — Algermiſſen 1911 1:1.** Eintracht Braunſchweig — Hildesheim 06 4:1. Komet Bremen — Bremer SV. 3:0.

Gau Nordheſſen. Spielvg. Kaſſel — 1. FC. Hanau 93 1:1. Spielvg. Langenſelbold — Germania Fulda 1:3. Heſſen Hersfeld — VfB. Friedberg 1:3.

Gau Südweſt. Union Niederrad — Sporafr. Saarbrücken 1:1. FC. Kaiſerslautern — Saar Saarbrücken 1:2. Boruſſia Neunkirchen — Phönix Ludwigshafen 8:1. Kickers Offenbach — FK. Pirmaſens 5:0.

Gau Baden. VfB. Mühlburg — Freiburger SC. 8:1. FC. Mannheim 08 — VfL. Neckarau 0:2.

Bezirksklaſſe:

MBV. Linden ſchlägt Tbd. Eickel — Spvgg. Röhlinghauſen büßt einen Punkt ein.

Das hervorſtechendſte Ergebnis des Tages iſt die Niederlage des Tbd. Eickel gegen den MBV. Linden. Röhlinghauſen ließ nach einer 4:1-Führung bei Halbzeit noch am Schluß mit 5:5 einen Punkt in Sodingen. Die Geſellen verloren in Wanne und die Frieſen in Herne. Die Pechſträhne unſerer Bochumer Mannſchaften ſcheint immer noch nicht am Ende zu ſein.

Die Spiele:

Tbd. Eickel — MBV. Linden 2:4 (1:1)
SV. Herne-Sodingen — Spvgg. Röhlinghauſen 5:5
Tklb. Wanne — Ev. Gef.-Verein 5:3 (3:2)
„Weſtfalia 04" Herne — Tv. Frieſen 3:1.

1. Kreisklaſſe (Gruppe Bochum)

Polizei ſpielt 0:0.

Die ſtark aufgekommenen TuS.-Leute buchten mit ihrem 0:0 gegen Polizei einen Achtungserfolg. — Diee Preußen, die erſtmalig wieder komplett antraten, unterlagen gegen „Weſtfalia 11" nach ſchönem Spiel 3:5.

Die Spiele:

Tv. Wattenſcheid 01 — VfL. Herne 5:3 (3:1)
„Jahn" Holſterhauſen — TuS. Holſterhauſen 2:2 (1:1)
Tklb. Herne — „Germania" Herne 2:3
„Preußen 04" — Tv. Röhlinghauſen 4:3.

Hertha Schieche und Greuſing liegen im Kunſtſpringen

Im ausverkauften Stadtbad zu Halle wurden zum zweiten Male die Deutſchen Hallenmeiſterſchaften im Kunſtſpringen vom Ein-Meter-Brett für Männer und Frauen ausgetragen. Bei den Männern ſicherte ſich der Spandauer Greuſing mit insgeſamt 72,82 P. die Deutſche Hallenmeiſterſchaft. Bei den Frauen war Hertha Schieche (Spandau 04) die Meiſterſchaft von Anfang an ſicher.

Heiko Schwarz 59,8 Sek.

Der SSC. Halberſtadt veranſtaltete aus Anlaß ſeines 35jährigen Beſtehens ein Jubiläumsſchwimmfeſt, das eine gute Beſetzung gefunden hatte. Ueber 100 Meter Kraul erwies ſich Heiko Schwarz als der beſte. Er erreichte mit 59,8 Sekunden auf der 20-Meter-Bahn eine ausgezeichnete Zeit. Mit 1,02,5 kam Jabuſch auf den zweiten Platz. Die 100 Meter Rücken wurden eine Beute von Hans Schwarz (Magdeburg 96), der in 1:12 vor Schlauch (Halberſtadt) anſchlug.

100 Meter Rücken in 1:16,3

Eleanor Holm ſchwimmt Weltrekord

Nach der großartigen Rekordſerie der amerikaniſchen Meiſterſchwimmerin Eleanor Holm kommt aus Chikago ſchon wieder eine Meldung von einer neuen Beſtleiſtung der Olympiaſiegerin. In einem Ausſcheidungsſchwimmen legte ſie die 100 Meter Rücken in 1:16,3 Minuten zurück und unterbot damit die im November 1934 in Düſſeldorf aufgeſtellte Beſtleiſtung der Holländerin Rita Maſtenbroek um fünf Zehntel Sekunden.

Ismayr übertroffen

Opſchruf (Trier) ſtieß 292,5 Pfund.

In Trier gab es am Samstag abend Gewichtsleiſtungen, die in ganz Deutſchland und zum Teil auch darüber hinaus Aufſehen erregen dürften. Bei der Leiſtungsabnahme des ASV. 1895 Trier zur Gaumannſchaftsmeiſterſchaft im Gewichtheben konnte der 25jährige Mittelgewichtler Opſchruf den erſt kürzlich von Olympiaſieger Ismayr aufgeſtellten neuen Weltrekord im beidarmigen Stoßen von 290 Pfund auf 292,5 Pfund verbeſſern.

„Keine richtige Vorſtellung vom Dritten Reich"

Auslandsſportpreſſe beim Arbeitsdienſt.

Die zur Zeit bei den Deutſchen Winterſportmeiſterſchaften in Garmiſch-Partenkirchen tätigen ausländiſchen Sportjournaliſten von 10 verſchiedenen Nationen wurden in der Ruhepauſe zwiſchen den Bob- und Eisſportmeiſterſchaften und den Titelkämpfen der Skiläufer mit den Schönheiten des bayriſchen Hochlandes näher bekannt gemacht. Bei dieſer Gelegenheit konnten die Gäſte aus Dänemark, Frankreich, Holland, Italien, Südſlawien, Japan, Norwegen, Polen, der Schweiz und Spanien zwei Arbeitsdienſtlager und ein Lager des deutſchen Frauen-Arbeitsdienſtes beſuchen. Die in manchen Teilen des Auslandes verbreiteten Irrtümer bezüglich unſerer Lager konnten dabei berichtigt werden. Die Gäſte äußerten ſich in begeiſterten Worten über dieſe Einrichtungen und ein ausländiſcher Journaliſt meinte wörtlich: „Wir werden dafür Sorge tragen, daß noch mehr Landsleute und Berufskameraden nach Deutſchland kommen. Man hat im Auslande nicht die richtige Vorſtellung vom Dritten Reich und dem ungeheuren, begeiſternden Schwung und Tempo, mit und in dem dieſer modernſte Staat arbeitet und lebt."

Die Bewunderung ſtieg noch mehr, als mehrere Stellen der im Bau befindlichen Reichs-Autobahn und die Mangfall-Brücke bei Weyarn beſucht wurden, deren gigantiſche Technik ſie in Erſtaunen ſetzte. Gewiſſermaßen als Krönung befuhren die ausländiſchen Sportjournaliſten dann die Strecke I der Reichs-Autobahn ſüdlich von München.

Aus den Turn- und Sportvereinen

Der Sportverein Preußen 11 Bochum-Böde

hielt im Lokal Joſef Wiesmann ſeine diesjährige Generalverſammlung ab.

Der Vereinsführer H. Glaſtng eröffnete die Verſammlung. Aus den Berichten war zu erſehen, daß der Verein im vergangenen Jahre ſehr gute Fortſchritte gemacht hat. Beweis dafür: Die Mitgliedſchaft hat ſich mehr als verdoppelt. Dem Vorſtand wurde einſtimmig Entlaſtung erteilt und der vorjährige Vereinsführer H. Glaſtng wiedergewählt. Als ſeine Mitarbeiter beſtimmte er folgende Sportsfreunde: Geſchäftsführer und ſtellvertretender Vereinsführer Theo Beine, Schriftführer Joſef Falkowiki, Hauptkaſſierer Klaus Heil, Hauskaſſierer Grefen, Engelbrecht und R. Gogolin, Platzkaſſierer H. Grefen, Braumann, Heil und Boer, Werberat Rademacher, Preſſewart Ungethüm, Jugendausſchuß-Obmann Linnemann, Mitarbeiter R. Gogolin, Gottſchlich und Graſk; Spielausſchuß: Tuller, Reuter und Bowinkelmann; Kaſſenprüfer: Tuller und Preuß; Vergnügungsausſchuß: Reuter, Meier und Bowinkelmann.

Der Voranſchlag für 1935 ergab einen ausgeglichenen Etat. Unter lebhafter Zuſtimmung der Mitglieder ernannte der Vereinsführer den alten Mitarbeiter Sportsfreund Paul Preuß zum Ehrenmitglied des Vereins. Als Vereinsheim wurde das Lokal Conrad Wenderoth gewählt.

Lederwaren zu Inventurpreisen ● Paul Köllermann, Kortumstraße 43 Ecke Rottstraße
Das Fachgeſchäft für Feinlederwaren

Die „Grüne Woche" eröffnet

Leistungs- und Lehrschau der nationalsozialistischen Agrarpolitik
Ansprachen Görings und Darrés — Neues Forstgesetz angekündigt

Berlin, 26. Januar.

„Die Grüne Woche Berlin 1935", die Ausstellung des deutschen Bauerntums, ist heute vormittag in Gegenwart des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring und von über 1000 Ehrengästen aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens durch den Reichsbauernführer Darré feierlich eröffnet worden. Auch Bauernabordnungen aus Frankreich, Norwegen, Polen, Schweden und Ungarn sind nach Berlin gekommen, um diese größte Winterschau zu besuchen.

Oberbürgermeister Dr. Sahm begrüßte besonders die ausländischen Bauernabordnungen. Nach einer Würdigung der „Grünen Woche" ging der Oberbürgermeister auf die Bedeutung Berlins als eines landwirtschaftlichen Faktors ein und betonte, daß Berlin mit 90 000 Morgen Wald der zweitgrößte Waldbesitzer Deutschlands ist.

Nach einem Fanfarenchor der Forstschule Steinbusch sprach

Ministerpräsident Hermann Göring,

der sich als Reichsjägermeister dem Wollen dieser Schau auf das engste verbunden fühlt. Er führte in seiner Rede u. a. aus, daß zum ersten Male die deutsche Forstwirtschaft mit einer ganzen Halle auf der „Grünen Woche" in Erscheinung tritt, als äußeres Zeichen dafür, daß Forst- und Landwirtschaft eine untrennbare Schaffensgemeinschaft sind. Die Aufgaben der Forstwirtschaft konnten in vollem Umfange durch die Gründung des Reichsforstamtes erfüllt werden. Es galt und gilt ein gesundes Spezialistentum zu schaffen, das aber nicht den Blick für die großen Zusammenhänge verloren hat. Die Landwirtschaft dient der Ernährung, die Forstwirtschaft der Erzeugung von Rohstoffen. Bauer und Waldbesitzer müssen gemeinsam arbeiten; denn Wald ist Volksgut. Seine Pflege, Erhaltung und Vermehrung soll nicht nur wirtschaftliches, sondern auch ideelles Gebot sein. Aus diesem Geist heraus wurde dieses Mal die Jagdausstellung nicht als Trophäenschau gestaltet, sondern als Ueberblick über die neue Arbeit nach dem Reichsjagdgesetz. Der Ministerpräsident ging dann noch auf die großzügige Hilfsaktion der deutschen Jägerschaft für das Winterhilfswerk ein, die insgesamt einen Wert von 1,1 Millionen Reichsmark habe abführen können. Forstwirtschaft und Jagd, so schloß Ministerpräsident Göring, dienen beide der Versorgung des Volkes. Darum bedürfen beide einer starken Bindung an die Idee der Gemeinschaft. Für die Jagd ist diese Bindung geschaffen durch das Jagdgesetz, für die Forstwirtschaft wird sie geschaffen durch ein starkes und festes Forstgesetz.

Junge Bauern und Bäuerinnen sangen ein deutsches Bauernlied, und dann hielt

Reichsbauernführer Darré

die Eröffnungsansprache, in der er u. a. ausführte:

„Indem unser Führer von der Erkenntnis ausging, daß das Fundament des deutschen Staates nur das deutsche Bauerntum sein könne, machte er sie zu einem Angelpunkt der nationalsozialistischen Gesamtpolitik. Damit war der nationalsozialistischen Agrarpolitik ein Aufgabenkreis zugewiesen, der den deutschen Bauern nicht nur als Landwirt erfaßte, sondern auch als Menschen. Die „Grüne Woche Berlin 1935" versucht ein Spiegelbild dieser Aufgabenstellung und Zielsetzung und der daraus sich ergebenden agrarpolitischen Maßnahmen zu geben. Mußte sich die Ausstellung des Vorjahres naturgemäß darauf beschränken, die Aufgaben und Ziele der nationalsozialistischen Agrarpolitik darzustellen, so ist es heute zum ersten Male möglich, von den Leistungen der nationalsozialistischen Agrarpolitik Zeugnis abzulegen. So ist die „Grüne Woche Berlin 1935" ein Markstein der agrarpolitischen Entwicklung und zugleich ein Wegweiser zu neuen Aufgaben und Zielen.

Die diesjährige „Grüne Woche" stellt in den Mittelpunkt ihrer Darstellungen eine Lehrschau über Ziele und Aufgaben der deutschen Erzeugungsschlacht. Die sozialistische Neuordnung der Landwirtschaft durch Marktregelung und Festpreissystem hat erst die Voraussetzung dafür geschaffen, daß der deutsche Bauer seiner wichtigsten nationalpolitischen Aufgabe gerecht werden kann, die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes aus eigener Scholle zu sichern. In allen Landesbauernschaften ist mein Aufruf zur Erzeugungsschlacht mit regster Tätigkeit beantwortet worden.

Jeder Freiheit und Frieden liebende Staat aber wird — so dürfen wir erwarten — Deutschland hier das notwendige Verständnis nicht versagen. Die deutsche Erzeugungsschlacht ist — das ist ihr tiefster Sinn — ein Werkzeug der nationalsozialistischen Freiheits- und Friedenspolitik. Ich kann der „Grünen Woche Berlin 1935", die ich hiermit eröffne, keinen besseren Wunsch aussprechen, als daß sie zu ihrem bescheidenen Teil mithelfen möge, diesem uns alle beherrschenden Ziel zu dienen und damit unserem Führer Adolf Hitler."

Die Lieder der Nation klangen auf, noch einmal flammten die Scheinwerfer durch den Raum, damit die Filmoperateure drehen konnten, und dann öffneten sich, während die Ehrengäste die Halle I durch die wartenden Scharen verließen, die Pforten der Hallen dem andrängenden Besucherstrom.

„Die Saat geht auf"

Film-Uraufführung in Berlin

Im Anschluß an die Eröffnung der „Grünen Woche" fand am Samstag nachmittag die Uraufführung des auf Veranlassung des Stabsamtes des Reichsbauernführers von der Euphöni-Film-GmbH. hergestellten Films „Die Saat geht auf" statt, der eine Fortsetzung des im vergangenen Winter gezeigten Films „Blut und Boden" ist. Das Thema beider Filme ist das Schicksal des deutschen Bauerntums. Der Uraufführung wohnte neben zahlreichen Vertretern der Behörden und der NSDAP. Reichsminister Darré bei.

Ueberschwemmungskatastrophe in Amerika

Mehr als zehn Städte von der Außenwelt abgeschnitten
Ueber 200 Todesopfer der Kältewelle

dnb Newyork, 27. Januar.

Anhaltende Regenstürme im Staate Washington und Britisch-Columbien verursachten neue Erdrutsche, so daß fast sämtliche Verbindungen unterbrochen sind. Mehr als zehn Städte, darunter Vancouver, die drittgrößte Stadt Kanadas (247 000 Einwohner), sind von der Außenwelt abgeschnitten. Zahlreiche Brücken sind durch Hochwasser und Eistreiben fortgerissen worden. Auf den Landstraßen stauen sich riesige Schlammengen. Auf der Olympic-Halbinsel wurden 50 Familien durch einen etwa 100 Morgen großen Erdrutsch abgeschnitten. Bisher sind 10 Schiffe gesunken. Dem Unwetter sind 13 Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Schaden ist unschätzbar.

Wie aus Boston gemeldet wird, ist der gesamte Verkehr nach den Neuenglandstaaten durch Schneestürme lahmgelegt. Im Hafen sind drei Dampfer eingefroren. Der Kälte fielen bisher 28 Menschen zum Opfer.

Die Zahl der Todesopfer der furchtbaren Ueberschwemmungen im oberen Mississippi-Delta beläuft sich bisher auf mindestens 25 Menschen. 18000 Personen sind obdachlos geworden. Zahlreiche Kleinstädte treffen Vorsichtsmaßnahmen wegen der Gefahr eines Steigens des Hochwassers. Hunderte von Flüchtlingen sind infolge der eisigen Kälte an Influenza und Lungenentzündung erkrankt. Es wird eine Grippe-Epidemie befürchtet.

Die Gesamtzahl der Todesopfer, die die große Kälte und die mit ihr verbundenen Katastrophen in den Vereinigten Staaten im Verlauf dieser Woche gefordert haben, ist auf 203 berechnet worden. Die Kälte hat nachgelassen und die ungeheuren Schneemassen fangen allmählich an zu schmelzen.

Der Untergang der „Mohawk"

116 Personen gerettet, 34 Tote geborgen, 12 Personen noch vermißt — unbeschreibliche Panikszenen

Newyork, 27. Januar.

Die Katastrophe des amerikanischen Passagierdampfers „Mohawk" beginnt sich langsam zu klären. Nach den letzten Meldungen konnten bisher 116 Personen gerettet und 34 Tote geborgen werden. Wenn nicht alles trügt, wird die Verhandlung vor dem Seeamt auch diesmal wieder für die Ward-Linie, die innerhalb von fünf Monaten von drei Schiffsunfällen betroffen wurde, äußerst unangenehm ausfallen. Nur der Erste Offizier des jetzt verunglückten Schiffes kann als Zeuge erscheinen, da sich die anderen Offiziere mit dem Kapitän unter den zwölf noch vermißten Personen befinden.

Die Steuerung setzte aus

Die hiesigen Blätter üben eine scharfe Kritik an der amerikanischen Küstenschiffahrt. Der Kapitän und seine Mannschaft werden allgemein gelobt. Der Erste Offizier wurde gerettet, nachdem er den letzten Befehl des Kapitäns, der mit dem Dritten Offizier noch auf der Kommandobrücke weilte, zur Führung des letzten Rettungsbootes erhalten hatte. Der zweite Funker suchte, bevor er in das eiskalte Wasser sprang, die Kommandobrücke auf, doch fand er diese leer. Es wird daher angenommen, daß der Kapitän freiwillig in den Tod gegangen ist.

Die Schilderungen der Besatzung der „Mohawk" bestätigen die Aussagen des norwegischen Kapitäns, daß auf der „Mohawk" schon im Newyorker Hafengebiet der Kompaß aussetzte. Anstatt nun umzukehren, wurde der Kompaß einstweilen in Ordnung gebracht und die Fahrt fortgesetzt. Infolge dieses Zwischenfalles konnte der norwegische Dampfer „Talisman" zunächst die „Mohawk" überholen. Bald darauf holte jedoch die „Mohawk" die „Talisman" wieder ein. Im gleichen Augenblick setzte auf dem Passagierdampfer die Steuerung aus, wobei das Schiff in rechtem Winkel vor die „Talisman" zu liegen kam. Wenige Sekunden später erfolgte der Zusammenstoß.

Ein Augenzeugenbericht

Der Kapitän des norwegischen Dampfers beschrieb diesen Augenblick wie folgt: „Ein Orchester spielte auf der „Mohawk" gerade einen Tango, und die ahnungslosen Passagiere tanzten, als plötzlich ein entsetzlicher Anprall das ganze Schiff durchrüttelte. Die Szenen, die nun folgten, sind fast nicht zu beschreiben. Die von einer Panik erfaßten Passagiere stürzten auf Deck, ein Brautpaar sprang in das eiskalte Wasser und fand den Tod, verzweifelte Schreie gellten durch die Nacht, bis endlich die vereisten Rettungsboote frei gemacht werden konnten. Ein Elternpaar band seinen dreijährigen Jungen und ein fünfjähriges Mädchen zusammen, um sie in ein Rettungsboot hinabzulassen. Dabei stürzten die Eltern in die Tiefe, die Kinder waren gerettet! Während die schreienden Menschen sich zu den Rettungsbooten drängten und das gefährdete Schiff in höchster Eile verließen, tauchte plötzlich der Propeller des Dampfers auf, der kurze Zeit darauf in den Fluten versank."

Im Zusammenhang mit der in Washington erwogenen Reform des Ueberwachungswesens der Seeschiffahrt wird jetzt auch für eine schärfere Ueberwachung des Schiffbaues durch die Bundesregierung eingetreten.

Deutscher Freiballon in Lettland gelandet

dnb Riga, 26. Januar.

Am Freitag nachmittag ist der deutsche Freiballon „Deutschland", der angeblich am Donnerstag in Dresden aufgestiegen ist, bei Modohn in Ostlettland gelandet. Der Gondel entstiegen zwei Personen, die sich als die deutschen Reichsangehörigen Lau und Kauenhofen auswiesen. Wie die Blätter melden, erklärten die deutschen Luftschiffer, daß sie die Absicht gehabt hätten, sich nach Klein-Asien treiben zu lassen, um einen neuen Streckenrekord zu erzielen. Eine Aenderung der Windrichtung habe sie dann in nordöstlicher Richtung abgetrieben. Die Flieger klagten über die starke Kälte in den oberen Luftschichten, durch die die Hülle des Ballons vereist sei, so daß sie zu einer Landung gezwungen worden seien. Bei der Landung habe der Ballon beinahe eine Hochspannungsleitung von 15 000 Volt berührt, was für die Luftschiffer außerordentlich verhängnisvoll gewesen wäre.

Nach Erfüllung der amtlichen Formalitäten dürften die deutschen Flieger zusammen mit ihrem bereits verpackten Ballon in den nächsten Tagen nach Deutschland zurückkehren.

Gold fällt vom Flugzeug ins Meer

dnb London, 26. Januar.

Während des Fluges von Paris nach England fiel ein Doldbarrenpaket im Werte von 7000 Pfund (rund 85 000 Reichsmark), das in einem englischen Flugzeuge transportiert wurde, ins Meer. Ueber dem Kanal hatte das Flugzeug gegen schweren Sturm zu kämpfen. Bei der Landung in Essex entdeckte man, daß durch den Sturm das Gepäckabteil eingedrückt worden war und so das Gold herausfallen konnte.

Explosion in einem Gaswerk in London

dnb London, 26. Januar.

Eine schwere Explosion ereignete sich am Samstag in den Gaswerken von Wapping Wall im Osten Londons. Sie entfachte einen heftigen Brand, der von mehr als 100 Feuerwehrleuten mit 20 Feuerspritzen bekämpft werden mußte. Die Flammen schossen als riesige Garben in die Luft. Eine Zeitlang befürchtete man, daß das Feuer auf einen großen Gasometer übergreifen würde. Die Explosion wurde auf Kilometer weiter Entfernung gehört. Die Häuser in der Nähe der Gaswerke wurden so stark erschüttert, daß ihre Insassen entsetzt auf die Straßen eilten. Am späten Nachmittag war der Brand noch nicht ganz gelöscht. Zwei Personen wurden verletzt.

171 Verhaftungen

in der tschechoslowakischen Bestechungsaffäre

dnb Prag, 26. Januar.

Wie Prager Blätter berichten, wurden in der Angelegenheit der Bestechungsaffären bei Staatslieferungen wiederum neue Verhaftungen vorgenommen. Unter anderen wurde auch der Direktor der großen tschechischen Kugellagerfabrik, Franz Mašek, verhaftet und nach Brünn eingeliefert. Insgesamt wurden bisher in diesen Affären 171 Personen festgenommen.

In Kralup an der Elbe erschoß sich der technische Rat der tschechoslowakischen Staatsbahnen, Ingenieur Pittra, als er in Sachen der Korruptionsangelegenheiten verhört werden sollte. Pittra hat die Detektive, die ihn in seiner Wohnung aufgesucht hatten, vorauszugehen, er werde bald auf das Gericht folgen. Plötzlich hörte seine Frau zwei Schüsse und fand ihn tot im Zimmer auf.

Grausige Bluttat

in einer Chikagoer Wohlfahrtsgeschäftsstelle — Vier Tote

dnb Chikago, 26. Januar.

Die Mutter eines 25jährigen Krüppels ermordete in ihrer Wohnung eine Wohlfahrtspflegerin, da ihr die Erwerbslosenunterstützung entzogen werden sollte. Darauf gingen Mutter und Sohn in die Geschäftsstelle des Wohlfahrtsamtes und feuerten in die dichtgefüllten Räume zahlreiche Schüsse ab. Dabei wurden drei Angestellte, darunter einer tödlich, verletzt. Mit den beiden letzten Kugeln machten Mutter und Sohn ihrem Leben ein Ende.

Vollstreckung eines Todesurteils.

Am Samstag um 8 Uhr wurde im Landgerichtsgefängnis in Ansbach (Bayern) der ledige 28jährige Georg Hirsch von Gollachostheim hingerichtet. Hirsch hatte am 1. Juli 1933 die schwangere Johanna Christl in Pfahlenheim erwürgt, um sich nicht als Vater ihres Kindes bekennen zu müssen. Er war deswegen zum Tode verurteilt worden.

Orkan über Europa

Große Sachschäden — Teilweise starke Schneefälle — Zahlreiche Verkehrsstörungen — Schiffe verschollen — Drei Tote und viele Verletzte in England

Berlin, 27. Januar.

Ein orkanartiger Sturm, vielfach verbunden mit starkem Schneefall und Hagelschauern, wütete in den letzten Tagen über Europa. Er hat viele Schäden angerichtet und führte zu einer Reihe von Unfällen.

In Bitterfeld (Provinz Sachsen) wurden zahlreiche Dächer beschädigt, Bäume entwurzelt und besonders in den Laubengärten erheblicher Schaden angerichtet. Ein Mann wurde von einem stürzenden Baum lebensgefährlich, eine Frau und ein Kind wurden leichter verletzt.

Unter schweren Südweststürmen sind in den schlesischen Bergen ungewöhnlich starke Schneefälle niedergegangen. Die Neuschneemengen betragen durchschnittlich 25 Zentimeter und erreichen im westlichen Riesengebirge sowie an der Hohen Mense bis zu 40 Zentimeter. Das Schneeschmelzwasser ergab in Krummhübel 35 Millimeter und in Bad Reinerz fast 38 Millimeter Niederschlag. Im Hochgebirge war der Verkehr unmöglich und die Bewohner der Hochgebirgsbauden konnten die Häuser nicht verlassen. Auch in den Gebirgsorten und in den Vorbergen war der Verkehr stark erschwert. Auf den Landstraßen wurden Autos umgeworfen. Für Fußgänger war ein Fortkommen fast unmöglich. In Querseiffen wurde eine Wellblech-Autogarage etwa fünf Meter von dem Sturm weggetragen und dabei auch ein Stacheldrahtzaun mitgenommen. In den Wäldern ist sehr großer Schaden angerichtet worden, ebenso an Dächern, in Gärten usw. Schwere Sturmschäden werden auch aus Polnisch-Oberschlesien gemeldet.

In Ostpreußen hat der Sturm besonders in der Niederung getobt, viele Dächer wurden abgedeckt und in den Forsten erheblicher Schaden angerichtet. Ueberall wurden Stroh- und Heuhaufen auseinandergerissen und zerstreut.

An der Westküste Norwegens hatte der Orkan viele Unfälle zur Folge. Bei Drontheim wurde eine große Industriehalle vom Sturm abgedeckt und durch Einsturz einer Mauer wurden 14 Autos unter den Trümmern begraben. Auf der Nordsee wütet der Sturm derart, daß selbst den größten Schiffen das Vorwärtskommen fast unmöglich ist. Die Telephonleitungen zwischen Oslo und einigen Küstenstädten sind gestört.

In England forderte das Unwetter (Schnee- und Hagelstürme) neben vielen Verletzten drei Todesopfer. In London wurden mehrere Personen durch Einsturz von Schornsteinen verletzt. Aus allen Teilen des Landes werden Sachschäden gemeldet. Hunderte von Fernsprechmasten und viele Bäume wurden umgerissen. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Einige Luftdienste mußten unterbrochen werden. Der Herzog und die Herzogin von Kent, die sich auf der Hochzeitsreise an Bord des Schiffes „Ducheß of Richmond" auf der Fahrt nach den Westindischen Inseln befinden, erlebten einen der schlimmsten Kanalstürme seit Jahren. Das norwegische Schiff „Ganga", das Samstag um Mitternacht den Hafen von Blyth erreichen wollte, wurde vom Sturm auf die hohe See getrieben und ist seitdem nicht mehr gesichtet worden. Besorgt ist man auch um den südslawischen Dampfer „Duha" (4115 Tonnen), der im Sturm vor dem Tyne vor Anker ging und seitdem verschollen ist. Der norwegische Dampfer „Rondo" (2243 Tonnen) lief an der Westküste von Schottland auf Grund. Mehrere kleine Schiffe wurden an die Küste getrieben. Mehrere Schiffe wurden an Land geschleudert. Das englische Verkehrsflugzeug Paris—London mußte infolge des ungeheuren Gegenwindes zurückkehren. Auch ein belgisches Flugzeug konnte England nicht erreichen.

Westfalen und Rheinprovinz

Grausige Tat eines Eifersüchtigen

Schießt Geliebte und deren Mutter nieder und tötet sich

Köln, 27. Januar. In einem Hause der Berliner Straße in Köln-Mülheim trug sich am Freitag mittag eine furchtbare Bluttat zu. Gegen 13 Uhr erschien der 27 Jahre alte Anton Stutenbäumer aus Köln-Mülheim in der Wohnung der 21jährigen Edith Bunsberg, die mit ihrer 64 Jahre alten Mutter zusammenlebt. Stutenbäumer gab auf die Edith Bunsberg sofort mehrere Schüsse ab, durch die das Mädchen lebensgefährlich verletzt wurde. Die alte Frau wurde von einer Kugel am Arm leicht verletzt. Nach der Tat ergriff Stutenbäumer die Flucht. Er konnte aber durch das inzwischen benachrichtigte Ueberfallkommando in dem von Mülheim eine halbe Stunde entfernt liegenden Vorort Köln-Stammheim gestellt werden. Kurz vor seiner Festnahme schoß sich der Täter eine Kugel in die Schläfe. Er wurde dem Dreikönigen-Hospital in Köln-Mülheim zugeführt, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. Die beiden Frauen, von denen die 21jährige Edith Bunsberg am schwersten verletzt worden ist, fanden gleichfalls Aufnahme im Dreikönigen-Hospital. Der Beweggrund zu dieser Tat ist in Eifersucht zu suchen.

„Schwerer Junge" im Zigeunerwagen

Wegen Totschlagsversuchs gesucht

Herford, 27. Januar. Die Herforder Kriminalpolizei machte einen guten Fang. Sie hatte erfahren, daß der wegen Totschlagsversuchs von Gelsenkirchen aus gesuchte 26jährige Oskar Grünholz sich in Herford aufhalten sollte. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Festnahme mit größter Vorsicht zu verfahren sei, da Grünholz unter Umständen von seiner Schußwaffe Gebrauch machen würde. Die Herforder Kriminalpolizei ermittelte nun, daß Grünholz sich in einem Zigeunerwagen an der Eimterstraße aufhalten müsse. Der Wagen wurde daher umstellt, und überraschend drangen die Beamten ein. Die Wageninsassen leugneten die Anwesenheit des Gesuchten, doch fand die Polizei in einem Versteck einen Mann auf, der sich als ein 24 Jahre alter Edmund Schmelzer aus Osnabrück auswies. Er wurde mitgenommen und photographiert. Das Bild wurde nach Gelsenkirchen geschickt und dadurch festgestellt, daß man den gefährlichen Grünholz erwischt hatte.

Apfelsinenkern brachte den Tod.

Bad Pyrmont, 26. Januar. Als im nahen Lügde ein Zigeunerehepaar mit seinem siebenjährigen Sohn durch die Straßen zog, bekam der Junge beim Essen einer Apfelsine einen Kern in die Luftröhre. Nach einigen Minuten fiel der Junge leblos zu Boden. Der Arzt konnte nur noch den Tod des Kindes durch Ersticken feststellen.

Mordversuch an der Ehefrau

Wuppertal, 27. Januar. In den Morgenstunden des Donnerstags drang ein Mann aus Elberfeld gewaltsam in die Wohnung seiner in Barmen wohnenden, von ih mgetrennt lebenden Ehefrau ein. Er stürzte sich sofort auf die ahnungslose Frau und brachte ihr mit einem harten Gegenstand mehrere Verletzungen am Kopfe bei, die glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Großfeuer in Köln-Deutz. Auf dem Gelände der Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken AG. in Köln-Deutz brach in der Nacht zum Samstag in einem Holzlagerschuppen, in dem große Mengen abgelagertes Holz aufgestapelt waren, ein Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausdehnte. Die Feuerwehr rückte mit zwölf Löschzügen zur Brandstätte und konnte das Feuer schließlich auf seinen Herd beschränken. Der Holzschuppen brannte vollkommen nieder. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Werksstolz und Werkskameradschaft

Die Räderdreherei des BV. feierte im Evangelischen Vereinshause

Die Volksgemeinschaft ist kein leerer Wahn mehr. Sie erfaßt immer weitere Kreise, hält sie in ihrem Bann und wird immermehr zur beglückenden Wirklichkeit. Es ist selbstverständlich, daß bei einem Kameradschaftsabend, wie ihn am Samstag die Räderdreherei des B. V. im Evangelischen Vereinshause veranstaltete, bei dem freundlichen Begrüßungsworte des Amtswalters Hecker in erster Linie des Mannes gedacht wurde, dem dieser Umschwung zu neuem Lebensmute zu danken ist, des Kanzlers und Führers Adolf Hitler, für den in allen evangelischen Kirchen am Sonntag zum Gedenken seiner Amtsübernahme vor zwei Jahren Gebete zum Himmel aufstiegen, daß Gott auch sein weiteres Wirken segnen möge.

In einer kurzen Festansprache überbrachte Betriebsleiter Winkler die Grüße und Wünsche der Direktion des B. V. an die Räderwerkstatt. Seit langer Zeit sei es das erstemal, daß man sich in frohem Gemeinschaftsgeiste mit Familie zu einem gemütlichen Abend zusammenfinde. Der große Saal sei bis aufs letzte Plätzchen besetzt; daraus ergebe sich, daß der

gute Geist wieder starke Wurzel schlug.

Es sei eine Freude, zu sehen, daß sich die Belegschaft der Radsatzbetriebe wieder mehr als verdoppelt habe und daß die Hoffnung bestehe, im neuen Jahre die Arbeitsleistung noch weiter steigern zu können, so daß noch mancher Arbeitskamerad wieder Beschäftigung finden werde. Und dann machte der Redner einige Mitteilungen, die vom

Stolz des Arbeiters, vom Lob des Werkes und vom Erfolg gemeinsamen Schaffens

getragen waren. Die Räderwerkstatt des B. V. befand sich seit Beginn des ganzen Eisenbahnverkehrs stets in führender Stellung. Hatte man bis vor 80 Jahren nur Räder aus Holz und Gußeisen, so brachte die Erfindung des Stahlgusses hier große Umwälzungen und Verbesserungen. Man konnte jetzt bis zu zehn Stück zusammenhängend in einer Form herstellen. Auf der Pariser Weltausstellung erregte diese Arbeit damals ungeheures Aufsehen. 1859 wurde der erste gewalzte Reifen hergestellt. 1880 wurde der erste ganze Radreifen gewalzt, und man hatte jetzt ein Produkt, das auch bei ganz hohen Geschwindigkeiten und schwerster Beanspruchung betriebssicher war. So

erwarb sich die Räderwerkstatt des B. V. ihren Weltruf.

Die Räder der Lokomotiven, die mit 150 bis 175 Kilometer in der Stunde in die Welt hinaustürmen, werden hier verfertigt. Seitdem man den leichten Radsatz kennt, habe sich die Leistungsmöglichkeit immer weiter gesteigert. Das alles aber sei nur möglich gewesen, weil alle Arbeiter mit Leib und Seele bei ihrer Sache waren. Und dafür sei

allen ehrlicher Dank gesagt.

Der Radsatz des B. V. sei immer noch und immer wieder führend in der ganzen Welt. Eine solche stolze Tradition erlege der Arbeiterschaft die ernste Pflicht auf, durch peinlichste Arbeitspräzision den glänzenden Ruf der Werkstatt zu erhalten und täglich neu zu festigen. Wir wissen, so führte der Redner aus, viele Völker seien uns und unserem Führer noch nicht wohlgesinnt, aber unsere Arbeit müssen sie doch hochschätzen und anerkennen. Wir helfen Adolf Hitler in seinem schweren Kampf um das gesamte Volkswohl am besten durch

fleißige Arbeit, unbedingtes Pflichtbewußtsein und treue Kameradschaft.

In solchem Sinne nehme die ganze Werksleitung im Geiste an dem schönen Abend der Freude teil.

Und einige Stunden der Freude waren es auch, die bei Lied und Sang, Spiel und Tanz dahinflossen. Die Kapelle der Geschoßfabrik spielte fleißig, die Sänger der Belegschaft unter Lehrer Ernst Meyers Stabe, sangen von Freiheit und Vaterland, von Arbeitsstolz und Männerwürde, die Turngemeinde Bochum erfreute mit schönen Darbietungen, musikalische und schauspielerische Kräfte aus der Belegschaft waren mobil gemacht worden, und der Humor kam auch reichlich zu seinem Rechte. Es gibt ja nichts Gesunderes als das Lachen. Es war ein Abend voll harmloser Freude und ungestörter Harmonie.

25 Kleingärtnervereine in Bochum

Die Jahreshauptversammlung der Stadtgruppe Bochum.

Am Samstag abend hielt die Stadtgruppe Bochum der Kleingärtner im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V., der in Bochum 25 Kleingärtnervereine angeschlossen sind, im Lokal Schäfer (Ringstraße) ihre Jahreshauptversammlung ab. Stadtgruppenführer Hornburg eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Nach geschäftlichen Mitteilungen, wie Verlesung der letzten Niederschrift usw., erstattete der Kassierer Lanzerat den durchaus günstigen Kassenbericht, dem der Geschäftsbericht durch den Geschäftsführer Tietze folgte. In dem Geschäftsbericht heißt es u. a.: „Der Stadtgruppe gehörten zu Beginn des Geschäftsjahres 23 Vereine mit 2619 Mitgliedern an, am Schluß des Jahres waren es 25 Vereine mit insgesamt 2766 Mitgliedern. In dem Geschäftsbericht heißt es weiter, daß das von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Sommer vorigen Jahres in allen Bochumer Kleingärten veranstaltete Fest zu Gunsten vieler arbeitsloser Volksgenossen und auch der Werbetag der Kleingärtner volle Erfolge waren. Im Anschluß an den Geschäftsbericht wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Für den Kassierer Lanzerat, der wegen Ueberlastung sein Amt niederlegte, wurde Gartenfreund Böhme vom Kleingartenverein „Engelsburg" durch den Stadtgruppenführer ernannt.

In der allgemeinen Aussprache führte die Erörterung der Frage der Beschaffung von Obstbäumen im Herbst zu langwierigen Debatten.

Europäische Politik seit dem 14. Oktober 1933

Vortragsabend im Alldeutschen Verband

Am Freitag sprach im „Bochumer Hof" auf einem gut besuchten Vortragsabend des Alldeutschen Verbandes, Ortsgruppe Bochum, Oberstleutnant a. D. von Feldmann (Hannover), M. d. R., über „Europäische Politik seit dem 14. Oktober 1933". Anknüpfend an den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund wies der Redner darauf hin, daß unsere Außenpolitik grundsätzlich auf Frieden und Versöhnung eingestellt sei. Nachdem die Saarfrage erledigt sei, habe der Führer auf alle territorialen Forderungen verzichtet, aber die Forderung auf Gleichberechtigung aufrechterhalten. Das Bestreben Frankreichs gehe dahin, seine Sicherheit durch umfangreiche Verträge herzustellen. Dabei verwies der Redner auf den Anschluß Frankreichs an Rußland und seine Verhandlungen mit Italien. In der englischen Politik habe man in der letzten Zeit eine Schwenkung festgestellt, die erkennbar wurde durch ein aktives Eingreifen (Saarabstimmung, englische Truppen an der Saar). Sein Bestreben sei ebenfalls die Sicherung des Friedens in Europa. Nach eingehender Erörterung der japanischen Gefahren hob der Redner hervor, daß der politische Himmel Europas heute zweifellos heller sei als im Herbst vorigen Jahres. Es liege kein Grund vor, den Kopf hängen zu lassen, anderseits dürften wir uns aber auch nicht zu leichtfertigem Optimismus hinreißen lassen.

Kundgebung des westdeutschen Fleischergewerbes. Am Mittwoch, 30. Januar, findet im Kurhaus Bad Hamm eine große Kundgebung des gesamten westdeutschen Fleischergewerbes statt. Der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes, Schmidt aus Nordstemmen, spricht über wichtige Tagesfragen.

NS.-Volkswohlfahrt Bochum-Griesenbruch!

Sonderausgabe zum Tage der nationalsozialistischen Revolution.

Montag: 28. Januar: Adolf-, Allee-, Antonius-, Arnold-, Baare-, Beethoven-, Berger-, Bessemer-, Brüll-, Capelle-, Diekamp-, Elsaß-, Friedenstraße.

Dienstag, 29. Januar: Generotzki-, Gremme-, Griesenbruch-, Gußstahl-, Helenen-, Henrietten-, Kanonen-, Karl-, Klara-, König-, Kronprinzen-, Löwe-, Marien-, Max-, Mayer-, Metz-, Mittelstraße.

Mittwoch, 30. Januar: Moltkemarkt, Nibelungen-, Pinagel-, Roon-, Rott-, Rosendahl-, Sedan-, Siepmann-, Spichern-, Schul-, Wörthstraße.

Ausgabezeiten: täglich 9—12 und 3—6 Uhr. **Ausweise sind mitzubringen!**

Böser Unfall bei der Verladearbeit. Der Platzarbeiter Willi G., Kohlenstraße, war mit Verladearbeiten beschäftigt. Plötzlich schlug eine Eisenlast, die durch eine Winde angehoben wurde, um, wobei den Aermsten die Winde mit einer derartigen Wucht traf, daß er mit einem Unterschenkelbruch und erheblichen Quetschverletzungen dem Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Wer kann Angaben machen? Wem und wo sind in der Nacht zum 9. März 1933 mittels Einbruchsdiebstahls aus einem Keller in Bochum-Langendreer bzw. auf dem Wege von Langendreer nach Bochum Fahrräder gestohlen worden? Angaben erbittet das 6. Kriminalkommissariat in Bochum-Langendreer, Altes Rathaus, Zimmer 22.

*

Gründung einer Zwangsinnung.

Tagung der Theatergewandmeister und Kostümverleiher des Treuhänderbezirks Westfalen in Bochum

Im Hotel „Monopol" traten die Theatergewandmeister und Kostümverleiher des Treuhänderbezirks Westfalen am Sonntag zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Geschäftsführer Piepenstock (Hagen) beleuchtete eingehend die ideelle und wirtschaftliche Seite des Berufsproblems. Die Tagungsteilnehmer waren sich darüber einig, daß im Interesse des Berufsstandes ein engerer Zusammenschluß der Mitglieder notwendig sei. Angeregt wurde die Gründung einer Zwangsinnung für den die Gaue Westfalen-Süd, Westfalen-Nord, Düsseldorf-Ost und Düsseldorf-West umfassenden Treuhänderbezirk Westfalen, ein Vorschlag, der restlose Zustimmung fand. Die vorbereitenden Maßnahmen sollen auf beschleunigtem Wege durchgeführt werden. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß Fabrikant Diel (Wanne-Eickel) die Tagung.

„. . und ein stolzer Hahn dabei!"

Bochumer Geflügel- und Brieftauben-Ausstellung ein voller Erfolg

Nach der riesigen Ausstellung von Geflügel aller Art in Essen traten jetzt die Geflügelzüchtervereine von Groß-Bochum und Herne in Verbindung mit den Brieftaubenzüchtervereinigungen von Bochum und Hattingen mit einer Ausstellung im Bochumer Schützenhof vor die Oeffentlichkeit. Es war alles aufgeboten, um zu zeigen, wie sehr die Vereine sich Mühe gegeben haben, um der breitesten Oeffentlichkeit zu bekunden, auf welch hohem Stande die Geflügelzucht in unserer Gegend steht.

Gackern, Krähen und Gurren des lieben Federviehs empfing die Gäste am Samstag vormittag im Schützenhof, die gekommen waren, um an der Eröffnung der Ausstellung teilzunehmen. Im Nebenzimmer des Schützenhofsaales eröffnete Kreisfachschaftsleiter der Geflügelzüchtervereine von Bochum und Herne, H. Rohe, die Ausstellung mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Sein Grußwort galt insbesondere dem Vertreter der Stadtverwaltung, Stadtrat Stumpf, außerdem Schlachthofdirektor Dr. Rogge, Tierarzt Dr. Schütt, dem Betreuer des Bochumer Tierparks, Bürgermeister i. R. Ibing, dem Gauleiter der Brieftaubenreisevereinigung Schmiedeknecht und dem Kreisleiter der gleichen Vereinigung A. Klar, sowie einer Anzahl Vertreter der einzelnen Vereine. Kreisfachschaftsleiter Rohe wies auf den großen volkswirtschaftlichen Wert der deutschen Geflügelzucht hin und betonte, daß man auch einmal in Bochum zeigen wolle, wie weit unsere heimische Geflügelzucht vorgeschritten sei. Nach einem Hinweis auf die Bedeutung der Brieftauben während des Krieges, wurde eine

Besichtigung der Ausstellung

vorgenommen. In langen Reihen, auf Tischen, standen zahllose Käfige, in denen Hähne und Hennen der verschiedensten Rassen gezeigt wurden. Es gab hier einen „Kikeriki"-Wettstreit der Hähne und ein fortwährendes „Kikeriki"-Wettstreit der Hähne und ein Gackern der Hennen und Gurren der Tauben. Die Bochumer Tierparkfreunde hatten auf der Bühne einen großen Käfig aufgestellt, in dem ein Storch, Fasanen und Pfauen zu sehen sind. In einem anderen Käfig sieht man Wellensittiche und sonstiges buntes Getier.

Zum Preisfonds beigesteuert haben neben den Züchtern Klute, Flümann und Ranfft Vereine von Bochum und Umgegend, Krone, Bochum-Wiemelhausen, Nutz- und Rassegeflügelzüchterverein 1926 Wiemelhausen, Kleintierfarm Bochum, „Unsere Lieblinge" Bochum-Hunscheidtsfeld, Bochum-Gerthe, „Volkswohl" Bochum-Harpen, Herne-Ost, Bochum-Wöde, Herne-Horsthausen, Langendreer, Bergen-Hiltrop, Herne-Süd und der Rassetauben- und Zwerghuhnzüchterverein.

An Geld- und Ehrenpreisen gingen von verschiedenen Vereinen namhafte Spenden ein.

*

Ausgezeichneter Verlauf der Ausstellung.

Wie die Ausstellungsleitung mitteilt, hat die Ausstellung einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen gehabt. Die Qualität des gezeigten Materials stand weit über dem Durchschnitt und ließ deutlich erkennen, daß die Geflügelzucht innerhalb unserer Vaterstadt Bochum auf sehr beachtlicher Höhe steht.

Der Züchterabend am Samstag war sehr gut besucht und verlief in harmonischer Weise. Er zeigte so recht, daß die Volksverbundenheit bei den Geflügelzüchtern und Geflügelliebhabern marschiert.

Der Besuch an beiden Ausstellungstagen war sehr gut, so daß die Schauleitung sowohl in ideeller wie auch in materieller Beziehung zufrieden sein kann.

Die am Sonntag nachmittag abgehaltene Vertretertagung war ebenfalls stark beschickt. Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag des Tierarztes Dr. Schütt, der über das aktuelle Thema: „Geflügelseuchen" sprach. Der Beifall der Versammlung zeugte davon, daß der Redner es verstanden hatte, auch dem Laien das Entstehen und den Verlauf der Seuchen verständlich zu machen.

Kreisfachgruppenleiter Rohe dankte dem Redner namens der Vertreter für seine interessanten Ausführungen mit herzlichen Worten und schloß die Tagung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Volk, Führer und Vaterland.

50-Jahrfeier des St.-Josephs-Hospitals

in Bochum-Linden

Das St.-Josephs-Hospital in Bochum-Linden hatte sich zu seiner 50-Jahrfeier, die am Freitag im schlichten Rahmen begangen wurde, festlich geschmückt. Hoch vom First des Hauses wehten die Feierfahnen. Wer durchs Portal schritt, glaubte durch einen Ehrenhain zu gehen. Die Empfangshalle, mit dem Grün des Lorbeers ausgekleidet, zeigte in sinnfälligen Bilddarstellungen die Entwicklung des Hauses. Unter dem leuchtenden Gold des Jubelkranzes standen zwischen gewaltigen Fächerpalmen die Bildnisse der drei verewigten Lindener Pfarrer Vaester, Steinhoff und Ax, die sich um den Aufbau der Anstalt in den Gründer- und Entwicklungsjahren große Verdienste erworben haben.

Mit einem Festgottesdienst in der Anstaltskapelle nahm der Jubeltag seinen Anfang. Der Kapellenraum war ein einziges Blumenmeer. Dichtgedrängt scharten sich die Gemeindegläubigen, unter denen sich auch viele Kranke befanden, um den festlich beleuchteten Opferaltar, an dem Pfarrer Ostermann (Linden) die Dankmesse zelebrierte unter Assistenz von Pfarrer Klüppel (St. Engelbertus, Dahlhausen), Pfarrer Fischer (St. Michael, Dahlhausen) und Vikar Stapelmann (Linden). Die Feierrede hielt Pfarrer Ostermann. Anknüpfend an die leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit, die das augenfälligste Zeichen eines edlen Tatchristentums sind, würdigte der Prediger das 50jährige segensreiche Wirken der Vinzentinerinnen im St.-Josephs-Hospital, denen er im Namen der gesamten katholischen Bevölkerung den aufrichtigsten Dank aussprach. Die weitere Arbeit zum Besten der Kranken und zum Wohle der Gemeinde empfahl er angelegentlichst der Fürbitte der Gemeinde. Mit der Ambrosianischen Dankhymne und dem sakramentalen Segen schloß die durch Darbietungen des Lindener Pfarrcäcilienchores wirkungsvoll umrahmte Weihestunde.

In einem schlichten Festakt, dem die Pfarrgeistlichkeit und die Kirchenvorstandsmitglieder der Lindener und der Dahlhauser Gemeinde sowie das Aerztekollegium der Anstalt beiwohnten, wurde noch einmal der Bedeutung des Tages gedacht. Es sprachen Pfarrer Ostermann, Pfarrer Klüppel und Pfarrer Fischer. Die Jubelgrüße des technischen Personals des Krankenhauses und der Aerzteschaft überbrachte Chefarzt Dr. Laarmann. Die Leiterin des Krankenhauses, Schwester Reinholdine, konnte zu ihrer großen Freude auch die Glückwünsche des Paderborner Mutterhauses entgegennehmen, in dessen Auftrage Schwester Edelwida mit der nahezu 80jährigen Schwester Celsa erschienen war.

Diese Jubelfeier, die in der Festandacht am Nachmittage einen weiteren Höhepunkt hatte, sollte nicht vorübergehen, ohne daß der Armen gedacht wurde. So sah das Haus gegen Abend kleine Gäste. Es waren hundert bedürftige Gemeindekinder, die von den Schwestern aufs beste mit Speise und Trank bewirtet wurden. Zudem wurden sie mit Süßigkeiten reichlich bedacht. Darüber hinaus erhielten sie noch ein besonderes Festgeschenk als Erinnerungsgabe.

Mit Auszeichnung bestandene Prüfung. Der Lehrer Berthold Adam aus B.-Dahlhausen bestand vor der staatlichen Prüfungskommission seine zweite pädagogische Prüfung mit dem Prädikat: „Mit Auszeichnung."

Stadtteil Stiepel

Ausgabe der Fettscheine.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Monate Februar und März 1935 an die Bezugsberechtigten des Stadtteiles Stiepel erfolgt in der Verwaltungsstelle Stiepel a) für die laufend unterstützten Personen und die Wohlfahrtserwerbslosen Mittwoch, den 30. Januar 1935, bei der Auszahlung der Unterstützungen von vormittags 10 bis 12 Uhr, b) für die nicht unterstützten, aber bezugsberechtigten Personen an den nachbenannten Tagen vormittags von 8½ bis 12 Uhr, und zwar für die Buchstaben A—D Donnerstag, den 31. Januar, E—J Freitag, den 1. Februar, K—N Montag, den 4. Februar, O—R, S, Sch Dienstag, den 5. Februar, St, T—Z Mittwoch, den 6. Februar. Vorzulegen sind Nachweise über die Zahl der Familienangehörigen (Familienbuch) sowie Rentenpapiere und Lohnnachweise über das Einkommen aller im Haushalt vorhandenen Familienmitglieder in den letzten beiden Monaten.

Stadtteil Querenburg

Saarländer zur Erholung in Querenburg. Auf zwei verschiedenen Stellen Auf dem Kalwes weilen Saarländer zur Erholung. Der zur Saarabstimmung nach Saarbrücken gerufene Bernhardin brachte sofort aus Vorfreude über den glänzenden Sieg einen kleinen Saarländer mit nach Querenburg. Der kleine Pimpf Karl-Heinz Vogelsang aus Saarbrücken ist 8 Jahre alt und hat mit sämtlichen Jungen und Mädeln einen Freundschaftsbund geschlossen.

Stadtteil Altenbochum

An alle alten SA.-Kameraden und Parteigenossen! Wie bereits berichtet, findet am Mittwoch, 30. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale Vogt, Wittener Straße, ein Kameradschaftsabend für alle alten SA.-Kameraden des Sturmes 32 und Parteigenossen, die vor der Machtübernahme zur Bewegung gehörten, statt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß alle in Frage kommenden SA.-Kameraden und Parteigenossen, die versehentlich keine Einladung erhalten haben, zu dieser Feierstunde ebenfalls herzlich willkommen sind.

Stadtteil Langendreer

Kirchenvorstandswahl. Die Angehörigen der Bonifatiuspfarrei wählten am Sonntag ihren neuen Kirchenvorstand. Die Beteiligung war sehr rege. Der neue Vorstand besteht aus folgenden Herren: Anton Agethen, Friedrich Eickhoff, Anton Flock, Heinrich Knevel, Johann Kukuk, Wilhelm Sode, Clemens Sonnenschein, Heinrich Weritz; Ersatz: Johann Lütkemeier und Hermann Schulte.

Stadtteil Harpen

Evangelische Kirchengemeinde. Am Freitag fand wieder ein stark besuchter kirchlicher Jugendabend im Gemeindeheim statt. Es nahmen die Jugendschar, der WDM., die HJ. und JM. geschlossen daran teil. Das Thema des Abends hieß „Unsere Heimat". Pfarrer Paulmann sprach von der engsten Heimat, unserer Industrieheimat an der Ruhr; dann wanderte man im Geiste durch die westfälische Heimat und durch die große deutsche zur engeren Heimat. Von der Kindergärtnerin Hilde Kröga und Theologiestudent Wollenweber wurden hoch- und plattdeutsche Geschichten und Heimatgedichte verlesen, Fritz Schiefelbank erfreute durch seine lebhaften Gedichtvorträge, Konfirmandin Lore Arenth sang schön und tonrein Lieder zur Laute. Der Höhepunkt des Abends wurde mit dem Gedenken an das Saarland mit den Liedern „Vorwärts, vorwärts" und „Deutsch ist die Saar" erreicht. Mit Gebet wurde der schön verlaufene Abend geschlossen..

Geschichtstafel

28. Januar:

1521 wurde durch Kaiser Karl V. der Reichstag zu Worms eröffnet, wo Luther sich wegen Ketzerei verantworten mußte, den Widerruf seiner Lehre aber standhaft ablehnte.

1871 erfolgte die Uebergabe von Paris als schneller Erfolg von Bismarcks endlich durchgesetzter Forderung einer Beschießung.

1923 fand der erste Parteitag der NSDAP. mit der ersten Standartenweihe in München statt.

Personalnachrichten

Der Werkmeister des Bochumer Vereins Fritz Wenzel, Bochum, Clemensstraße 23, begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Seinen Untergebenen wie Vorgesetzten ist er als rechtschaffener, tüchtiger Mensch bekannt, er ist beliebt und viel geachtet. In seinem Privatleben hat Wenzel in der Bochumer Sportbewegung mehrere Jahre führend mitgewirkt. Als Mitbegründer des Stadtverbandes für Leibesübungen führte er während der Dauer des ganzen Bestehens die Kassengeschäfte. Mit besonderer Hingabe widmete sich der Jubilar den Bestrebungen des Naturheilvereins. Er war langjähriges Vorstandsmitglied und machte sich insbesonders um den Neu- und Umbau der Einrichtungen des Licht- und Luftbades an der Königsallee sehr verdient.

Frau Witwe Karoline Tipp, Vollbruchstraße 4, vollendete am Samstag ihr 85. Lebensjahr.

Die Eheleute Kaufmann Wilhelm Stolle und Frau, Mimi geb. Möller, Petersstraße 26, feierten gestern ihre Silberhochzeit. Dem allbekannten Jubelpaare gingen zahlreiche Glückwünsche zu.

Auszahlung. Die Auszahlung der halbmonatlichen Unterstützungsgelder für die Wohlfahrtserwerbslosen erfolgt am Dienstag, 29. Januar, für die erste Hälfte des Monats Februar, vormittags von 8 bis 10 Uhr, für die männlichen und vormittags 10 bis 10½ Uhr für die weiblichen Personen bei der Kasse der Verwaltungsstelle in Gerthe. Die Stempelung der Ausweise erfolgt nunmehr an den Zahltagen, vormittags von 7½ bis 8½ Uhr bei der Verwaltungsstelle in Harpen.

Stadtteil Gerthe

Renten- und Unterstützungszahlungen. Die Auszahlung der Militärrenten erfolgt beim Postamt Gerthe am Dienstag, 29. Januar, die Zahlung der Unfall und Invalidenrenten am Freitag, 1. Februar, vormittags, und während der üblichen Verkehrsstunden an den Postschaltern. — Die halbmonatliche Zahlung der Unterstützungen an die Wohlfahrtserwerbslosen für die erste Hälfte Februar erfolgt bei der Zahlstelle Gerthe am 29. Januar, vormittags von 8 bis 10 Uhr, für die männlichen, von 10 bis 10.30 Uhr für die weiblichen Unterstützungsempfänger.

Ausgabe von Fettscheinen. Die Ausgabe der Scheine für verbilligte Speisefette für die Monate Februar und März erfolgt bei der Verwaltungsstelle Gerthe nach folgendem Plane: Wohlfahrtserwerbslose (rote Ausweiskarte) am Dienstag, 29. Januar, vormittags von 8—10.30 Uhr; Unterstützungsempfänger der allgemeinen Fürsorge (blaue Ausweiskarte) und Sozialrentnerfürsorge (graue Ausweiskarte) am Freitag, 1. Februar, vormittags von 8—11 Uhr. Oeffentlich nicht unterstützte, aber bezugsberechtigte Personen: Buchstaben A, B, C und D am Montag, 4. Februar, Buchstaben E, F, G und H am Dienstag, 5. Februar, Buchstabe J und K am Mittwoch, 6. Februar, Buchstaben L, M, N, O, P und Q am Donnerstag, 7. Februar, Buchstaben R, S, St und Sch am Freitag, 8. Februar, Buchstaben T, U, V, W und Z am Samstag, 9. Februar, jeweils vormittags von 8—12 Uhr.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Ein Kartenverkauf findet zu der heutigen Vorstellung von Goethes „Götz von Berlichingen" nicht statt, da sie geschlossen für die Serie A der NS.-Kulturgemeinde anberaumt ist. Auch die Vorstellung am Dienstag ist nur Schülern zugänglich. „Maria Stuart" wird als erste Veranstaltung des Schüler-Zyklus geboten. Allgemeines Interesse findet dann wieder die zu Mittwoch angesetzte romantische Oper von Richard Wagner „Tannhäuser". In den Hauptpartien wirken mit die Damen: Schnau, Schiffer, Kamphausen; die Herren: Bohnhoff, von der Linde, Krings, Müller, Kistemann, Löffler und Weitenhiller. J. Juhnj mit seinem weltberühmten Theater „Der blaue Vogel" absolviert am Donnerstag ein einmaliges Gastspiel im Bochumer Theater (außer Vormiete).

Städtischer Musikverein Bochum. Heute, Montag, 28. Januar, findet im Haus Recken eine Chorprobe statt. Die Probe beginnt für Damen um 7.30 Uhr und für Herren um 9 Uhr abends. Leitung: Professor Leopold Reichwein.

Aus der NSDAP.

Deutsche Arbeitsfront

Rechtsberatung für Jugendliche.

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Reichsjugendführung und der Reichsleitung der DAF. sind für das Gebiet des Arbeitsrechtsschutzes die Rechtsberatungsstellen der HJ. mit denen der DAF. vereinigt und in diese eingegliedert worden. Die Rechtsberatungsstellen der DAF. haben nunmehr eine besondere Jugendabteilung, in der alle Fragen des Arbeits- und Sozialrechtes für Lehrlinge ohne Rücksicht auf das Alter und für Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen bis zum vollendeten 18. Lebensjahre bearbeitet werden. Die Beratung geschieht kostenlos, auch für die Angehörigen der HJ. und ihrer Nebengliederungen.

Die Sprechstunden des Jugendrechtsberaters bei der Rechtsberatungsstelle der DAF. in Bochum, Wiemelhauser Straße, sind folgende:

Dienstag von 15 bis 19 Uhr.

Alle Jugendgenossen werden gebeten, die Sprechtage einzuhalten. In Eilfällen können sie an den übrigen Tagen von den Rechtsberatern für Arbeiter und Angestellte der DAF. beraten werden.

NSRDW. (Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute (Ortsgruppe Bochum).

Die Mitglieder werden nochmals auf die am Montag, 28. Januar 1935, abends 20 Uhr, im Saal des Schlegel-Bräu, Bochum, stattfindende Monatsversammlung hingewiesen. In der Versammlung werden der k. Gaufachschaftsleiter Dr. Ziethlow und der Gauspartenwart Thaege über aktuelle Fragen sprechen.

Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude"

Ein neuer Frauen-Schwimmkursus.

Jeder Deutsche ein Schwimmer!

Es ist wohl nicht zuviel gesagt, daß es in der heutigen Zeit als ganz bedenklicher Mangel gilt, nicht nur in sportlicher, sondern auch in hygienischer Hinsicht, wenn jemand nicht schwimmen kann. Es gibt für Nichtschwimmer keine Entschuldigung und keine Ausrede mehr, nachdem der Nationalsozialistische Staat durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" dafür sorgt, daß regelmäßig Schwimmkurse zu billigen Gebühren abgehalten werden. Das Sportamt beginnt ab Donnerstag, 31. Januar, mit einem neuen Trockenkursus für Frauen in dem Gymnastikraum des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude", Brückstraße 40. Der praktische Unterricht beginnt am 7. Februar in der Städtischen Badeanstalt Marienstraße.

Verlegung des Jiu-Jitsu-Kursus.

Aus organisatorischen Gründen wird der Jiu-Jitsu-Kursus, der Montags in der Turnhalle der Alleeschule läuft, auf Donnerstag in den Uebungsraum des Bergmannsheils verlegt. Der Kursus wird dort von einem neuen bewährten Jiu-Jitsu-Lehrer geleitet werden. Beginn des Kursus ist 20 Uhr.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute mittag 12.10 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, und Onkel, den

Bauer

Friedrich Wünnenberg

im 65. Lebensjahre, nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wünnenberg

Bochum-Stiepel, den 25. Januar 1935

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. Januar 1935, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Stiepel, Haarstraße 251 a, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Statt jeder besonderen Anzeige

Der Herr über Leben und Tod rief heute vormittag 11 Uhr seinen treuen Diener, unsern guten Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Anton Sauer

aus dieser Zeitlichkeit in sein ewiges Reich. Er starb nach kurzem, schwerem Leiden, infolge Herzschwäche, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im gesegneten Alter von 80 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet bittet namens der trauernden Angehörigen:

Anton Schmitt

Bochum, Geseke, Berlin, Wiedenbrück, Herringen, den 26. Januar 1935

Das feierliche Beerdigungsamt findet statt in der Christ-Königs-Kirche zu Bochum am Mittwoch, dem 30. Januar, um 8.30 Uhr; anschließend die Beerdigung um 9.30 Uhr vom Trauerhause, Steinring 36, aus

---

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend meinen lieben Gatten, unsern guten, treusorgenden Vater, Pflegevater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Lokomotivführer

Johann Pohl

plötzlich und unerwartet nach einem echt christlichen Lebenswandel, im Alter von fast 58 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Pauline Pohl geb. Tepel
nebst Kindern

Bochum, den 26. Januar 1935

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. d. M., vorm. 9¼ Uhr, vom Trauerhause, Taubenstr. 8, aus statt. — Das feierliche Levitenamt ist 8.15 Uhr in der St.-Meinolphus-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Am 25. d. M. wurde unser lieber Berufskamerad

Lokomotivführer

Johann Pohl

aus unserer Mitte gerissen.

Durch sein aufrichtiges gerades Wesen war er uns immer ein lieber Kamerad. Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Verein Deutscher Lokomotivführer
Ortsgr. Bochum

Für die liebevolle Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter,

danke ich allen recht herzlich.

Otto Jork
im Namen der Hinterbliebenen

Bochum, im Januar 1935

Familien-Nachrichten
aus anderen Zeitungen übernommen

Verlobte:
Duisburg: Ethel Rowedder mit Eduard Wiedemann.
Gelsenkirchen: Oskar Ernst mit Maria Werth (Garmisch).

Gestorben:
Duisburg: Modellschreiner Alb. Rüßmann, 62 J. Direktor i. R. Karl Hübner, 74 Jahre.
Dortmund: Johanna Hanke geb. Thorbrügge, 67 J. Kaufm. Jos. Neuhaus, 67 Jahre. Malermeister Gustav Junge, 71 J.
Essen: Hermann Rödder, 65 Jahre. Gärtnereibesitzer Friedrich König, 51 Jahre.

Verloren

Junger, grüner Wellensittich entflogen. Gegen Belohnung abzug. Farnstraße 35.

Nun hab' ich überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Not,
Durch seine heil'gen Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief Freitag abend 12 Uhr, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, sanft und gottergeben, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Elli Jürgen

geb. Meiser

im Alter von 34½ Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Jürgen
Familie Meiser

Bochum, B.-Laer, Scherlebeck, den 26. Januar 1935

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 30. Januar, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Querenburger Straße 121, aus. Die Trauerfeier ist ½ Stunde vorher

---

O Mütterchen, wie ward auch Dir es schwer, von uns zu gehen,
doch unerbittlich war der Tod, vergebens unser Flehen.
Die Stunde, die Dir Gott bestimmt, war da, drum hieß es scheiden,
und wenn er uns das Liebste nimmt, wir müssen es still erleiden.

Samstag mittag 12.45 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine geliebte Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Götz

Katharina geb. Hagelgans

im Alter von fast 64 Jahren.

Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser.

In tiefem Schmerz:

Karl Götz
nebst Kindern und Anverwandten

Bochum, Paderborn und Roßdorf, den 26. Januar 1935

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. ds. Mts., nachmittags 2.45 Uhr, vom Trauerhause, Schmechtingstraße 3, aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher

---

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonnabend, dem 26. Januar 1935, mittags 12 Uhr, unsere nimmermüde liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Heinrich Siering

Katharina geb. Rüger

im Alter von 68 Jahren infolge Schlaganfalles zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Münster, Sorga, Tann, Cronenberg, den 27. Januar 1935.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 29. Januar 1935, nachmittags 2.30 Uhr, vom Sterbehause Kanonenstraße 15

Zu früh

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag morgen 7 Uhr meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Mann, Bruder, Schwiegersohn, Onkel und Schwager, den wohlachtbaren

Herrn Karl Ronath

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 44 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karl Ronath
Ida geb. Mroch
und Anverwandte

Bochum, Essen, Hamburg, den 26. Januar 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. Januar 1935, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Jakobstraße 15, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten was man hat,
muß scheiden.

Am Sonnabend morgen 11.40 Uhr nahm der liebe Gott unser innigstgeliebtes Söhnchen, mein liebes Brüderchen, unser liebes Enkelchen

Erich

nach kurzem schwerem Leiden, im Alter von 7¼ Jahren zu sich in den Himmel.

In tiefem Schmerz

Paul Urban und Frau
Klara geb. Steffen

Bochum, Gottfried-Keller-Str. 2, 26. Januar 1935

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 30 Januar, um 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Zeugen gesucht! die den Autounfall am 24. 1. 35, nachmittags 3.20 Uhr, a. Bergmannsheil (2 Mädchen) gesehen hab. Adressenang. M. F. 49374 Anz.



W. Hoischen
das bekannte Spezialhaus
jetzt Kortumstr. 78

Offene Stellen

Keine Originalzeugnisse einsenden

Vertreter

für den Verkauf von Betriebsstoffen u. Autoölen gegen hohe Vergütung von alt angesessener Handels-Firma für Bochum und Umgegend gesucht. Schriftliche Angebote unter U. V. 6514 Anzeiger

Versicherungsvertreter

für eine alte angesehene Gesellschaft mit sämtl. Sparten, auch stille Mitarbeiter gegen hohe Provision stellt sofort ein für den Regierungsbezirk Arnsberg im Ruhrbezirk Aug. Wolff, Herne i. W., Hermann-Göring-Str. 8.

Größeres Werk sucht

jüngeren Angestellten

aus der Maschinenindustrie. Bedingung: Gute Erfahrungen im Selbstkosten- u. Rechnungswesen, flotter Stenograph und Maschinenschreiber. Ausführliche Bewerbungen sind unter O. P. 2164 an Ala Essen, zu richten.

Zum bald. Eintr. sucht größere Maschinenfabrik einen selbständigen

Techniker

der auf d. Gebiete der Zahnräderfabrikat. bewand. ist. S. S. 6510 Anz.

Jung ledig. Mann! auch Anfäng., zur weit. Ausbild. für Büro ges. Schreibmaschine u. Stenograph. Bed. Eytl. Wohng. im Hause. Kaut. 1500 ℳ erfd. L. A. 49349 Anz.

Weiblich

Suche geschäftstüchtige

Stütze

f. Büfett u. z. Bedienen d. Gäste u. Haush. Mädchen vorhd. Ang. mit Bild u. Gehaltsanspr. a. Gasthaus Hermann Wegener Brakel Kr. Höxter

Aeltere

Haushälterin

gesucht. (49319 Auskunft Anzeiger

Zu vermieten

Kleines Hotel-Restaurant

mit 10 eingerichteten Fremdenzimmern, in bester Geschäftslage am Hauptbahnhof einer Großstadt des rhein.-westf. Industriebezirkes, zum 1. Mai d. J. unter günstigen Bedingungen **zu verpachten.** Bewerber, die eine entsprechende Kaution stellen können, wollen sich melden unter U. W. 555 Anzeiger.

2 möbl. Zimmer mit Balkon

in bess. Zweifamilienhause, gegenüber dem Stadtp., mit Heizung u. elektr. Beleuchtung, mögl. ohne Frühstück, mögl. an Dame, billig zu vermieten. Abgeschlossene Etage. U. V. 6236 Anzeiger

Herrschaftliches **Einf.-Wohnhaus,** der Neuzeit entsprech., 11 Räum. mit Garage, Gart. u. Heiz., a. Südpark, Ehrenf. gel., z. 1. April prw. zu verm. Zu erfr. Tel. Essen 40353 oder Angeb. unt. O. P. 6228 Anz.

Moderne

Wohnung

5 Zim., 1 Mans., zum 1. März zu vermieten. W. S. 6233 Anzeiger.

Abgeschlossene

4-Z.-Wohng.

mit Heiz., z. 1. 4. zu vermieten. Herm. Ewe, Diekampstraße 46.

Zimmer

Kronprinzenstr. 22 **Schlafstelle frei**

Kortumstr. 13, 3. E. link. Aufg., möbl. Zimmer zu verm.

Roonstr. 70, einf. möbliert. Zimmer mit 2 Betten z. v.

Uhlandstr. 5, 2. E. gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Miets-Gesuche

Gesucht wird eine

4-Z.-Wohnung

mit Küche und Bad, und eine

6-Z.-Wohnung

mit Küche und Bad. V. W. 6509 Anzeiger

Aelt. Ehep. (Beamt.) sucht z. 1. 3. **4 Zimmer** mit Bad, in ruh. Hause, wenn mögl. Nähe Boch. Ver. Preisangeb. unter E. K. 49346 Anz.

Aeltere Beamtenwitwe sucht z. 1. 4. abgeschlossene **3-Z.-Wohng.** mögl. mit Bad, auch Neubau. M. B. 49331 Anz.

Aelt. Ehep. sucht **2 Zimmer** in ruhigem Hause. A. Z. 49356 Anz.

Brautpaar sucht **2-3-Z.-Wohn.** sof. od. zum 1. 4. St. 49344 Anzeig.

Ehep. sucht z. 1. 2. **2-3.-Wohn.** Fritz Rademacher, Ewaldstraße 16.

Zimmer

Herr sucht einfach **möbl. Zimmer** A. Z. 49354 Anz.

Suche für 1. 2. ein einfaches, **möbl. Zimmer** A. K. 49357 Anz.

Kaufgesuche

Gebr. Klavier zu kaufen gesucht. B. H. 49345 Anz.

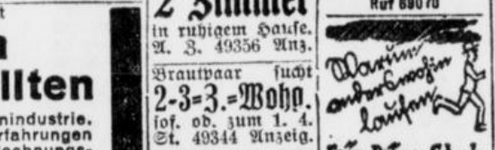
Kaufe Dienstag, 29. Jan., in Bochum, Königstr. 9, v. 11.30—12 Uhr, jeden Posten Kanarienhähne und -weibchen, a. weiße grüne u. Bastarde. Geschke, Essen.

Vermischtes

Briefordner, Geschäftsbücher Bockau & Freese die alte leistungsfähige Firma, Viktoriastraße 25.

Für neue u. gebr Möbel ist wichtig! Wilh. Rehling, Bochum, Trankgasse 1 Telephon 61281.

Rat und Hilfe in allen Rechtsfragen. Ermittlungen in Ehescheidungssachen Mitglied. der NSDAP. werden kostenlos beraten. Rechtsbeistand **W. Busse** Jetzt Viktoriastr. 6 Ruf 69070



Ia deutsche Landbutter frisch in 9.6-Pfd.-Postpak. gepfund. 1.20 ℳ pro Pfd. Tilsit. Käse 75 Pf. pro Pfd. g. Nachn. Frau Gugat, Obolin bei Groß Friedrichsdorf Ostpreußen.

Kartoffellager Bochum-Nord. Salat-, Speise-, Saat-, Futterkartoffeln. Telephon 66463.

Möbel dann nur zum **Möbelhaus Schlöffer** Herner Straße 8.

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag, dem 31. d. M.,** vorm. 11 Uhr, werde ich in Bochum **2 Stapel Bauschienen, 500 Stück, 10 und 12 Meter, 1 Transportband,** 12 Meter lang, öffentlich, meistbietend, gegen bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Schulte-Marmelshagen in Bochum, Dorstener Straße 514.

W. Pannerich, Obergerichtsvollzieher, Bochum, Königsallee 32.

Wilhelms-Bad
Wilhelmstraße 22, Telephon 61601
Wannen-, alle Heilbäder, Dampf- und Heißlufträume, Massagen
Durchgehend geöffnet v. 8-8 Uhr

In unserer **Geschäftsstelle** können folgende

Adreßbücher

kostenfrei eingesehen werden:

Bochum
Berlin
Dortmund
Duisburg
Düsseldorf
Essen
Frankfurt
Gelsenkirchen
Hagen
Hattingen
Herne
Köln
Wanne-Eickel
Wattenscheid
Witten
Wuppertal

Reichs-Adreßbuch
Reichs-Bäder-Adreßbuch
Reichs-Firmen-Fernsprechbuch
Fernsprech-Verzeichnis für Rheinland und Westfalen
Reichs-Telegramm-Adreßbuch

Bochumer Anzeiger

Zirka 100

Auto- und Motorrad-Reifen

vorrätig.
Seiffert & Co., Herner Straße 77, Ruf 68475.

Unterricht

Tücht. Lehrkraft für tägl. Privat-Unterricht i. Französisch, Latein und Rechnen während der Nachmittagsstund. Zef. kurze Angabe des Bildungsganges erfd. Z. R. 6257 Anz.

Stadttheater Bochum
Montag, 28. Jan., 20—23.30 Uhr, Geschlossene Vorstellung für die NS.-Kulturgemd., Serie A:

Götz von Berlichingen
(Urgötz).
Dienstag, 29. Jan. 17—20 Uhr, Schülerzyklus, 1. Veranstaltung

Maria Stuart
Trauerspiel in fünf Akten von Friedr. v. Schiller

Unser Offertendienst

wird, wie wir verschiedentlich feststellen konnten, mitunter für unlautere Zwecke in Anspruch genommen. Das zwingt uns, bekanntzugeben, daß wir alle Zuschriften, die sich nicht auf den Inhalt unserer Chiffreanzeigen beziehen, d. h. solche, die lediglich Reklame od. Geschäftsanpreisungen bedeuten, von der Beförderung ausschließen müssen.

Bochumer Anzeiger
Anzeigen-Abteilung

WESTFALENHAUS
„Haus der Stände"
Brückstr. 44 / Bes. Willy Pielken / Telephon 67225
Heute sowie jeden Montag abend
Konzert mit Tanzeinlagen

Männer über 40

die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Sexursan", Lebenskraft und Lebensfreude kehren wieder. Prospekt diskret durch den **Sexursan-Vertrieb Bad Reichenhall 369**

Autoreifen-Neugummierung in Ia Qualität **Bremer, Wittener Str. 27a, Tel. 63718**

Wegen Auflösung des Haushalts

gebr. Möbel

komplette Küche, Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen Matratz., Gasherd zu verkaufen. Kohlenstraße 151, Wirtschaft.

Handwerkliche Volkskunst

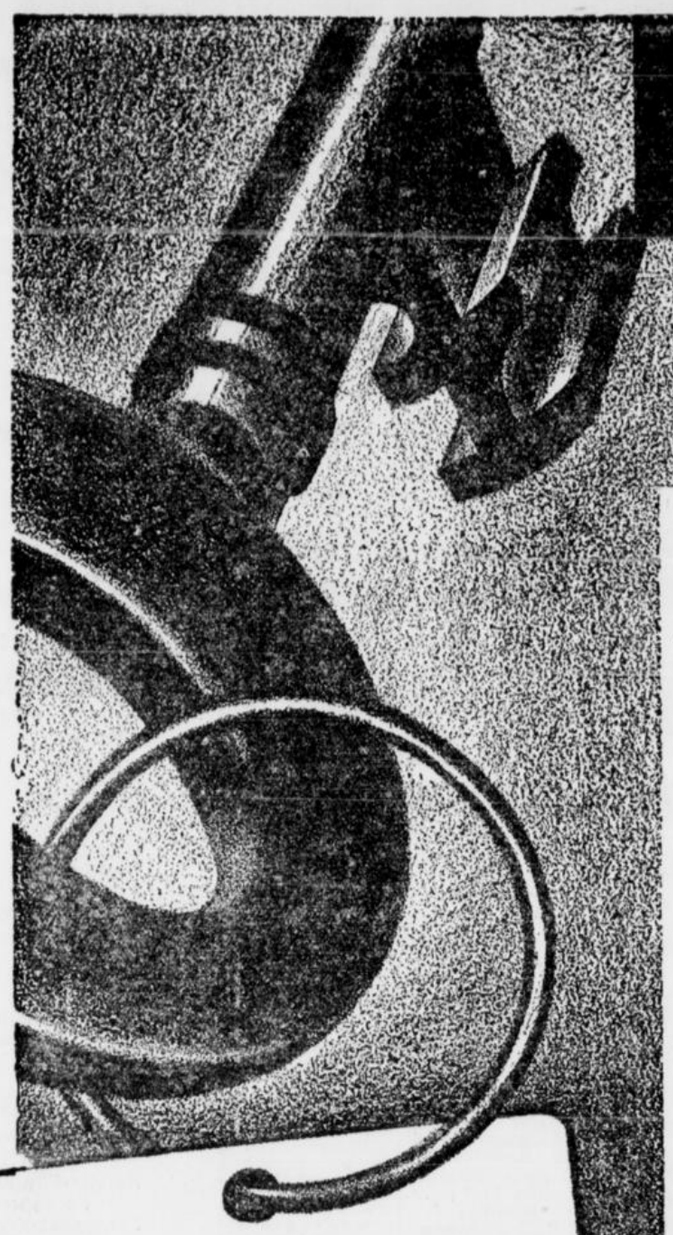
zeigen wir Ihnen in mannigfaltigster Art als wertvollen Schmuck für jedes Heim zu wohlfeilen Preisen

Reizende Geschenk-Artikel

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster Ecke Kortum- und Horst-Wessel-Straße

Gebrüder Straßburger Abteilung Kunstgewerbe

INVENTUR-VERKAUF



Der Schlüssel zum billigen Einkauf!

Wieder einmal Inventur-Verkauf – und wieder einmal eine großartige Gelegenheit, viel billiger einzukaufen, als sonst. Alle Waren, die das Gesetz für den Inventur-Verkauf freigegeben hat, bringen wir vorteilhaft zum Verkauf ... denn wir wollen Platz schaffen für neue Ware. – Wer einzukaufen versteht, nutzt diesen Schlüssel zum billigen Einkauf! Aber rechtzeitig kommen ... denn wer möchte mit dem vorlieb nehmen, was andere übrig gelassen haben?



Im 3. Stock
Glas u. Porzellan
auf Sondertischen zu Inventur-Verkaufspreisen



Beachten Sie die Inventur-Verkaufs-Angebote unserer Fachabteilung
Lederwaren
an der Sonder-Auslage im Parterre

Wir bringen an großen Sonder-Auslagen:



aus Woll- und kunstseidenen Stoffen in vielen Ausführungen für Vormittag, Nachmittag und Abend.



mit und ohne Pelz aus einfarbigen und gemusterten Stoffen in diversen modernen Formen



in allen modischen Formen und Farben mit Band- und Nadelgarnituren, darunter wertvolle Modellhüte.



aus soliden Woll- und Strickstoffen in vielen schönen Macharten und in diversen Größen vorrätig



aus strapazierfähigen Stoffen in kleidsamen Formen und Farben für das Alter von 3 – 14 Jahren.



Damenpullover und Pulloverwestchen in modernen Formen und reicher Farben-Auswahl.



Größtenteils reinwollene Qualitäten, in tadellos passenden Paletot- und Ulsterformen und nur gangbaren Farbtönen

Unser Inventur-Verkauf beginnt heute vormittag ½9 Uhr!



aus grau- u. schwarzweiß gestreiften Kammgarnstoffen, ein- u. zweireihige Formen f. Herren sowie a. mod. Sportstoff. f. Knaben



Eine Reihe von Extratischen im neuen Lichthof zeigen die Inventur-Verkaufsangebote unserer Stoffabteilung.



U. a. bringen wir: Bedruckte Mattkrepps, bedruckte Flamengas, bedruckte Krepp-Satins etc. und wenn wir Ihnen hier sagen, das Sie diese Stoffe schon ab 95 Pf. in ca. 95 cm Breite, einen ca. 130 cm breiten reinwollenen gemusterten Kleiderstoff oder einen ca. 140 cm breiten soliden, wollenen Mantelstoff für 1,95 Mk. pro Meter bei uns kaufen können, so glauben wir, das wir das halten, was Sie sich von unserem Inventur-Verkauf versprochen haben!



aus künstl. Seide oder künstlich. Seide plattiert, Herrensocken in mod. Mustern u. haltb. Qualität



Rest- und Einzelpaare u. a. hochwertige Markenfabrikate für Herren, Damen und Kinder, in verschied. Ausführungen.



Damenkragen aus verschiedenen Stoffen und Macharten sowie kunstseidene und wollene Schals in hübscher Ausmusterung



Oberhemden mit Kragen aus Popeline-Druck und Makozefir. Sporthemden sowie Schlafanzüge aus solidem Flanell.



für Damen und Herren aus gutem Mako mit modernen farbigen Kanten mit kl. Schönheitsfehlern.



Handgestickte Modelldecken, Kissen u. Kaffeewärmer in den verschied. Technik. u. Ausführungen

Beachten Sie unsere Schaufenster Kortum-, Harmonie- u. Grabenstr.

KAUFHAUS Kortum A-G BOCHUM